

Sh. G. 431.

1716.

Der  
Werthgehaltene / auch erwünscht- und seelige  
**Todt der Heiligen!**

Als  
Der Hoch-Ehrwürdige / Groß-Nichtbare und  
Hochgelehrte

**M S D R**

**M. Johann Wilhelm**

**Billiger /**

Bornehmer und weitberühmter Theologus und Linguiste /  
auch Hochverdienter Pastor und Superintendens  
allhier in Chemnitz etc.

Durch einen sanfft- und seeligen Seyer-Abend / den 9. Sept.  
1706. Seines hohen und schweren Dienstes gnädigst  
erlassen;

Den 12. dieses / dessen geheiligter Leichnam in sein Erb-Begräbniß  
nicht ohne Trauren und Thränen beygesetzt;  
Und den 15. Septembr. bey

Hochansehnlicher und Volckreicher Versammlung /  
auch Gegenwart der ganzen

**Wohl-Ehrwürdigen Inspection,**

Mit einer  
**Trauer- und Gedächtniß-Predigt /**

Auch anderen Christlichen Ceremonien / nach Verdienst und Schuldigkeit  
beehret worden;

Aus des Hochseel. Herrn EPHOR Ierwehlten Leichen-Vert  
Ps. CXVI, 15. 16. Der Todt seiner Heiligen etc. Schriftmäsig erwogen und  
vorgestellt; Auch nunmehr uf Ansinnen und wiederhohltes Verlangen  
zum Druck ausgefertiget

von  
**Gottfried OTTONE, Archi-Diacono,**  
und des Ministerii daselbst Seniore.

Chemnitz / gedruckt bey Conrad Stößeln.



*XI.*

Des  
Hochverdienten und Wohlseeligen  
**Herrn Superintendentis**

nachgelassenen annoch betrübt

**Frauen Wittwen /**

Aus dem Wohl-Edlen / tapffern und berühmten Geschlechte derer

**Sagerlande ꝛc.**

Welcher der Wittwen Freund **JESUS** mit dem tröstlichen  
spruch : **Weine nicht!** die Thränen abwischen; derselben  
Richter und Vater aber die beständige Versicherung  
thun wolle:

**Ich will dich nicht verlassen noch versäumen!**

Denen sämtlichen Tugendbelobtesten

**Frauen Töchtern /**

und deren Geehrtesten

**Ehe-Herren /**

Un welchen der Väterliche Segen allzeit kräftig sey / auch der letzte Wunsch des  
benden gedenlich bis an Ihr Letztes. Und also die Ehrwürdigen Diener Gottes von dem  
Hilligerischen Geist; der Handlende Theil aber von dem Hilligerischen Kauf-  
und Handels-Glück empfangen mögen!

Denen beyden

Zu guter Hoffnung Wohlanlassenden

**Herrn Söhnen /**

Welchen der Himmlische Vater ferner in Ihr Herz gebe / mit Gottseligkeit / Fleiß und  
und Eysfer in die Väterlichen Fußstapffen zu treten / damit Stamm und Nah-  
me rühmlich erhalten / in der Sterblichkeit unsterblich  
bleiben möge!

Ubergiebet mit Gebeth und Ehrerbietung gegenwärtig  
Leich- und Gedächtniß-Predigt

**Der Autor.**



## Gratia Omnipotentis Gloria Mea!

Trost / Gnade / Beystand und Christliche Gelassenheit /  
von Gott alles Trostes / sey bey uns / und sonder-  
lich bey Allerseits gegenwärtigen Hohen Leidtra-  
genden / in dieser Trauer-Stunde und allezeit / A-  
men!



Erkennet doch / daß der HERR sei-  
ne Heiligen wunderbarlich führet!  
Dieses / Andächtige / Leidtragende  
und Betrübte / in Christo aber  
Allerseits geliebteste Herzen und  
Zuhörer / ist gleichsam der himmli-  
sche Post-Wagen / welchen der  
Allweise Gott und Herrscher über alles  
selbsten regieret / und darauff seine Fromme / Gläubige und Heilige  
zwar wunderbarlich / jedoch glücklich un selig führet / nach dem 4. Ps. des <sup>4. t.</sup>  
Königes und Propheten Davids. Es redet der Heil. und Gott wol-  
gefällige Mann in angeregten Worten aus eigener / langer und viel-  
fältiger Erfahrung / sintemahl er ja ganzer zehen Jahr bey seinem  
*Exilio*, Elend und Verfolgung gut *exerciret* und umher getrieben  
worden / von einer Post zur andern / daß er sich auch Psalm 39 / 13.  
einen Pilger nennet / sagende: HERR / ich bin beyde dein  
Pilgrim / und dein Bürger / wie alle meine Väter.  
Zugeschweigen / was der liebe Mann vor sonderliche *fata* und  
Schickungen sonst gehabt bey seiner Regierung / in seinem Ehe-Le-  
ben / an seinen Kindern und Königlichem Hause / drum sagt er:  
*Agnoscite*, erkennet doch / prüfet / betrachtet und nehmet zu Her-  
zen die Wege / Anschläge und Gerichte Gottes / davon seine Ma-  
jestät selber zeuget Esa. 55 / 8. 9. Meine Gedancken sind nicht  
euer Gedancken / und eure Wege / sind nicht meine Wege /  
spricht der Herr. Sondern so viel der Himmel höher ist den  
die Erde / so sind auch meine Wege höher denn euer Wege /  
und meine Gedancken / denn euer Gedancken. Und der heil.

Apostel Paulus Rom. II / 33. ausruffet: O Welch eine Tiefe des Reichthums / beyde der Weißheit und Erkantniß Gottes / wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege! Erkennet doch / will David sagen / wie der Herr vornemlich mit seinen Heiligen umgeheth! Denn ob wohl der berühmte Coccejus, (a) weil in der Grund-Sprache der *Singularis* und nur ein Heiliger stehet / haben will / daß allhier allein von David geredet werde / so haben doch andere vornehme und reine Ausleger unwidersprechlich erwiesen / daß allhier ein *Collectivum* oder *Versammlungs-Wort* sey / welches die Zahl der Heiligen in sich begreiffe. Dergleichen Redens- Art in der Heil. Schrift mehr vorkömmet / als wenn Hiob 14 / 1. stehet: Der Mensch / vom Weibe gebohren / lebet kurze Zeit / und ist voll Unruhe; So ist es so viel / als die Menschen von Weibern gebohren. Ingleichen wenn unser David Ps. 34 / 8. rühmet: Der Engel des Herrn lagert sich um die her / so ihn fürchten / und hilft ihnen aus; So ist das auch von ganzen Heerschaaren der heiligen Engel zu verstehen. Von solchen Heiligen ingesamt meldet nun David das Führen / und zwar ein wunderliches Führen: Daß der Herr seine Heiligen wunderbarlich führet. Im Grund- Text stehet das Wort *וַיִּבְרַח* welches in dieser *Conjugation* so viel heißt / als *separiren* / absondern / ganz auf andere und ungemeyne Weise mit einem umgehen; Und da Gott sonst mit andern anders verfähret und umgeheth; wie etwa dorten 2. Sam. 18 / 5. Das weiche Vater Herz Davids wegen seines / wiewohl ungerathenen Sohns 'anbefiehet: *Leniter mihi*, fahret mir sauberlich mit dem Knaben Absalom! So gehet es mit den Seinen und Allerliebsten über Stock und Stein. Die LXX. Dollmetscher und lateinische Bibel haben es gegeben und übersetzt: *Mirificat Deus sanctum suum*, GOTT macht aus seinen Heiligen lauter Wunder. Wer einem Post-Wagen bey seinem schnellen Lauff zusiehet / wird meynen / der *Postilion* breche denen *Passagierern* Hals und Bein; So eben gehet es mit Gottes Heiligen und Geliebten. Wunderlich ist ja geführet worden der fromme Jacob; wunderbarlich dessen gehorsamer Sohn Joseph; wunderbarlich für allen der berufene Creuz-Träger Hiob / als von welchem der auch wohlgeprüfte Gottes Mann *Lutherus* an seinem Orte folgendes meldet: Gott ist mit diesem Creuz-Bruder nicht etwa auf dem gemeinem Weg und ordentlicher Land-

Stras-

(a) vid. ejusdem Comment. super h. l. ut & Magnif. D. Gei. in aureo Comment. p. m. 60.

Strasse verblieben/sondern lauter Untwege/ja über Stock und Stein gefahren. Alleine das Ende und Ausgang ist allezeit gut/nützlich und selig gewesen/das unser David davon Psal. 73/23. seq. also rühmet und bezeuget: Dennoch bleibe ich stets an dir/denn du hältst mich bey meiner rechten Hand/du leitest mich nach deinem Rath/und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Diese Worte A. J. führe ich bey Antritt gegenwärtiger hohen Trauer-Arbeit mit sonderbaren Fleiß und Bedacht an/ indem nach schmerzlichen/ aber hochseeligen Abtritt/ O traurige An- meldung! heute höchst verdienster maßen beehret wird / der Hoch-Ehrwürdige/ Groß-Achtbare und Hochgelehrte Herr Mag. Johann Wilhelm Milliger/ Vornehmer und weitberühmter *Theologus* und *Linguiste*/ auch hochverdienter *Pastor* und *Superintendens* bey unser Stadt Chemnitz/ &c. Denn wie derselbe angeregte Worte/ weil solche nach der Nieder-Sächs. Sprache und Mund- Art seinen Stamm- und Geschlechts- Nahmen in sich hielten/ ( Hilliger ist so viel als Heiliger/ ) auch Ihn der wunderbaren Göttlichen Führung erinnerten/ sonderlich geliebet / ja solche deswegen zum Antritt seiner ersten *Superintendenten-Predigt* (b) an- und ausgeführet; Also hat er sich auch nach denselben seinem GOTT und dessen Leitung einzig überlassen / von welchem denn der theure Mann wunderbarlich / aber wohlgeführet worden/ nach Aussage beygefügtten Lebens-Lauffes/ bis Ihn Gott endlich/ an abgewichener Mittwoch / als den 9. Septembr. dieses lauffenden Jahres/ die letzte/seelige und Himmels-Reise geführet. Und da fährt nun unser Elias/ Lehrer un̄ Aufseher dahin/und haben Ihn das letzte mahl gesehen / ach gesehen! Dar- um wird demselben schmerzlichen und höchst sehnlich zugeruffen aus 2. Kön. 2/12. Mein Vater/mein Vater! (c) Es siehet und rufft demselben nach die hochbetrübt- Leidtragende Frau Wittwe/ welche so bald/so unvermuthet/so schmerzlichen verlohren einen solchen Ehe-Herrn / von welchem sie die höchste Ehre / auffrichtige Liebe / und angenehme Vergnügung gehabt/ daß es nun mehro mit jener verwittweten Königin in Engelland heisset: *Dulce meum terra tegit*, d. i. Alle mein Vergnügen und

B

Lieb-

(b) Nimirum Dom. 3. Advent. An. 1686.

(c) verf. Chald. Magister mi, qui melior erat oratione Israeli ipsi curribus & equitibus! Arab. ô Domine mi, ô Domine mi, qui oratione tua melior eras, quam currus!

Liebste ist unter Erd und vergraben. Und solte derselben abgewechselten Trauer-Stand ich *Emblematisch* oder durch ein Sinnbild vorstellig machen/ so könte es eine Crone mit Flügeln seyn/ welche sich von ihrem Haupte Himmel an erhebet / mit der Benschrift: *Hac sublata dolorosa*, zu Deutsch: Fleucht diese Himmel an / so bin ich übel dran ! Es sehen und ruffen ihrem hinscheidenden Herrn Vater nach die sämtlichen Kinder und Geehrten Herren Endmänner/ welche einen sorgfältigen und liebreichen Vater an demselben verlohren. Die flugen Sineser/wie der bekante Reise-Beschreiber Joh. Neuhoff/ berichtet/haben den Brauch/das die Kinder ihre Eltern/ wenn sie verstorben/mit Stäben in den Händen begleiten/hiermit anzudeuten/das nunmehr der Trost- und Hoffnungs-Stab dahin und zerbrochen sey ; Eben dergleichen trauriger Aufzug *präsentiret* sich auch anezo/und ruffet ein jedes: Mein Vater/mein Vater! 2. König. 2/ 12. Worzu kommen mit ihrer Klage die beyden Frauen Schwestern und sämtliche Anverwandte/ da es heißt: Ach Bruder/ach geehrtester Schwager/es ist uns leid um dich/wir haben grosse Freude/( Ehre) und Bohnen an dir gehabt! 2. Sam. 1/ 26. Es beklagt ihren getreuen und hochverdienten *Pastorem* und *Superintendenten* E. Wohl-Edler / Hoch- und Wohlweiser *Magistrat* allhier / welcher bisher bey angehenden Alter gewünschet dessen Verjüngung/ nunmehr aber den Abschied und Hingang/ mit der ganzen löblichen Stadt und Bürgerschaft/ desto schmerzlicher beklaget / sintemahl derselbe gewesen Ihre Zierde/ wegen der sonderbaren Gaben und ungemeiner Gelehrsamkeit; Ihr Mund/ der sie gelehret / getröstet und bey Gott verbeten; Ihr Auge/ welches nach Ebr. 13/ 17. über ihre Seelen / Heyl und Wohlfahrt gewachet. Wie der theure Fürst Ernestus zu Braunschweig und Lüneburg/ dergleichen Kleinod zu *estimieren* gewußt/ (d) denn als die Gesandten von Augspurg ihren Herzens Prediger/den *Urbanum Regium* wieder abfordern wolten/grieff derselbe nach seinem Auge mit diesen Worten: *Perinde ut Oculum*, d. i. Es wäre eben so viel/als wenn sie ihn wolten eines Auges berauben. Nicht weniger zeigt seine Wehmuth Ein Löbl. *Ministerium*, sammt der ganzen Ehrwürdigen *Inspection* und Priesterschaft/als welche der theure und seelige Mann vor Brüder und Mit-Arbeiter am Wort

(d) Vide rem totam in vita Ejusdem ab Adamo descripta. It. D. Pfeiff. in Aug. Conf. p. 53.



geliebet und gehalten / Ihnen mit aller Freundlichkeit begegnet / auch einem jedwedem bey allen Fällen und zweiffelhafften Sachen / mit Rath / Unterricht und Ausspruch willig und bereit erschienen / ja damit sie schlaffen und ruhen mögen / hat er gewachet / und ist auf seiner Huth gestanden. Habac. 2/1.

Das alles ist nun dahin / ach leider / dahin! dahin! Und war gewißlich die abgewichene Sonnabends Nacht der schmerzlichen Benetzung eine rechte finstere Trauer-Nacht / da dieses alles zugleich und auf einmahl hinausgetragen und eingescharret worden; Es haben die Glocken in langer Zeit nicht so traurig geklungen; In der ganzen Stadt war eine traurige Stille und Seuffzen; Ja der Tempel selbst / und Mutter der ganzen *Inspection*, schiene im Vorbeytragen seine Trauer und sehnliches Verlangen gleichsam nachsehend zu bezeugen.

Damit wir aber mit weitem und vielfältigen Klagen dem höchstnöthigen Trost die gebührende Zeit nicht hinweg nehmen / so schreiten wir zu dem / was zu Göttlichen Ehren / dessen allerheiligsten Willens / Erkantniß und herßlichen Trost der hohen Leidtragenden und Betrübten dienen kan; Darum wir auch den Vater aller Gnade und Barmherzigkeit in seinem geliebten Sohne ersuchen mit einem aläubigen / stillen und andächtigen

Vater Unser.


### Der Reichen-Zert.

Welchen der wohlseel. Herr *Superintendens* bey seiner nach Gottes Willen ergehender *Sepultur* abzuhandeln erwehlet / ist zu befinden in dem II6. Psalm v. 15. 16. und lautet in unserer Deutschen Sprache also:

Der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HERRN. O HERR / ich bin dein Knecht / ich bin dein Knecht / deiner Magd Sohn / du hast meine Bande zerrissen.

Ein

## Singing.


 Als/ A. 3. bey Antritt gegenwärtiger Predigt/ aus Ps. 4. angeführet worden/ das kömmet guter maßen über ein mit dem / so wir abgewichenem Sonntag vor 14. Tagen / aus dem ordentlichen Evangelio von dem lobenden Volcke angehört haben / dieses Innhalts : *Omnia bene fecit*, Er hat alles wohlgemacht! Marc. 7/37. Es ist dieses *Encomium publicum*, oder ein öffentliches Lob und Zeugniß/ womit an einem Theil die Allmacht Christi und dessen Gottheit gerühmet wird/ an diesem Tauben und übelredenden Menschen / in gleichen an vielen andern *desperaten Patienten* erwiesen/ deswegen er auch Luc. 24/ 19. genennet wird: Ein Prophet/ mächtig von Thaten und Worten/ für Gott und allem Volck. Was andere Aerzte nicht vermögen / oder darzu viel Zeit und Arzneyen müssen anwenden / das kan der Heyland augenblicklich/ und mit einem Wort ausrichten/ daß es nach dem 33. Psalm. v. 9. heißt: So er spricht/ so geschichts/ so er gebeut/ so stehets da; Anders Theils aber *tacite* die Anweisung und Versicherung geschicht/ auff die Hülffe/ Allmacht und Weisheit **GOTTES** zu vertrauen / wie David aus eigener / langer und vielfältiger Erfahrung Psal. 118/8. 9. preiset und bekennet: Es ist gut auf den HERRN vertrauen / und sich nicht verlassen auf Menschen! Es ist gut auf den HERRN vertrauen / und sich nicht verlassen auf Fürsten. Ein solches Wohlmachen/ ist das herrliche/ wunderbare und unerhörte Werck der Schöpfung/ woraus sowohl die Allmacht Gottes erhellet/ und es Ebr. 11/3. heisset : Durch den Glauben mercken wir / daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist / daß alles / was man siehet / aus nichts worden ist. Als auch dessen Güthigkeit mit allen innerlichen und äußerlichen Sinnen zu schmecken/ und deswegen I. B. Mos. 1/31. das Göttliche Zeugniß davon also lautet: Und **GOTT** sahe an alles/ was er gemacht hatte/ und siehe da/ es war alles sehr gut. Ja das schöne Gebäu/ die unzählliche Creaturen mit der richtigen und wunderbahren Ordnung/ leiten uns zu ihren Schöpffer und dessen Erkänntniß/ nach dem Ausspruch Greg. M. *Via ad Creatorem sunt opera considerata Creatoris*, das ist/ die Mittel und Wege zur

zur

zur Erkänntniß des Schöpfers / sind die Wercke der Schöpfung mit rechtem Fleiß erwogen und betrachtet. Ein unvergleichliches Wohlmachen ist die Erlösung / als mächtige Hülffe aus den höchsten Nöthen / als der allertheureste Schatz über alle Schätze / als ein offenbahres Zeugniß der herzlich und unendlichen Liebe GOTTES / die uns der geliebte GOTTES unser Heyland / Joh. 3/16. mit lauter nachdrücklichen Centner-Worten fürhält: Also hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen Eingebornen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Davon auch der H. Apostel Petrus aus I. Ep. 1/18. uns also ins Herz prediget: Wisset / daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eitlen Wandel / nach väterlicher Weise / sondern mit dem theuren Blut Christi / als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Und hat daher unser Vater *Lutherus* wohlgeschlossen: *Plus in Christo acquisivimus, quam in Adamo perdidimus.* ist so viel: Wir haben in Christo mehr erlanget / als wir in Adam verlohren und eingebüßet. Der Teuffel gedachte es / gleich den Brüdern Josephs 1. B. Mos. 50/20. böse zu machen / wie er denn ist der rechte Apollyon oder Verderber. Apoc. 9/11. Aber GOTT hat durch Christum alles gut und wohlgemacht.

Und so machts der gütige GOTT noch heute und allezeit wohl / absonderlich mit seinen Kindern und Gläubigen; Schickt er ihnen gleich Creuz und allerley Betrübniß zu; Wie denn ein jegliches seine Last trägt / Gal. 6/5. So muß doch denen selben alles zum besten dienen / wie etwa einem Knaben das beschwerliche Schulgehen / Rom. 8/28. Allermassen auch die Schäflein bey der dürrer und bitteren Wende gesünder seyn / als bey fetter und anmuthiger Kost. Darum höret man die geduldigen und GOTTgelassene Christen öftters nicht ohne Herzbewegung singen:

Schickt er mir ein Creuz zutragen /  
 Dringt herein Angst und Pein /  
 Solt ich drum verzagen?  
 Der es schickt / der wird es wenden /  
 Er weiß wohl / wie er soll /  
 All mein Unglück enden!

Und das hat auch GOTT gethan / und es wohlgemacht mit dem

E

un

unschuldig gefangenen Joseph; mit dem verfolgten David; Mit dem ungemeinem Kreuzträger Hiob; mit dem armen und blinden Tobia; mit der armen und in Schulden steckenden Wittwen; mit der verwäyseten Esther und Jungfrau Maria. Können die erfahrenen *Chymici* aus giftigen und sonst schädlichen *mineralibus* kräftige und dienliche Arzneyen herfürbringen; So ist Gott vielmehr der rechte / einzige und Allmächtige *Bonifacius*, von welchem es in Zeit und Ewigkeit wird heißen: Er hat alles wohl gemacht!

Gleichwie nun / N. 3. der Antritt gegenwärtiger Predigt / aus dem 4. Psalm / die erste Predigt unsers Hochseel. Herrn *Superintendentis* gewesen; Also ist dieses die Letzte / wormit derselbe sein Amt und Leben beschloffen / auch eben damals / welches recht bedenklich / beweglich fürgestellt den wohlmachenden *Jesus*. Und war dieses gleichsam die Leich-Predigt / worinnen Er die Seinen unwissend getröstet / wie Gott alles werde wohl machen / so wol mit *JHME* selbst / als auch mit seinem ganzen Hause. Und warum solte nicht der reiche / gütige und unsterbliche Gott und Vater es können besser machen / als ein armer Mensch und sterblicher Vater? Was nun dazumahl unwissend geschehen / das hat der werthe Mann wohlbedächtig gethan mit seinem erwählten Leichen-Spruch / wormit derselbe nicht nur sich selbst getröstet / daß sein Todt werde seyn *preciosa*, theuer und werth für Gottes Augen / und eine Erlösung von allem Ubel; sondern auch insgemein lehren wollen / wie man müsse leben und beschaffen seyn / wenn man bey Gott im Leben und Sterben theuer / lieb und angenehm / auch mit ihm darauff im Tode getrost / freudig und seelig seyn wolle. Diesem seinen letzten Willen nun zur Folge / wollen wir den verlangten und abgelesenen Text zur Hand nehmen / und nach demselben / in der heiligen Furcht Gottes / erwegen und betrachten

### Der Heiligen Todt.

Und zwar

- I. Als einen werthgehaltenen /
- II. Als einen erwünschten und seeligen Todt.

Seuffzen aber zuvor:

Ach *HERR* / lehr uns bedencken wohl /  
 Das wir sind sterblich allzumahl;  
 Auch wir allhier keines Bleibens han /  
 Müssen alle davon /  
 Gelehrt / reich / jung / alt oder schön /  
 Amen!

Ab.

## Abhandlung.

**W**as nun / A. 3. bey unserm zur Hand genommenen Trauer- und Trost-Vorhaben das Erste anlanget / nemlich den werthgehaltenen Todt; So müssen wir uns vor allen Dingen berichten lassen / was dieses eigentlich vor Leute seyn / deren Todt werth gehalten sey für dem HERRN? Unser Text antwortet: *Sanctorum*, oder der Heiligen; Denn also lautet derselbe: Der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten für dem HERRN. Es werden aber damit nicht gemeynet die Selbstwachsene Heiligen der Calvinisten / welche aus ihrem Uhrheber *Calvino* (e) und andern Reformirten Vätern Lehren und Vorgeben / daß von Heiligen und Christlichen Eltern wieder dergleichen Kinder gebohren würden / auch dieselbe schon im Mutter-Leibe der Gnade Gottes und dessen Bundes theilhaftig waren / welches sie dahero *hereditarium*, oder ein Erb Recht nennen / auch dabey weiter vorgeben / die heilige Tauffe sey nur *solenne Signum*, oder sonderbares Zeichen und Bedeutung der innerlichen Reinigung und Aufnahme in dem Gnaden-Stand Gottes. (f) Da doch der Allerheiligste JESUS / und welcher sich dessen alleine rühmen kan / das Wieder-Spiel bekräftiget / und Joh. 3/6. ausdrücklich meldet: Was vom Fleisch gebohren wird / das ist Fleisch. Und in der Epist. Pauli an die Ephes. geschrieben Cap. 2/3. stehet klar: Und waren auch (nicht heilige Kinder /) sondern Kinder des Zorns NB. von Natur. So wenig als die Gabe der Weisheit und dergleichen durch die Geburth auf die Kinder erbet und fortgeplanket wird; So wenig / ja noch vielweniger / kan solches von einer natürlichen Heiligkeit geschlossen werden. Ja hat man etwa / nach dem Joh. 1/46. von dem übel *renommirten* Nazareth im Spruch-Wort gesaget: Was kan Gutes von Nazareth kommen? Welches aber durch Christum fast aufgehoben worden; So kan solches vielmehr von unser verderbten Natur gesaget und und gebraucht werden. Bleibt dahero dabey / was die Kirche singt und flaget:

Durch Adams Fall ist ganz verderbt/  
Menschlich Natur und Wesen;

Daf

(e) Lib. 4. Institut. c. 15. & 16.

(f) Extat hac in re, ceteris jam posthabitis, prolixum accuratumque Colloquium, inter Ducem Wilhelmum, Landgravium Hass. & D. Sim. Gediccum, ante Actum Baptismalem Illustriss. usque ad bilem ferme habitum; In Præfat. 2. super Genes.

Dasselb' Gift ist auf uns geerbt/

Daß wir nicht künden genesen ꝛc.

Nicht werden hiermit *canonifiret* und bestetiget die Rothen Calender Heilige im Pabstthum/ auf deren Verdienst/ Vorbitte und Heiligkeit man sich verläßt / ja oft mit grossen Unkosten oder Reisen dergleichen erkaufft und an sich bringet. Da es doch heisset Ap. Gesch. 4/12. Es ist in keinem andern Heyl/ ist auch kein ander Nahme dem Menschen gegeben/ darinnen wir sollen selig werden/ als der Namen **JESUS**. Von solchen trifft ein/was der Apostel an die abfälligen Galater Cap. 5/4. geschrieben : Ihr habt Christum verlohren/ und also mit demselben die Seeligkeit und alles. Denn zugeschweigen/ daß solche **HEILIGE** *recommendiret* und gerühmet werden/ die niemals *in rerum natura*, oder auf der Welt gewesen und gelebet; zugeschweigen/ daß nicht wenig Nahmen in dem *Catalogo* der Heiligen zu finden/ da man weiß / daß sie im Leben Atheisten / Zauberer/ Sodomiten und dergleichen gewesen / wie solches ihre eigene *Scribenten* nicht läugnen / und daher fast ein Spruch Wort entstanden : *Multorum nomina in Catalogo Sanctorum leguntur, quorum animae sunt in inferno*, zu Deutsch: Es werden viel Nahmen in dem Register der Heiligen gelesen / derer Seelen doch in der Höllen sich befinden. Allermassen auch der *Cardinal Bessarion*, als zu seiner Zeit etliche solcher Heiligen *canonifiret* wurden/ohne Scheu seine Meynung mit diesen Worten zu verstehen gab : *Novi hi Sancti de veteribus mihi dubium movent*, das ist/ diese neue Heiligemachen mir auch die alten Heiligen verdächtig. (g) Dieses/ sage ich / zugeschweigen / so ist sothane Verehrung wider Gott / dessen Wort / zukommenden Dienst und Ehre / laut seiner *Protestation*, Es. 42/8. Ich der **HERR** / das ist mein Nahme / und will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen.

An  
(g) Totum Canonisationis sollemnissimum actum & processum curiosè congregavit Dn. Heidenreich in Benonne Redivivo p. 45. seqq. Imo B. Gerhard. Lib. II. Part. II. Art. 10. Conf. Cathol. p. 542. ex Bellarmini Lib. I. de Beatitud. Sanct. 7. principales, quibus tales Sancti afficiuntur, honores juxta seq. seriem enumerat: 1. Qui canonizantur, in scribuntur in Catalogum Sanctorum, h. e. statuitur ac jubetur, ut ab omnibus publicè habeantur sancti. 2. Invocantur in publicis Ecclesiæ precibus. 3. Tempa & aræ in eorum memoriam Deo dicantur. 4. Sacrificia tam Eucharistiæ, quàm laudum & precum, quod vulgò officium s. Horæ Canon. nuncupatur, in honorem eorum Deo publicè offeruntur. 5. Dies Festi in eorum memoriam celebrantur. 6. Pinguntur eorum imagines addito certo quodam lumine in signum gloriæ, quam habent in Cœlo. 7. Eorum reliquiæ preciosis thecis includuntur & publicè honorantur.

Und diesem Allerheiligsten/ der auch das τὸ πᾶν ist / Sir. 43/ 29.  
haben wir überflüssig genug / ja alles.

So finds auch endlich nicht die eingebildete **Werk-Heilige**/ welche auf ihre vermeinte gute Werke/die doch offters ohne Glauben/und mehr auf eigene/ als Gottes Ehre gerichtet sind/ sich verlassen/ja davon fast einen Staat machen; wie wir den bey dem Evangelisten Luca c. 18/11. einen solchen Praler hören/ der an heiliger Stäte und vor Gottes Angesicht sein stolzes und hochmüthiges Herz also ausschüttet: Ich dancke dir Gott / daß ich nicht bin wie andere Leute/ Räuber/ Ungerechte/ Ehebrecher/ oder auch wie dieser Zöllner; Ich faste zwier in der Wochen/ un̄ gebe den Behenden von allem/ das ich habe. Deswegen er auch von Jesu verworffen/und ihm der demüthige/ bußfertige Zöllner vorgezogen wird; sintemahl es heißt Es. 64/6. Wir sind allesammt wie die Unreinen / und NB. alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätzig Kleid. Auch dahero der Heilige *Augustinus* wohl geurtheilet: *Va optima vita nostra, si in iudicium trahatur*, d. i. Weh auch unserm besten und allerheiligsten Leben / wenn Gott dasselbe sollte vor sein Gerichte ziehen!

Niemand kan damit bestehn/

Wenn Gott ins Gericht will gehn.

Sondern der H. Geist will in unserm Text allhier verstanden wissen und haben die Glaubens-Heilige/ die Geheiligten in Christo/durch den Glauben und heiligen Wandel/ welche in der Glaubens-Vereinigung mit Christo dem Heiligen Gott dienen/in Heiligkeit und Gerechtigkeit/die ihm gefällig ist/nach dem Luc. 1/75. In der Heiligen Sprache stehet das Wort von einem solchen Stamm-Worte herrührend/ so unter andern bedeutet *gratiam, misericordiam, benevolentiam*, oder Gnade/Barmherzigkeit und Herzens-Gewogenheit/ hiermit anzudeuten/ daß alle unsere Heiligkeit / und was Gott darauff gesezet/lauter Gnade und kein Verdienst sey. Wie denn der Haupt-Spruch Eph. 2/8. davon ist: Aus Gnaden send ihr selig worden /durch den Glauben / und dasselbe nicht aus euch; Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken/auf daß sich nicht iemand rühme. Und dahero der Himmel-gelehrte Paulus Rom. 11 / 6. also schleußt: Ist's aber aus Gnaden / so ist's nicht aus Verdienst der Werk / sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Solche Heiligkeit wird in unsern Christen-Tauffe angefangen / da wir

Christo

Christum/ als das allerkostbarste Kleid / Purpur und güldenes Stück anlegen/ nach Pauli Ausspruch Gal.3/27. Wie viel euer getaufft sind/die haben **CHRISTUM** angezogen. Die können damit recht prangen/und nach dem Proph. Es. 61/10. sagen: Ich freue mich im **HERRN**/und meine Seele ist frölich in meinem **GOTT**; Denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heyls/und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet/wie einen Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Sie wird erlanget durch den Glauben/daher so nennet der Heyden-Lehrer Paulus seine Corinthier die Geheiligten in Christo **IESU**/die beruffenen Heiligen/ 1. Ep. 1/2. Als welcher uns gemacht von **GOTT** zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlösung. v. 30. Und hat von dieser Sache sehr wohl und tröstlich sich vernemen lassen/ der andere Glaubens-Vater / *Lutherus* also: „Durch den Glauben wird der Mensch mit Christo also zusammen gehefftet und gleichsam gelötet/ daß aus ihm und Christo gleichsam eine Person wird/ so da nicht können von einander geschieden werden/daß du mit herzlichlicher Zuversicht sage kanst: „Christi Gerechtigkeit ist meine Gerechtigkeit/ Christi Heiligkeit ist meine Heiligkeit/Christi Unschuld ist meine Unschuld/alles/was mein **HERR** **JESUS** gethan/gelitten und ausgestanden hat/ „das ist mein. So hat auch hiervon gar schöne Andacht und Gedanken der von **GOTT** mit unzähllichen Mutter Thränen erbetene *Augustinus*, wenn derselbe (h) also meldet: *Omnes, qui ex Adam cum peccato, peccatores sunt; omnes, qui per Christum justificati, justi sunt, non in se, sed in illo; nam in se, si queras, Adam sunt, in illo, si interrogas, Christi sunt,* zu Deutsch: Alle/die aus Adam ihren Ursprung habē mit Sünde/die sind Sünder; Alle/die durch Christum gerecht gemacht wordē/ die sind Gerechte/nicht aus oder in ihnen/sondern in Christo; Denn wenn du sie fragest/was sie an und vor sich sind / werden sie antworten **ADAM**/das ist/ Sünder; Fragest du sie aber / was sie in Christo sind / wird die Antwort seyn: **CHRISTUS**/ das ist/ Heilige **GOTTES**. Ja dieser Schluß ist so gewiß und bindig / daß auch der Heilige Vater in diese Enffer-Worte (i) heraus bricht: *Si te non dixeris esse sanctum, in gratis es,* das ist: Wenn du gläubiger/ und mit **Chris**

(h) Tom. 9. Tract. 2. in Johann.

(i) In Psalm. 85. Tom. 8. Operum.



Christo vereinigter Christ/ nicht sagest und bekennest/ ich bin gerecht/ so bist du recht und danckbar/ und beraubest deinen Heyland der Ehre. Und diese durch den Glauben mitgetheilte Gerechtigkeit beweget und verursacht / daß solche aus Liebe zu ihrem Jesu / und aus schuldigster Danckbarkeit gegen GOTT/ durch Beystand und Erneuerung des H. Geistes/ der Heiligkeit sich befleißigen/ u. nach dem Luc. I/75. lebē in Heiligkeit und Gerechtigkeit die Gott gefällig ist; Ohne welche auch niemand den HERRN sehen wird/ nach Ebr. 12/14. Aber ohne Verdienst/ Einbildung/ und GOTT damit zu obligiren / wie jener sterbende Mönch zu Straßburg an seinem Ende troziglich sich vernehmen lassen: *Redde mihi nunc, Domine, quod debes, quia ego feci, quod iussisti*, das ist: Bezahle mir nun/ HERR/ was du mir schuldig bist auf mein Verdienst/ weil ich gethan habe / was du befohlen. O Hochmuth! O Blindheit! Und ob wohl dergleichen Papisten und eingebildete Werck-Heilige uns Lutheranern solche Glaubens-Heiligkeit und Gerechtigkeit in Christo spöttlich aufrücken/ und solche nennen *Justitiam putativam, amentissimam insaniam & spectrum cerebri Lutherani*, oder/ eine vermeinte und eingebildete Gerechtigkeit/ die allergröste Thorheit/ und Irrthum oder Gespenst des Lutherischen Gehirns; So ist doch diese Lehre das klare Wort und Ordnung Gottes / auch tröstliche Inhalt der ganzen Heil. Schrift. Ja ihre Zwen fürnehmste Vorfechter und Cardinale sind an ihrem letzten Ende uns zugefallen/ und haben die Ihrigen mit obiger Beschuldigung recht schamroth gemacht/ indem *Hosius* an seinem Tode sich gut Lutherisch also vernehmen lassen: *Venio ad te, Pater Clementissime, venio ad te nullis meis, sed multis Filii tui, Domini & Redemptoris Jesu Christi meritis onustus; qui cum pretiosa morte sua non modo pro meis, verum & pro totius mundi peccatis abunde tibi satisfecit, hujus mortis meritum, in quo solo meam & fiduciam omnem habeo defixam, affero ad te. Hæc est justitia mea, satisfactio mea, redemptio & propitiatio mea.* Das ist: Ich komme zu dir / allergütigster Vater / ich komme zu dir nicht mit meinem/ sondern deines Sohnes meines Erlösers Jesu Christi unendlichen Verdienst überflüßig versehen / als welcher mit seinem allertheuresten Leiden und Sterben nicht nur für meine / sondern auch für der ganzen Welt Sünde / dir gänglichen Abtrag gethan/ dieses Todtes Verdienst/ daruff ich alle mein Betrauen steiff und feste setze/ bringe ich zu

zu

zu dir. Das ist meine Gerechtigkeit/meine Genungthuung/ meine Erlösung und Versöhnung. (k) Der Andere aber/nemlich Bellarminus sich also heraus gelassen: *Propter incertitudinem propriae justitiae, & periculum inanis gloriae tutissimum est, fiduciam totam in sola Dei misericordia ponere.* zu deutsch/ Wegen Ungewißheit eigener Gerechtigkeit und Gefahr unsers nichtigen Ruhms/ist das aller sicherste/ sein ganzes Vertrauen und Zuversicht allein auf die Barmherzigkeit Gottes setzen. (l)

Von solchen Heiligen wird nun gemeldet *mors pretiosa*, oder ein werthgehaltener Todt/ wenn im Text stehet: Der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten. Daß der Mensch sterben müsse/ ist bekant und täglich vor Augen. Dahero wird unser Sterben genennet *via omnis terrae*, ein Weg alles/ so aus Erden gemacht/wenn der Heilige und nunmehr abgelebte David 1. Buch der Kön. 2/2. also meldet: Ich gehe hin den Weg aller Welt! Auch der Apostel Paulus Ebr. 9/27. allen Menschen das allergewisseste *Nativität* stellet mit diesen Worten: Es ist dem Menschen gesetzt/ einmahl zu sterben/ darnach aber das Gerichte. Ja der gräßliche Todten Kopff/ als unsere letzte und allgemeine Gestalt/ist auch in allen Königlich und Fürstlichen Wappen zu finden/ mit seiner *Inscription* und Überschrift: *Nemo hic excipitur*, Niemand ist hier ausgeschlossen/ oder wie der traurige Sterbe-Ehon lautet:

Der [Todt] nimmt und frist all Menschen Kind/  
Wie er sie find/

Fragt nicht / wes Stands / oder Ehrn sie sind?

Aber die Art und Weise des Todes ist mancherley / ja fast unzählich. Der Eingang in diese Welt ist einerley / und sind wir allesammt Gleichgebohrne/aber *mille exitus*, oder mehr als tausend Wege/ so den Menschen aus dieser Welt bringen und befördern. Um beliebter Kürze willen / und die Zeit zu gewinnen/ schräncken wir alle Urthen des Todes in zwey Classen ein / und sagen/ daß derselbe erstlich und anfänglich sey *Naturalis* oder der natürlicher Todt/ wenn der Mensch an die höchsten Stufen menschlichen Alters gelanget/davon der Gottgeliebte Moses Ps.

(k) Referente, D. Dannhauero in Theol. Conscient. Tom. I. p. 609. Et sic totus mutatus ab illo, ubi in veritatem ipsam cæca persuasionem sic invehitur: Nulla potest esse apud Deum major abominatio, quam hæreticorum præsumptio de fide & certitudine salutis. Juxta Gerh. in Conf. Cathol. Lib. II. Part. III. Art. 23. p. m. 728.

(l) vid. Eund. Lib. V. c. 7. de justif.

90/10. Diesen Ausspruch thut: Unser Leben währet siebenzig Jahr/und wenns hoch kömmt/so findts achtzig Jahr! Oder wenn wir vor solchem hohen Lebens-Termin / ( wie denn der Mensch seine gewisse Zeit hat/ Job. 14/5. Gott aber seine heilige und verborgene Ursachen/ (Es. 55/8.) von dieser oder jener Krankheit angefallen/und gleich einer Stadt und Festung belagert/beängstiget/bestürmet/ ausgehungert un endlich eingenommen werden. Ein berühmter *Medicus*, wenn er dieses will fürstellig machen/läset einen Menschen mahlen/ der zur Erden gefället / und allenthalben von der Fußsohlen an / bis zur Scheidel / mit beißenden Hunden / welche die Krankheiten abbilden/ und jede ihren gewissen Nahmen hat / angefallen ist/und dabey schreiben: *Sic agmine facto*, das ist: Der Mensch durch solche Macht / zum Sterben wird gebracht. Hernach ist *mors violenta*, oder der gewaltsame Todt/wenn der Mensch durch sonderbare Unglücks- und Trauer-Fälle um sein Leben kömmt / wenn der fromme *ABE* von seinem leiblichen Bruder erschlagen wird/I. B. M. 4/8. Wenn das göttliche Eyffer-Feuer *Nadab* und *Abihu* die beyden Söhne des Hohenpriesters *Arons* tödtet / 3. B. Mos. 10/2. Wenn *Urias* bey der falschen *Attaque* für *Rabba* der *Ammoniter* Stadt mit List und Betrug gefället wird / 2. Sam. 11/17. Wenn der unbedachtsame und leichtgläubige Prophet aus *Juda* durch einen Löwen umkömmt. I. B. Kön. 13/ 24. Wenn der Thurn in *Siloha* zu *Jerusalem* einfällt/und achtzehn Personen erschlägt/darüber der angelegene Wunder-Brunnen fast geweinet/bis er zur Zeit der ängstlichen Belagerung *Jerusalem*s ganz vertrocknet/ (m) Luc. 13/ 4. Wenn die unschuldigen Kinder zu *Bethlehem* und an allen Gränzen und Gegenden/derer 144000. sollen gewesen seyn/ (n) durch die Blutdürstigkeit *Herodis* ganz erbärmlich *massacrirt* und erwürget werden. Matth. 2/16. Von welchen merkwürdig sind die Worte des bekanten *Augustini*, womit er ihnen gleichsam also *parentirt*: *O parvuli beati, modò nati, nondum tentati, nondum luctati, jam coronati*, das ist: O ihr seligen kleinen Kinder / die ihr nur geböhren/ keine Versuchungen empfunden/keinen Kampf ausgestanden / und doch iesz schon gekrönet seyd. Zu solcher gewaltsamen Art des Todes gehören auch / und zwar insonderheit / die vielfältigen *Martyria* oder Hinrichtung der

Ⓔ

treu-

(m) De quo fontè & miraculo testantur *Josephus* Lib. VI. de Bello Jud. c.6. ut & *Hieron.* super *Esaiam*.

(n) Si nimirum *Paulo Volzio* Abbati credendum; ut & *Petro de Natal.* in *Catal. Sanct.* qui numerum hunc ex *Apoc.* 14. 1. probare studet.

treuen Zeugen Gottes und Bekenner Jesu Christi. Dergleichen zu allen Zeiten bey der wahren Kirchen geschehen und fürgegangen / nach der Ankündigung unsers allerliebsten Heylandes Joh. 16/2. Es kömmt aber die Zeit / daß wer euch tödet / wird meynen / er thue Gott einen Dienst daran. Drum hat man Zachariam / weil er vor die Ehre Gottes geeiffert / vor Verderben und Untergang treulich und wohlmeynend gewar- net / vor dem Hause und Heiligthum Gottes gesteiniget / 2. Chron. 24/21. Matth. 23/35. den tröstlichen Propheten Jesaiam mit einer Sägen von einander geschnitten. (o) Petrum und Andream / die beyden Apostel gecreuziget / Bartholomäum lebendig geschun- den / Jacobum und Paulum enthauptet : Apost. Gesch. 12/2. Ste- phanum gesteiniget Cap. 7/59. Laurentium auf einem Rost gebraten ; Ignatium den wilden Thieren fürgeworffen ; Johann Huss verbrannt ; daß die Epistel an die Ebr. Cap. 11/36. von ih- nen und ihres gleichen folgende und erbärmliche Erzählung thut : Etliche haben Spott und Geißeln erlitten / dazu Band und Gefängniß ; Sie sind gesteiniget / zuhackt / zusto- chen / durchs Schwerdt getödet ; Sie sind umhergegan- gen in Pelzen und Ziegen-Fellen / mit Mangel mit Trüb- saal / mit Ungemach / der die Welt nicht werth war. Wie denn die vielfältigen und weitläufftigen *Martyrologia* und blutige Beschreibungen / die ohne blutige Thränen nicht zulesen / so wol die Menge und Anzahl / als auch die Grausamkeit der Mar- ter nicht genugsam *exprimiren* und erzehlen können. In dem al- lein unter des unmenschlichen *Diocletiani* Regierung zwanzig mal hundert tausend oder zwey Millionen armer Christen erbärmlicher Weise hingerichtet worden / daß man auf je- den Monat siebzeihen tausend gerechnet. (p) Ja es hat der be- rühmte Straßburgische *Theologus* Herr D. Dorschæus, (q) derglei- chen Märtyrer Marter mit beygefügtten unzähllichen Exempeln in die Ordnung des Alphabeths gebracht / über deren unerhörter Grausamkeit dem Leser alle Haare zu Berge stehen.

Von allen diesen Arthen des Todes heißt es nun in unserm Text *preciosa*, theuer / werth / köstlich / hochgehalten. Wie denn der Heilige Geist selbst diese Hoch- und Werthachtung

(o) De hujus morte Div. Luth. in Præf. super Esa. sic: Derhalben er auch zuletzt durch den König Manassen / als ein Keger und Verführer soll ge- tödtet / und (als die Juden sagen) mit einer Sägen von einander geschnit- ten worden seyn.

(p) Testatur hocce Thom. Bozius Lib. XII. de Signis Eccles. c. 27. Cum additione: In sola Roma plus quàm 30. millia extitere.

(q) In Admirandorum J. Chr. Septenario, ubi sic concludit: Hæc sunt supplicia, hæc tormenta, hæc cruciamenta Sanctissimis mortalium illata! Attamen mors preciosa in Oculis Dei.

desto beweglicher machen will / wenn er im Grund-Text gebrauchet das Wort **מָוָה** welches nicht nur an sich selbst / vermöge des vorgehenden **ו** einen theuer werthen Todt bedeutet / sondern auch wegen des doppelten Buchstaben **ו** am Anfang und Ende befindlich / doppelten Trost giebet / indem der erste Buchstabe *präsentiret* und darstelllet die Hand **GOTTES** / so dergleichen Todt anmercket / richtet / rächet und straffet; Der Letzte aber auf die Belohnung und Bekrönung dafür mit ewiger Ehre / Freude / Herrlichkeit und Seeligkeit im Himmel siehet. Solte dergleichen Todt jemand betrüben oder aus Furcht veranlassen / **JESU** zu verläugnen / wie offters geschehen / so giebet dieser Beysatz darwider doppelten Trost / Versicherung und Freudigkeit / wie von den Aposteln Ap. Gesch. 5/42. stehet: Sie giengen aber frölich von des Rath's Angesicht / daß sie würdig gewesen waren / um **JESU** Nahmens Willen zu leiden. Insonderheit ist der Todt solcher Heiligen theur und werth für **GOTT** in Ansehung seiner Rache und Straffe / davon Ps. 9/13. es heisset: Er gedencket und fraget nach ihren Blut. Das vergossene Blut aller treuen Bekenner **JESU** schreyet zusammen um Rache gen Himmel zu **GOTT** / I. B. Mos. 4/10. Und wie solte **GOTT** dergleichen Blut nicht achten? Welcher das Blut-Urthel selbstes gefällt I. Buch Mos. 9/ v. 6. Wer Menschen-Blut vergeußt / des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; Auch im Anfang alles Blut und blutige Fleisch zu essen verboten. v. 4. Esset das Fleisch nicht / das noch lebet in seinem Blut. (r) Damit die Menschen nicht möchten gegen einander *crudel*, grausam und Blutdürstig werden. Ja der auch unsere Haare zehlet / und vor dieselbe forget / nach den Worten und Versicherung unsers Heylandes / Matth. 10/30. Nun aber sind auch eure Haare auff dem Haupt **NB.** alle gezehlet. (s) Vornemlich aber ist der Todt der Heiligen **GOTTES** theur und werth in Betrachtung seiner Liebe / Hochachtung und unvergeßlichen Andencken; Welches  
alles

(r) Super quod Rab. Salom. sic commentatur: Membrum de vivente animali abscissum non comedetis, quam diu scilicet est anima ejus in illo; neque sanguinem ejus comedetis. Quæ observantia etiam adhuc sancta fuit in primitiva Ecclesia, ut Tertullianus his verbis testetur: Sanguine pecudum vesci Christianis piaculum est.

(s) Quam providentiæ divinæ notam Marlorati Commentarius seq. in modum illustrat: Miram hæc omnia habent Emphasin: Etiam vilissima in providentia Patris vestri comprehensa, quæ ab ipsis Possessoribus non admodum durantur; Pili cumerati, conservati, ne unus incio Cretatore cadat; multò magis vita ipsa apud eundem in cura.

alles angedeutet wird mit dem Heiligen Ausspruch: כְּעֵינַי יְהוָה  
*in oculis s. in conspectu Domini*, in den Augen des **HERRN**/  
 die alles sehen/von Liebes-Thränen fließen/ und nimmer geschlos-  
 sen seyn; Wie etwa der mitleidende und barmherzige **GOTT**  
 aus Esa. 49/14. & seq. durch seine Kirche sich also erkläret:

Mein Augen sind auf dich gericht/  
 Und liegst mir stets in meinem Gesicht;  
 Wie du die Liebste bist fürwahr/  
 So solst du es bleiben immerdar.

Wie Abel in seinem Blute vor Gottes mitleidenden Augen'gele-  
 gen/das er auch dessen nicht vergessen können/ob gleich über 3900.  
 Jahr verflossen / Matth. 23/35. Wie Gott dem sterbenden  
 Mosi/nach etlicher Meinung/soll einen Kuß gegeben haben / und  
 damit die Liebe / theure auch im Glauben und Gedult beständige  
 Seele von demselben genommen/5. B. Mos. 34/5. (t) Wie die  
 liebevollen Augen Gottes den Schwären-vollen Leib des armen  
 Lazari auff dem Misthauffen/als wäre er mit lauter Edelsteinen  
 besetzt/Herzbeuglich angesehen habe; Also ist auch der Todt  
 aller dergleichen Heiligen vor Gottes Augen lieb / theuer und  
 werth/noch mehr/als wenn der verfolgte David zu Saul saget/I.  
 B. Sam. 26/24. Wie heute deine Seele in meinen Au-  
 gen ist groß geachtet gewesen/so werde meine Seele groß  
 geachtet werden vor den Augen des **HERRN**.  
 Und das geschiehet um des kostbaren / unschätzbaren und  
 unvergleichlichen Todes Christi willen/ welchen der Apo-  
 stel Petrus I. Ep. I/18. allen Schätzen von Gold und Silber vor-  
 zeicht/wenn er schreibet: **Wisset** / daß ihr nicht mit ver-  
 gänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eit-  
 len Wandel / nach väterlicher Weise / sondern mit dem  
 theuren Blut Christi/ als eines unschuldigen und unbe-  
 fleckten Lammes; Als welchen dergleichen Heilige bekennen/  
 bezeugen/und bis in den Todt im Glauben standhaftig verehren/  
 drum bekennet und ehret sie **Jesus** wider/ wenn es Joh. 17/24.  
 heisset: **Vater**/ich will/daß wo ich bin / auch die bey mir  
 seyn/ die du mir gegeben hast/daß sie meine Herrlichkeit  
 sehen. Ist demnach zu leichte die Erklärung / so allhier etliche  
 machen *de cicatricibus martyrum in resurrectione servandis*, das ist/  
 von den Wund-Mahlen / so die Bekenner Christi bey ihrer

(t) De quo mortis genere Rabb. sequens produnt: Eâ ipsâ horâ oscula-  
 tus est eum Deus, & accepit animam ejus per deosculacionem oris  
 Quamvis Ebr. locutio, ad os, magis Dei mandatum quam mortis  
 modum includat.

Aufferstehung an den Leibern behalten würden; sintemahl ja an diesem Orthe auch von dieser Zeit und Leben / nicht von den Merckmahlen des Todes / sondern von dem Todt selbst / ja auch von einem natürlichen Todte geredet wird; So möchte man auch fragen / wie sich ein verklärter Leib und Wunden-Mahle zusammen schickten? Abgöttisch aber kömmt es heraus / wenn man dieses Theuer- und Werthhalten *de reliquiis sanctorum*, oder was von denen Heiligen gezeiget wird / verstehen und behaupten will / denn ja klar gemeldet wird *mors Sanctorum, non reliquie Sanctorum*, der Todt seiner Heiligen / nicht die Knochen / Gebeine / Kleider und Werkzeuge der Heiligen / darzu auch des Malchi Vaterne im Garten / die Würffel / wormit man um die Kleider Christi gespielt / Pilati Hand Faß / ja der Strick / woran sich Judas gehencket / gerechnet werden (u). Hat der allein wahre Gott denen Heiligen allen Dienst und Göttliche Verehrung benommen / daß es Esa. 64 / 16. heisset: Abraham weiß von uns nicht / und Israel kennet uns nicht / du aber / HERR / bist unser Vater / von Alters her ist das dein Nahme; So wird er vielweniger die gerühmte Krafft und Verehrung dergleichen Dingen verstaten. Wie denn der sonst gelehrte und eyfrige *Cardinal Bellarminus* hierinnen seine Glaubens-Genossen verläßt / und hierüber also setzet: *Mortem eorum Dominus magni aestimat*, der HERR hält ihren Todt hoch und werth (x). Das Wort in der Heiligen Sprache / dessen wir allbereit oben gedacht / wird in der Schrift von lauter *preciösen* Sachen / gebraucht / als Silber / Gold / Perlen / Edelgesteinen / Jubelen / und was von dergleichen mehr man hoch zu halten pfliget / als wenn Job. 28 / 18. stehet: Die Weißheit ist höher zu wägen denn Perlen. Wenn der unvergleichliche König Salomon Sprüchw. 3 / 15. zustimmt: Sie ist edler denn Perlen / und alles / was du wünschen magst / ist ihr nicht zu gleichē. Ja / wenn Esa. 13 / 12. die Abnahme der Menschen und Verwüstung eines Landes also beklaget wird: Daß ein Mann theuer seyn soll / denn fein Gold / und ein Mensch werther denn Gold.

(u) In qua sententia occupatus est Fevardentius l. 10. Theomach. c. 30. Quem verò solidè refutavit Dn. Prückner. in vidic. Bibl. sup. h. l. vid. & B. Gei. in Comment. Frustrà itemque argumentatio Pift. in Hodeg. p. 298. Reliquiis Sanctorum exhibendum esse cultum religiosum, quia Sanctorum mors preciosa in conspectu Dei. l. cit. Vid. etiam multorum laborum Bakium hocce idololatriæ genus acriter taxantem in Analys. Evang. T. IV. p. 256. seq. cum Clausula: Infinitas fraudes, imposturas & inordinationes tales reliquiæ pepererunt.

(x) Comment. in Psalm. p. 675.

Gold-Stück aus Ophir; Welches heute vor Peru gehalten wird. So theuer/ so werth/ so köstlich sind die Gläubigen und Frommen/ als Gottes Heilige und dessen Schatz für seinen Augen in der Liebe/ Vorsorge und ewiger Belohnung. Und ist ein arthiges Gleichniß genommen von einem vornehmen Jubilerer / welches auch endlich die ganze Sache klar und deutlich vor Augen legt: Denn wie ein solcher die theuren und kostbaren Sachen vor seinen einzigen Schatz hält/ auch deswegen wohlverwahrt/ einfüttert und pflieget/ damit solche nicht mögen verlohren gehen oder sonst Schaden leiden; Also thut auch Gott mit seinen Heiligen/ die Seele nimmt er unter dem frolockenden Geleit der H. Engel/ gleich des Lazari/ Luc. 16/22. zu sich in die ewige und seelige Verwahrung/ welchen Zustand das Buch der Weissh. 3/1. also beschreibet: Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand/ und keine Quaal rühret sie an. Da sind sie in dem Bündlein der Lebendigen/ nach I. Sam. 25/29. Dabero auch die frommen Jüden vor Zeiten auf ihre Gräber / nach Galatini Zeugniß geschrieben: *Quies ejus in fasciculo viventium cum reliquis justis, Amen, Amen, Amen, Selah!* Das ist: Seine Ruhe sey in dem Bündlein der Lebendigen mit den andern Gerechten/ Amen/ Amen/ Amen/ Selah! Der Leib aber ruhet in seinem Grabe oder Schlaf-Kammerlein/ welches Christus der Fürst des Lebens gewenhet und geheiligt/ nach dem Zeugniß Offenb. Joh. 14/13. Seelig sind die Todten/ die in dem HErrn sterben/ von nun an. Ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit / denn ihre Werck folgen ihnen nach! Da schleußt Jesus die Thür hinder ihnen zu / und schreibt an dieselbige/ Ps. 4/9. Ich liege und schlaffe ganz mit Frieden/ denn allein/ du HErr/ hilffest mir/ daß ich sicher wohne. Wie davon die Kirchen-Historien ein ganz tröstliches Wunder erzehlen / nemlich es wären zu Rom, zwey Fromme/ heilige Männer und Herzens Freunde von einander gestorben/ da nun der überbliebene Theil/ ein Bischoff und Gernann genant/ hierauf vor dem Grabe seines Freundes fürübergangen/ und den Todten gefragt: *Quid agis, Frater Charissime*, das ist: Was machest du / mein allerliebster Bruder? Habefolgende Stimme aus dem Grabe sich hören lassen: *Dulci in pace requiesco, & adventum Salvatoris expecto*, zu Deutsch: Ich ruhe und schlaffe sanfft im Friede / und erwarte die Zukunft meines Heylandes! (y) Und dessen versichert ganz tröstlich der Fürst des Lebens / Jesus Christus / wenn derselbe bey der

Auff-

(y) vid. &amp; B. Bernhard. de Virg.



Aufferweckung Lazari/ Joh. II/25. 26. also ausbricht: Ich bin die Aufferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/der wird leben/ob er gleich stirbe/und wer da lebet und gläubet an mich/ der wird nimmermehr sterben. Da wird bey solcher allgemeinen Aufferstehung Gott unsere Gräber aufthun / mit diesen seinen Schätzen prangen und sagen: Diese sinds/die kommen sind aus grossem Trübsaal/und haben ihre Kleider gewaschen / und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lambs. Darum sind sie vor dem Stuel Gottes/ und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und der auff dem Stuel sisset / wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten/es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze; Denn das Lamb mitten im Stuel wird sie weiden / und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Offenb. Joh. 7/14. *seqq.* In Betrachtung dessen alle die Heiligen und gläubigen Gottes sich also im Geist freuen und getrösten:

Das ist mein Trost zu aller Zeit  
In allem Creuz und Traurigkeit:  
Ich weiß/ daß ich am Jüngsten Tag/  
Ohne alle Klag/  
Werd aufferstehn aus meinem Grab!

## Gebrauch und Anwendung.

**W**ie nun unser Wohlseelige Herr *Superintendens*, nach seinem uhralten Stamm und Geschlecht / den Nahmen Hilliger oder Heiliger geführet; Also hat derselbige sich auch in wahren/festem und beständigen Glauben zuförderst getröstet der Heiligkeit und ganzen Verdienstes seines Heylandes Jesu Christi; In solcher Glaubens-Freudigkeit eignete er sich alles zu/was Christus ist/ und so theuer erworben hat / indem er mit Paulo aus I. Corinth. I/30. sagte: Christus ist auch mir von Gott gemacht zur Weisheit/ auch mir zur Gerechtigkeit / auch mir zur Heiligung/ auch mir zur Erlösung! Und dieses hätte der theure Mann nicht um aller Welt-Schätze und Herrlichkeit vertauschet/ indem seine Erklärung nach Phil. 3/8. war: Denn ich achte alles für  
Scha

Schaden gegen der überschwenglichen Erkantniß Christi  
 Jesu meines HErrn/um welches Willen ich alles habe  
 für Schaden geachtet / und achte es für Dreck / (a) auf  
 daß ich Jesum gewinne. Drum ließ er sich mit dem Heil.  
 Paulino vernehmen: *Ubi omnia mea sint, tu nosti / Jesu*, das ist:  
 Wo mein NB. Alles ist/ das weißt du **JESU** ! Ich setze  
 darzu: Das bist du **Jesu** ! War es eine sonderbare Gnade  
 von **GOTT**/daß der seel. Mann mit dem Hohen-Priester Kleid  
 und Würde angethan/ allhier in seinem Vaterlande für **GOTT**  
 stehen/und Priester-Ambt pflegen kunte/ darüber er allezeit / als  
 ein erkenntlicher Diener/sich mit Jacob vernehmen ließ: *Minor*  
*sum, Domine*, HErr/ich bin zu gering aller Barmherzig-  
 keit/und aller Treue/die du an deinem Knecht gethan hast!  
 I. B. Mos. 32/10. So war das Kleid der Heiligkeit und Gerech-  
 tigkeit Jesu Christi Ihm die höchste Ehre/Trost und Freude/dar-  
 innen war sein Geist recht freudig und lebendig / und hiesse:  
 Ich freu mich im HErrn / und meine Seele ist frölich in  
 meinem **GOTT**; Denn Er hat mich angezogen mit den  
 Kleidern des Heyls/und mit dem Rock der Gerechtigkeit  
 gekleidet/wie einen Bräutigam mit Priesterl. Schmuck  
 gezieret/und wie eine Braut in ihrem Bescheide berdet.  
 Esa. 61/10. Es hiesse auch im Todte: Damit will ich für  
**GOTT** bestehn / wenn ich zum Leben werd eingehn!  
 Ja was etwa von dem Herzen des Heil. *Augustini* und  
 Bischoffs zu Hippon/ welches in einem kostbaren Gefäß von  
 Chrystallen verwahret und eingeschlossen gezeiget werden will/  
 vorgegeben wird / daß solches bey Nennung der Allerheiligsten  
 Dreyeinigkeit hüpfte und springe; Inmassen ein gewisser *Scri-*  
*bent* (b) berichtet/daß dergleichen bey Zeiten des POUNDUNENSISCHEN  
 Bischoffs *Sigiberti*, an dem Fest der Heil. Dreyfaltigkeit unter öf-  
 fentlichen Gottesdienst soll geschehen seyn / und zwar bey Absin-  
 gung des herrlichen Lobgesanges: HErr **GOTT** dich loben  
 wir etc. Da gedachtes Herz mit jedermanns Verwunderung  
 drey-mahl sich beweget und gehüpffet. Eben dieses ist wahrhaff-  
 tig von dem geheiligten Herzen unsers Wohlseel. Bischoffs  
 geschehen/als welches sich allein über **GOTT** erfreuete / und mit *Is-*  
*sach* erklärte Psalm 73/25. 26. HErr / wenn ich nur dich  
 habe/so frage ich nichts nach Himmel und Erden / und  
 wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du  
 doch

(a) *Exuvialia sunt quisquiliae, stercus, fimus & omnis res, quae nihil indignius, tetrius, abjectius.*

(b) Ludov. de Angelis Lib. VI. c. 5. Vit. St. August.

doch/GOTT/allezeit meines Herzen Trost und mein Theil.  
 JESUS mit seiner Liebe und Verdienst war demselben / nach  
 dem Exempel des Gottseeligen *Bernhardi*, *mel in ore, melos in au-*  
*re, jubilus in corde*, das ist/ Honig im Munde / ein süßer  
 Thon und Music in den Ohren / und freudiges Jubili-  
 ren im Herzen. Und darum ließ er sich offters vernehmen:

Indeß/mein Herze / sing und spring/  
 In allem Creutz sey guter Ding/  
 Der Himmel steht dir offen!

Und diese Heiligkeit des Glaubens und Vereinigung mit GOTT  
 bewoge auch den Wohlseeligen Hilliger / der Heiligkeit eines  
 Gottseeligen Lebens / soviel in dieser menschlichen Schwachheit  
 möglich/nach zu streben. Wie der H. Apostel Paulus in diesem  
 Stück gesinnet gewesen / und deswegen in seiner Epist. an die  
 Philip. c. 3/12. also bekennet: Nicht daß ich schon ergriffen  
 habe / oder schon vollkommen sey; Ich jage ihm aber  
 nach / ob ichs auch ergreifen möchte / nach dem ich von  
 Christo Jesu ergriffen bin. Und das soll auch für andern  
 ein Diener Gottes und Lehrer des Worts thun; Denn ob wol  
 allen gesagt ist/was der Allerheiligste Gott / 3. B. Mos. 19/2. an-  
 befiehet: Ihr solt heilig seyn / denn ich bin heilig / der  
 Herr euer GOTT. So gehet doch solches insonderheit den  
 Geistlichen Lehrstand an/es sind dieses die Fußstapffen/wornach  
 sich die Zuhörer richten; Es sind die thätliche Predigten/  
 davon die nachdencklichen Worte des Kirchen-Lehrers *Cypriani*  
 sonderlich zu mercken: *Efficacius vitæ quàm linguæ testimonium*  
*est, habent opera linguam suam, habent facundiam suam, etiam ta-*  
*cente linguâ*, das Zeugniß des Lebens ist kräftiger / als  
 das Zeugniß der Zunge; die Werke und Thaten haben  
 auch ihre Zunge und ihre sonderbare Beredsamkeit und  
 Reden/wenn gleich die Zunge schweiget. Gleichwie bey  
 einer Geistlichen Person alles heilig ist/der Beruf/ das Ambt / die  
 Derther desselben/alle Berrichtungen/ die Lehre/ die tägliche *Con-*  
*versation* mit Gott; Also soll auch das Leben und Wandel be-  
 schaffen seyn. Hat das Angesicht Mosis / da derselbe 40. Tage/  
 und 40. Nächte bey Gott auf dem Heil. Berge Sinai gewesen/  
 und mit demselben geredet und *conversiret* / davon einen solchen  
 Glanz bekommen/ daß er müssen dasselbe bedecken/ wenn er zu  
 dem Volck Israël reden sollen. 2. B. Mos. 34/29. *seqq.* (c) So  
 G soll

(c) Non enim cum Rabb. approbamus cornua Mosis, sed radian-  
 tem faciem, præeunte Apostolo 2. Cor. 3, 7. ut & LXX. versione:

soll auch die tägliche *Conversatio* mit Gott und heilige Übung an einem Lehrer dergleichen Lebens-Glanz verursachen. Wer in einer Apotheke-*Officin* sich befindet / der wird aller Orthen deren Geruch mit sich bringen; also wird auch ein erbaulicher und rechtschaffener Lehrer den guten Geruch eines Heiligen Wandels allenthalben von sich geben.

Doch soll man von solchen nicht mehr fordern und verlangen/ als Gott selbst/ denn sie sind Menschen/ und nicht Engel/ die solchen Schatz / wie Paulus 2. Corinth. 4/7. redet / in irdischen Gefässen haben und tragen. (d) Es ist ein grosser Unterschied / wenn ein erbarer Mann / auf nassen Pflaster etwa ausgleitet / und wenn hingegen ein Schwein (*amica lutosus*) sich gutwillig in den Koth leget / und in demselben herum wälzet. Es mag an der schwarzen Priester-Kappe nur ein geringes Federgewicht hängen / so wird dasselbe wahrgenommen / da ein ander in unrechten und verbotenen Federn sich herumwälzet; Ist etwa ein Tropfen dem Priester-Kleide angesprühet / so hat man an dem Welt-Kleide grosse schändliche Flecke wahr zu nehmen. Darum gilt auch allhier / was der außersweltliche Rüstzeug JESU / Ap. Gesch. 9 / 15. der doch dabey der Welt Nichten genugsam dulden und erfahren müssen / zu seiner und seines gleichen Entschuldigung / Rom. 14 / 4. bringet: Wer bist du / daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fället seinem Herrn. Gott hat Ihm drey N. sonderlich fürbehalten / und solche niemand anders will zustehen / nemlich: Rühmen / Rächen / Nichten. Bleibt demnach dergleichen Todt *preciosa*, oder vor den Augen Gottes werthgehaltener Todt; Ja ist auch offters *ominosa*, das ist / ein nachdencklicher und bedeutender Todt; Dergleichen nützliche / begabte und wohlverdiente Leute werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern / nach Esa. 56 / 1. 2. Wie etwa ein Hauß-Vater bey einer Feuers-Brunst und anderm Unglück vor allem seine Kinder versorget / und sonst nach dem Besten und Liebsten greiffet. Da heißt es / wie der Heilige Gott seinen treuen Diener den Propheten Daniel gleichsam zu Bette geschicket und zur Ruhe bringen wollen: Du aber Daniel / gehe hin / bisß das Ende

kom:

Δεδοξασμένη ἡ ὄψις τῆς χρωῆτος τῆς προσώπου. Alia plerumque ridicula ut taccamus.

(d) In testaceis vasculis; ) Ut ut (inquit Apostolus) testacca simus vascula & fragabilia, visum est tamen divinæ Clementiæ, tantum nobis committere thesaurum, quod potentiæ suæ magnitudo amplius mundo inclarescat, ut & non de nostris viribus, sed de Deo gloriemur. vid. Comment. Marlorati sup. h. l.

komme/ und ruhe/ daß du aufstehest in deinem Theil am Ende der Tage! E. 12/13. Sientemal dergl. Abschied oft traurige und unglückliche Zeiten und Begebenheiten nach sich gezogen: Der fromme Loth ist kaum mit den Seinigen aus dem sündlichen Sodom ausgegangen/ so fallen die feurigen Brand-Ballen/ mit dem erschrecklichen Bech- und Schwefel-Regen vom Himmel/ und legen fünf Königreiche in die Asche / die noch heute dampffet und rauchet. 1. Buch Mos. 19/ 24. *seqq.* B. Weißh. 10/7. Da Joseph in Egypten gestorben war/ da fieng sich der Israeliten Sclaverey und harte Dienstbarkeit an / welche auch an die vierhundert Jahr gewähret und angehalten/ 2. B. Mos. 1/ 8. Wenn Hiskias und Josia/ die beyden löblichen Könige in Juda/ ihre Augen geschlossen / so folget hierauff die erste Zerstörung der Stadt Jerusalem und Babylonische Gefängniß 2. B. Chron. 32/ 36. Der vierzig Jährige Bischoff zu Hippon Augustinus / war kaum in seine Schlaff-Kammer eingegangen/ so wurde diese Stadt und ganz Italien von Genseric der Wenden König/überfallen/ verwüstet und gänzlich zerstöret. So bald der theure und standhaffte Lutherus im Jahr Christi 1546. am Tage *Concordia* in S<sup>o</sup>tt entschlaffen / ist der Schmalkaldische Krieg angangen/welcher unbeschreibliches Blutvergiessen/ Noth und Elend nach sich gezogen / daß man daraus das denkwürdige Sprich-Wort gemacht: Es sey mit dem Hochseel. Luthero die liebe *Concordia*, das ist/ allerFriede / Eintracht und gute Zeit gen Himmel geflogen. Derowegen U. Z. achtet den Verlust und Hingang dieses eures obersten Lehrers/ Wächters und getreuen Aufsehers nicht gering oder vor etwas ohngefährs / dencket nicht verächtlich: *Non deficit alter*, Es fehlet an dergleichen Leuten nicht! Höret vielmehr und nehmet zu Herzen was der Heilige Geist bey dergleichen Fällen/ Epist. an die Ebr. 13/7. aus- und zuruffet: Gedencket an eure Lehrer / die euch das Wort G<sup>o</sup>ttes gesaget haben/ welcher Ende schauet an / und folget ihrem Glauben nach!

Wie denn der Hochverdiente und Wohlseelige Herr *Superintendens* uns alle noch im Tode lehren / seines geführten Ampts mit dem vorhabenden erkohrnen Leichen-Texte erinnern/ und zu der wahren Heiligkeit und Gerechtigkeit anermahnen wollen/weil solche höchstnöthig / und Ep. Ebr. 12/14. ausdrücklich bezeuget wird: *Sine sanctimonia nemo videbit DOMINUM*; Ohne die NB. Heiligung wird niemand den H<sup>o</sup>Errn sehen. Weil auch hingegen bey der heutigen Welt es etwas *rare*s und seltsames

hames ist/ Christen unter Christen zu finden und anzutreffen;  
 Der liebste JESUS suchet Feigen Matth. 21/19. aber er findet Blätter / ach wie bald kan der Fluch ergehen und treffen. (e)  
 Ja das heutige Christenthum / worauff man sich grosse Einbildung und Rechnung machet/ ist wie die falsche Münze/ so nur äusserlich Silber und Gold zeigt / innwendig aber ist lauter Betrug; so heist es auch von vielen: Und gleiffen schön von aussen. Drum vermahnet auch der aufrichtige Syrach Cap. 18/23. 24. Mein Kind / wilt du GOTT dienen / so laß dir ein Ernst seyn / auf daß du GOTT nicht versuchest; Gedенcke an den Zorn/der am Ende kommen wird /und an die Rache wenn du davon must. Wie nun dieses das Ambt/Sorge/ Ermahnung und Anhalten unsers ausgerüsteten Hohen Lehrers und seel. Hilligers gewesen / vornemlich aber JESUS/welcher die Heiligkeit und Gerechtigkeit selber ist/auch ohne demselben keine Seeligkeit zu hoffen/ so legen wir Lehre und Andencken in unsern Herzen bey/ mit der Erklärung aus dem 137. Ps. v. 5. 6. Vergesse ich dein/so werde meiner Rechten vergessen; Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben/wo ich dein nicht gedенcke! Ja/ es mag alles hinfahren/wo es will/wenn uns nur JESUS bleibt!

Solte gleich die Welt zerpalten/  
 Und zu Grund und Trümmern gehn;  
 Will ich dennoch feste stehn/  
 Und bey meinem JESU halten;  
 Er ist meine Zuversicht/  
 Meinen JESUM laß ich nicht!

## Ander Theil.

**S**icht nur aber ist der Todt der Heiligen/ gehörter massen/ein werthgehaltener/sondern auch ein ertwünschter und seeliger Todt; Allermassen dieses eben das II. unsers iezigen Trauer-Borhabens ist / und davon die

(e) Nullibi legimus, Christum, qui ad salvandum venerat, ullum hominem perdidisse; Quò verò mundus sciat, ipsum hanc potestatem habere, eandemque futurum Judicem in impiis executurum esse, ficum à radicè usque ad supremum culmen in memento perdidit. Chryf. Hom. 68. in Matth. Hieron. sup. h. l. Tom. IX. Op. ita inquit: Nihil Christus adhuc hodie invenit quàm folia, id est, simulationis strepitum, operum jaclationem, & ornamenta verborum, absque ullis fructibus veritatis.

die übrigen Text-Worte also lauten: **H**err / ich bin dein Knecht / ich bin dein Knecht / deiner Magd Sohn / du hast meine Bande zerrissen! Nehmlich / wie der fromme Mann und König der Heiligen Todt in den Augen Gottes gründlich und tröstlich erwogen; Also macht derselbe nunmehr die *Application* und Zueignung auf sich / er freuet sich dessen / und ist bereit / alles um Gottes willen auszustehen. Es setzet aber derselbe anfänglich zum Grund seine Liebe / sintemahl das Ebräische Wörtlein **אני**, so zweymahl an diesem Orthe stehet / nicht nur ist ein Bitt-Wort / sondern auch ein Liebes-Wort; bey welchem die Sprach-Gelehrten angemerket / daß / wenn es mit dem **נ** geschrieben sey / solches ein herzlich Bitten und Flehen bedeute; Mit dem **א** aber / eine sonderbare Liebe in sich fasse. Weilen denn allhier beyde Buchstaben zusammen kommen / wird der Verstand verdoppelt / und eine Herz-kräftige Liebes-Bitte damit angedeutet. Wie denn der in die Geheimnisse Gottes scharffsichtige und Gottseelige Herr *D. Geier* (a) diesen Seuffzer nennet *obsecrandi amorisque particulam*, das ist / ein herzlich Bitt- und Liebes-Wort / dergleichen der Heilige David mit einander ausgeußt Psalm 18 / v. 2. 3. Herzlich lieb hab ich dich / **H**err / meine Stärke / **H**err / mein Fels / meine Burg / mein Erretter / mein **G**ott / mein Hort / auf den ich traue; Mein Schild und Horn meines Heyls / und mein Schutz! Auch den herzlichen Liebes-Sinn unsers Davids / der *Geistreiche Campensis* mit diesen Worten *exprimiret* und erkläret: *Merito te amo, Benignissime Domine, quia creasti me, redemisti me, salvasti me*, zu Deutsch: Allergütigster **G**ott und **H**err / billig liebe ich dich (herzlich und vor alles) dieweil du mich erschaffen / mich erlöset / mich seelig gemacht hast. Eine Geliebte Person wird leichtlich keine abschlägliche Antwort bekommen / sondern alles erhalten / daher erklärte sich dorten der reiche / mächtige und gewaltige Monarch und König *Ahasverus* gegen seine geliebte und holdseelige Gemahlin *Esther* also gnädig: Was bittest du / Königin *Esther* / daß mans dir gebe? Und was foderst du? Auch die Helffte des Königreichs soll dir gegeben werden. *B. Esth. 5 / 3. Cap. 6 / 2.* Ja wie der Allerschönste Seelen-Bräutigam **JESUS** seiner gläubigen Braut sich mit allen übergiebet / daß er für sich nichts mehr behält /

**H**

auch

(a) Vid. Ejusdem Comment. super h. l. ubi etiam inter alia cor Davidis amore coelesti planè flagrans his verbis exprimit: Amatoriâ hac videtur Pfalteres uti voluisse particulâ, quandoquidem meditatione beneficiorum Dei aded exarserat ipsius cor devotum, ut verba penè deficerent.

auch das Herze nicht / wenn es Hoh Lied Sal. 4/9. heißt:  
**Du hast mir das Herze genommen / meine Schwester  
 liebe Braut / mit deiner Augen einem/ und mit deiner  
 Halb-Ketten eine.** Da zwar die Erklärung des bekanten  
*R. D. Kimchi*, du hast mir das Herze verwundet und durch-  
 stochen/ eine herzhliche/und ganz ungemeyne Liebe anzeiget; Aber  
 die ihm gar das Herze nimmet/ das/ das muß eine sonderba-  
 re/herzhliche/unvergleichliche / ja Liebe über alle Liebe seyn (b)!.  
 Davon auch der berühmte Strayburgische *Theologus*, Herr Doct.  
 Dannhauer (c) sich also vernehmen lässet: Mit diesen holdseeli-  
 gen Worten spricht in Salomons Hohen- und Braut-Liede / der  
 Geistliche Seelen-Bräutigam / der Ewige Sohn Gottes an sei-  
 ne gläubige / auferwehlte Gemeine / und in derselben eine jede,  
 Gottliebende Seele : Du hast mir das Herze genommen etc.,  
**Was mag das wohl für eine herzhliche / rechtglüende,  
 köstliche und kräftige Herzbewegende Kette seyn?** „ Also  
 ist auch Gott der himmlische Vater gesinnet gegen alle / die ihn  
 lieben/und heißt Spr. Wort. 8/17. Ich liebe / die mich lie-  
 ben/ und die mich frühe suchen / finden mich. Es heißt/wie  
 Psal. 145/18. 19. ganz tröstlich versichert wird : Der Herr  
 ist nahe allen/die ihn anrufen/allen die ihn mit Ernst an-  
 rufen; Er thut / was die Gottfürchtigen begehren/  
 und höret ihr Schreyen / und hilfft ihnen. Und dessen ist  
 David durch seinen ganzen Lebens-Lauf gewähret worden/das er  
 in der That **DABD**/das ist ein Geliebter Gottes heißet:  
**Aus Liebe hat ihn Gott von den Hürden und Schaffen genom-  
 men/und unter so viel tausenden zum König über sein Volk Isra-  
 el gesalbet; Aus Liebe hat ihn der mächtige Gott bey seiner ze-  
 hen Jährigen Verfolgung beschützet und erhalten/da oft zwischen  
 ihm und dem Todte nur ein Schritt gewesen; Aus Liebe hat  
 Ihm Gott nicht einen Stamm / sondern zwölf herrliche und  
 mächtige Stämme/nicht ein halbes Königreich/sondern das gan-  
 ze unvergleichliche Reich Israel gegeben/und darzu Ehre/Macht/  
 Reichthum und Herrligkeit vor allen andern Königen; Auch sein  
 Reich bestätigtet / daß seine Kinder und Nachkommen/ nach der  
 Gelehrten *Calculation* und Rechnung / über 500. Jahr auf dem  
 Königl. Thron gesessen/und er dieses alles rühmet/und Ps. 116/12.  
 seqq. mit diesen Dank-Worten ausbricht: **Wie soll ich dem  
 Herrn****

(b) Ebr. נָחַב in hac Conjugat. notat, cor abstulisti, copulasti cor meum cum tuo, rapuisti animum meum, & ad te traxisti. LXX. ἔκκαρδιώσας, excordiasti, ganz entherzet. Violenta, d. gratissima raptura!

(c) P. VII. p. 260. Lact. Catechet.



HErrn vergelten alle seine Wohlthat/die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen / und des HErrn Nahmen predigen. Ja aus Liebe hat auch der gütige und warhafftige GOTT sein Geschlecht erwöhlet/dasß aus demselben der *Shiloh* oder *Messias* und Welt-Heyland solte kommen und Mensch gebohren werden; Davon und dessen seeliger Erkenntniß ihm auch im Geist herrliche Offenbahrung geschehen / daß er 2. B. Sam. 7/ 18. 19. also rühmet: Wer bin ich HErr/HErr/ und was ist in eines Vaters Haus / daß du mich biß hieher gebracht hast? Dazu hast du das zu wenig geacht/ HErr/HErr/ sondern hast dem Hause deines Knechts noch von fernem zukünftigem geredt; das ist eine Weise eines Menschen / der GOTT der HErr ist.

Nechst dieser Liebe giebet der Heilige und GOTT-geliebte Mann auch zu verstehen seine Treue und Beständigkeit/ wenn er sich GOTTes Knecht nennet / und dieses zweymal hinder einander : Ich bin dein Knecht! Ich bin dein Knecht! Wie nun dergleichen Wiederholung in H. Schrift allezeit einen sonderbaren Nachdruck hat / und die Sache verdoppelt / wie der berühmte *Glossus* in seiner *Philologia Sacra*, solches herrlich und erbaulich ausführet; also will David damit nicht nur seine Demuth andeuten / und von keiner Majestät wissen / sondern auch seine Pflicht / Treue und Beständigkeit/ ja er will doppelt demüthig/ ein doppelter Knecht GOTTes seyn/ demselben doppelt verbunden seyn und bleiben; Wie wir denn keinen Königl. Titul oder andern Nahmen hören/wenn David mit GOTT redet und handelt/ als dein Knecht / dein Knecht. O mercket doch das/ Ihr Stolzen und Hochmüthigen/ die ihr euch vor Einbildung nicht kennet/ auch wenn ihr vor GOTT erscheinet ! Nun David will demüthig/treu und beständig seyn und bleiben/ es mag der Himmel lachen oder donnern/die Freuden-Sonne scheinen / oder bitteres Creutz und Trübsal regnen / es mag sein Herz unter den Rosen weiden und sich ergößen / oder auf dem Ambos unter den Hämmern des Leidens und Verfolgungen liegen; Wie etwann ein Sinnreicher *Emblematist* einen harten Diamant auf einen Ambos gemahlet / auf welchen von allen Seiten zugehämmert wird/ und dabey geschrieben: *Semper idem*, das ist / unverändert/ oder: Es mag diß alles rühren/doch soll mich nichts abführen! David ist ein rechter Dennochs-Christ/ laut seiner Erklärung Psalm 73/23.24. Dennoch bleibe ich stets an dir/denn du hältst mich bey meiner rechten Hand; du leitest

leitest

leitest mich nach deinem Rath/und nimmst mich endlich mit Ehren an. Hierbey sind aber die Gelehrten und Ausleger bekümmert / warum David seiner Mutter gedенcke / und wer dieselbe sey? Indem es heißt: Deiner Magd Sohn. Da denn etliche wollen / es sey dieses ein *Hebraismus* oder Hebräische Redens-Arth / (d) und wolle David seinen Anfang und Ursprung zugleich andeuten / daß er von seiner Geburth an und allezeit zu Gottes Knecht und dessen Dienst gewidmet gewesen / er sey Gottes Knecht / seine Mutter dessen Magd. Andere stehen in den guten Gedancken / David wolle hiermit seiner Mutter / wegen guter und Gottseeliger Anweisung / ein öffentliches Zeugniß geben; Wie etwa die Mutter des weisen Königes Salamonis / diesen ihren Sohn nicht nur Gottfürchtig aufgezogen / sondern auch demselben zu seiner Regierung allerhand schöne Lehren fürgeschrieben / mit diesen beweglichen Eingang. Ach mein Außgewählter / ach du Sohn meines Leibes / ach mein gewünschter Sohn! Spr. Salom. 31/2. Wie nun beyderseits Meynungen von der leiblichen Mutter nicht zu verwerffen; Also ist auch die dritte / so der um die Kirche Gottes Hochverdiente Herr D. Geier (e) beybringt / ganz anmuthig und erbaulich zu vernehmen / als ob David rede von der Geistlichen Mutter der Christlichen Kirchen / von deren Fruchtbarkeit der 110. Ps. v. 3. zeuget: Deine Kinder werden dir geböhren wie der Thau aus der Morgenröthe. Gleichwie nun sonst leiblicher Weise die Kinder ihren Müttern gemeinlich nacharthen / nach dem solche fromm oder böse seyn / weil sie von denselben empfangen und unter deren Herzen getragen worden / auch von ihrer Milch und Geblüte die erste Nahrung genießen / und also damit der Mutter Natur gleichsam an sich ziehen; also und auf gleiche Weise will auch David sagen: Ich bin ja kein erkaufter Knecht / sondern in deinem Hause geböhren / bey der wahren Kirchen / die du erwöhlet hast / wie dieselbe dir getreu ist / also will ich auch thun und in der That erweisen / daß ich deiner Magd Sohn bin; Ist die Magd Hagar mit ihrem Sohn aus dem Hause Abrahams gestossen worden / weil sie beyderseits böse gewesen I. B. Mos. 21/10. so wollen wir uns anders aufführen und bezeigen / daß wir bleiben mögen in deinem Hause immerdar / auch dein Antlitz schauen in Gerechtigkeit / ohne Ende und Aufhören in Ewigkeit.

Dero-

(d) Censente Prüknero in vidic. Bibl. sup. h. l.

(e) In Comment. sapius cit. ubi non solum allegat verba Psal. 86, 16. his consona, sed etiam juxta Libb. Reg. &amp; Paralip. ad Matres Regias provocans obvium Matrissare adducit.

Derowegen folget auch hierauff die erwünschte Hülffe und Erlösung / und also ein erwünschter und seeliger Todt / nach den Schlußworten unsers Textes: Du hast meine Bände zerrissen. Bände sind gemeiniglich ein Zeichen der Captur und Gefängniß / oder sonsten eines miserablen Zustandes / insonderheit wenn man dergleichen an hohen Personen sehen und wahrnehmen muß / daß daraus fast ein Sprüchwort entstanden / und es heißet: *Miserrimum spectaculum est, Reges in catenis videre*, daß ist / es ist ein erbärmlicher Anblick / Könige in Ketten und Banden geschlossen sehen. Wie dergleichen um seiner Sünden willen erfahren müssen / Manasse der König zu Jerusalem / von welchem wir 2. Chron. 33/11. folgendes lesen: Drum ließ der HERR über sie kommen die Fürsten des Heers des Königes zu Assur / die nahmen Manasse gefangen mit Fesseln / und bunden ihn mit Ketten / und brachten ihn gen Babel. Auch noch ein grausamers ausstehen müssen Zidekia / ein ander König in Juda / welchem man bey Übergang der Stadt Jerusalem die Augen ausgestochen / mit welchen er zuvor seine Kinder schlachten sehen müssen / und ihn also in Ketten und Banden aus seinem Lande hinweg geführet. 2. Buch Kön. 25/7. So kan Gott auch die Hohen und Gewaltigen finden / wenn sie ihn nicht fürchten / vor nichts halten / und fragen: *Quis Dominus*, wer ist der HERR / des Stimm ich hören müsse? 2. Buch Mos. 5/2. Damit war nun auch / wiewohl auf andere Art und Weise / unser David geschlossen / drum sagt er: Meine Bände / meine Bände / die ich trage / die ich fühle / die ich klage! In der Heiligen Sprache stehet das Grundwort *in plurali*, und wird damit nach Anmerkung des berühmten *Fessellii*, (f) nicht nur die Menge und Vielheit derer Bände angedeutet welche gleich einem starcken Seil zu sammen gedrehet / und mit einander vereiniget sind; Sondern auch deren Schmerz / so groß als etwa seyn mag der Schmerz einer Gebärenden / oder gar der Verdampfen. Wollen wir aber von solchen Banden Davids eigentliche Nachricht haben / so finds ja Fessel und Bände gewesen / so ihme König Saul mit schwerer und langwieriger Verfolgung vor seine treue Dienste angeleget / wie davon 1. Buch Sam. Cap. 18. und nachgehends zulesen. Fessel und

J

Bände

(f) In Promptuario Biblico, ubi non solum ex Targ. Chald. hoc demonstrat, sed etiam adhuc alias non inamoenas allusiones communicat.

Bande waren es/ da Absalom/ das verfluchte Kind/ den Vater aus dem Königreich vertrieb/ mit seinen eignen Unterthanen bekriegte/ und den jenigen Todt haben wolte/ der ihm nechst Gott das Leben gegeben. Cap. 15. & *seqq.* Fesseln und Bande schmiedete demselben sein ungetreuer *Primier Minister* und Staats-Rath *Ahitophel*, wiewohl zu seinen eignen Schaden und Untergang. Cap. 17. Fesseln und Bande waren bereit/ als Seba/ der Auffrührer und heillose Mann/ ganz Israël von David abwenden wolte; So er aber mit seinem Kopff büßen und bezahlen mußte. Cap. 20. Hierzu kamen die Bande der Sünden/ denn soviel Sünden ein Mensch vorsetzlicher Weise begehet/ so viel Ketten und Bande leget er ihm selber an. Er fühlete an ihm die Bande des Todes/ welcher nach Rom. 6/23. der Sünden Sold ist; Daß wir auch singen: Davon kam der Todt sobald/ und nahm über uns Gewalt/ hielt uns in seinem Reich gefangen. Vor allen aber waren ganz erschrecklich die Ketten und Bande der Höllen und ewigen Verdammniß/ dessen uns die bösen Geister ein Exempel mit Schrecken geben/ wenn ihre Verdammung/ 2. Petr. 2/4. also beschrieben wird: **GOTT** hat der Engel/ die gesündigt haben/ nicht verschonet/ sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Höllen verstoßen und übergeben/ daß sie zum Gericht behalten werden. Wie das alles der *vinculirte* David zusammen nimmt/ und davon Psalm 18/5. 6. diese Bekänntniß thut: Es umfiengen mich des Todes-Bande/ und die Bäche Belial erschreckten mich; Der Höllen-Band umfiengen mich/ und des Todtes Stricke überwältigten mich!

Aber da tröstet und versichert sich unser König David/ daß der Mächtige Gott/ den er liebe/ welchem er diene/ an welchem er beständig bleiben und ausdauern wolle/ ihn zu seiner Zeit von allem Ubel erlösen werde/ drum er auch *in praterito* redet oder in der vergangenen Zeit/ als wenn es schon geschehen wäre: *Aperuisti*, du hast meine Bande zerrissen! So gewiß ist David in seinem Glauben/ in seiner Hoffnung und Zuversicht. Wie es etwa mit dem Gefangenen Apostel Petro ergangen Ap. Gesch. 12/7. *seqq.* da auf Erscheinung und Anrührung des Engels/ die Ketten und Bande von Händen und Füßen gefallen/ alle Schlösser aufgesprungen/ und alle/ auch eiserne Thüren/ sich von sich selbst eröffnet; *U-*  
fo

so hat auch Gott allhier an seinem treuen und beständigen Knechte gethan/ Er hat denselben aus allen Nöthen erlöset/ alle Bande/ insonderheit des Todtes und der Höllen/ mächtiglich zerrissen/ und die Thüren dieses irdischen Gefängnisses aufgethan zu der seligen/ himmlischen und ewigen Freyheit/ laut seiner theuren Verheißung/ Psalm 91/14. *seqq.* Er begehret mein/ so will ich ihm aushelfen; Er kennet meinen Nahmen/ darum will ich ihn schützen. Er ruffet mich an/ so will ich ihn erhören/ ich bin bey ihm in der Noth/ ich will ihn heraus reißen/ und zu Ehren machen; Ich will ihn sättigen mit langem Leben/ und will ihm zeigen mein Heil. Da es denn in dergleichen heisset:

Strick ist entzwen / und wir sind frey/  
Des HErrn Nahme steh uns bey/  
Des Gottes Himmels und der Erden!

Ja wie offters die schweren eiserne Ketten und Bande in güldene sind verwandelt worden/ bey hervorblickender neuen Gnaden-Sonne; Wie an dem gefangenem Joseph zusehen/ als welchem König Pharao in Egypten/ an statt der bisherigen eisernen Slaven - Kette/ eine güldene Ehrens Kette an seinen Hals gehenget. I. B. Mos. 41/42. Undesrer Bezierungen bey seiner Erhöhung zugeschweigen; Womit erfüllet worden/was der Höchste Gott und HErr I. B. Sam. 2/30. verheisset: *Glorificantes me glorificabo*, d. i. Wer mich ehret/ den will ich auch ehren. Ja eingetroffen/was ein berühmter Kirchen-Lehrer (g) recht und wohl ausgesprochen: *Sapienti totus mundus possessio est*, zu deutsch/ ein Weiser besitzt die ganze Welt. Auch dergleichen erfahren *Herodes Agrippa*, welchem Kaiser *Cajus* eine ganz güldene Kette verehret / so schwer als die eiserne Kette gewesen/an welcher er vom Kaiser *Tiberio* gefangen gehalten worden (h); Also ist auch dem getreuen und gedultigen David geschehen / alle seine Bande sind zu lauter Gold worden/ bey endlicher Erlösung/ zu lauter Gold himmlischer Ehre/Ruhe/Herrlichkeit und Erquickung/ daß er an seinem Ende/nach I. B. Kön. 2/2. zwar sagt: Ich gehe hin den Weg aller Welt/ oder: O Welt ich muß dich lassen / ich fahr dahin

(g) Ambros. Ep. 36. ad Const. Imp.

(h) Joseph. Lib. 18. Antiqu. Jud. c. 8. Imò idem ipse, qui antea animam debuit, nempe 450. Tonnas auri, subito Croesus factus Regionibus, opibus, honoribus, Ibid.

Dahin meine Strassen! Aber dabey sich getröstet Psal. 17/15.  
 Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich  
 will satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde.  
 Jada hat es geheissen:

Im Himmel ist gut wohnen/  
 Hinauff steht mein Begier;  
 Da wird GOTT ewig lohnen  
 Dem / der Ihm dient allhier.

O wohl belohnter Dienst! O erwünschter und seeliger  
 Todt!

## Gebrauch und Anwendung.

**A**Un dergleichen Erklärung hat auch in gläubiger Hoffnung  
 und Zuversicht gethan unser getreuer / beständiger  
 und Wohlseeliger Herr *Superintendens*. Es war  
 demselben nicht anders / als wann Ihn sein Herr un Meister / gleich  
 dem Apostel Petro / fragte: Mein Hilliger / hast du mich lieb?  
 Darum folgte die dreyfache Antwort und Versicherung:  
 Ja / ja / ja / HERR / du weissest alle Ding / du weissest / daß  
 ich dich lieb habe! Joh. 21/15. *seqq.* Es sind aber dieses nicht  
 gewesen *Verba* oder bloße Worte / sondern es hat sich auch die That  
 selbst ausgemessen *in officio* oder in seinem Amte / dabey er den  
 Göttlichen und beweglichen Zuruff ohne Unterlaß in seinen Ohren  
 und Herzen schallen lassen / Ezech. 3/17. Du Menschen Kind /  
 ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel /  
 du solt aus meinem Munde das Wort hören / und sie  
 von meinetwegen warnen; Ich will auch das verwar-  
 lohete Blut von deiner Hand fordern; Die That hat  
 sich erwiesen *in morbo* oder in seiner Kranckheit / da er mit  
 David ausgebrochen Ps. 119/72. Es ist mir lieb / HERR /  
 daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne;  
 Ja mit dem H. *Augustino* sich erkläret: *Domine, hic seca, hic ure,*  
*modo in aeternum parce!*

Solls ja so seyn / daß Straff und Pein  
 Auf Sünde folgen müssen;  
 So fahr hie fort / und schone dort /  
 Und laß mich hier wohl büßen!

Endlich hat sich auch die Liebes-That erwiesen *in mortis articu-*  
*lo*, oder / im Todt und Sterben / da es geheissen nach der *Vul-*

*gata*

*gata Job. 13/15. Etiam si occiderit me Dominus, tamen sperabo in eum, d. i.* Wenn mich auch gleich der HERR tödten würde/ so will ich dennoch auf Ihn hoffen! Da die freudige Simeonis Hinfahrt mit diesen Worten geschah:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin  
In Gottes Willen/  
Getrost ist mir mein Herz und Sinn/  
Sanfft und stille;  
Wie Gott mir verheissen hat/  
Der Todt ist mein Schlaff worden.

Zu solcher Liebe kam der getreue und unausgesetzte Dienst/ nach welchem es hiesse: O HERR/ ich bin dein Knecht/ ich bin dein Knecht! Von einem sonderbaren Knechts-Rechte/ so der Allgewaltige Gott und HERR seinem Volck den Kindern Israel gegeben und fürgeschrieben/ können wir im 2. B. Mos. 21/2. 6. folgendes lesen: So du einen Ebräischen Knecht kaufst/ der soll dir sechs Jahr dienen/ im siebenden Jahr soll er frey ledig ausgehen. Ist er ohn Weib kommen/ so soll er auch ohn Weib ausgehen; Ist er aber mit Weib kommen/ so soll sein Weib mit ihm ausgehen. Hat ihm aber sein Herr ein Weib gegeben/ und hat er Söhne und Töchter gezeuget/ so soll das Weib und die Kinder seines Herrn seyn/ er aber soll ohn Weib ausgehen. Spricht aber der Knecht: Ich habe meinen Herrn lieb/ und mein Weib und Kind/ ich will nicht frey werden. So bringe ihn sein Herr für die Götter (d. i. Richter) und halt ihn an die Thür oder Pfosten/ und bohre ihm mit einem Pfriemen durch sein Ohr/ und er sey sein Knecht ewig. (a) Gewißlich! auf gleiche Art und Weise war auch der Hochverdiente und Wohlseel. Herr *Superintendens* gesinnet gegen seinen Höchsten HERRN/ von dem er so viel gutes genossen; Gegen seine Gemeinde/ welche ihm

(a) Coram Iudicibus hæc Obligatio facta cavendæ fraudis gratiâ. Interim applicatio auricularis (auris n. obedientiæ & servitutis signum,) non de porta Civitatis intelligenda, uti quidam Interpretum ex absentia relativi concludunt, sed de poste s. janua privata, ad indicandum Domum & Herum, cui servus affixus. Tandem terminus h. l. est vel Jubilæum vel mors & obitus Heri, quod & simile tempus in Scriptura æternum audit. Notante Drusio sup. h. l. It. D. Jo h. Andr. Osiand.

ihm der Herr als ehlich anvertrauet; gegen seine Geistl. Seelen-  
Kinder/so er durch das Wort der Wahrheit gezeuget/das es geheis-  
sen: O Herr/ich bin dein Knecht/ich bin dein Knecht/ich  
lebe dein Knecht/ich sterbe dein Knecht! Und dafür hat der-  
selbige allezeit gehabt einen liebevollen Herrn un gnädigen Gott/  
dessen Schutz/Hülffe und Beystand/ endl. aber die ganzseelige Er-  
lösung und Befreyung. Zwar es sind die Diener der Kirchen/  
über den allgemeinen Christen- und Creuzes-Zustand/ rechte  
Gefangene und gebundene Leute/ und können mit Paulo  
Eph. 4/I. sagen: Wir Gefangene im dem Herrn; Wie  
denn kein Stand mehr *vinculiret* und angebunden ist/ als dieser.  
Aber Gott hat auch des Wohlseeligen Bande zerrissen/  
die Bande täglicher Mühe und Arbeit/ die Bande der  
Kranckheit und unsäglicher Schmerzen/ ja endlich die  
Bande des Todtes/ da ist an abgewichener Mittwoch an  
Ihme ganz freudig und seelig erfüllet worden/ was Gott allen  
seinen Gläubigen versprochen/ und dessen Er sich allezeit getrö-  
stet:

Sondern ich will mit starcker Hand  
Ihn reissen aus des Todtes-Band/  
Und zu mir nehmen in mein Reich  
Da soll er denn mit mir zugleich/  
In Freuden leben ewiglich ꝛ.

Alch wie getrost und freudig war doch der seelige Mann des  
Tages vor seinem denkwürdigem Ende/ und letzten *Communio*,  
da derselbe nach aufgelegter Hand und gesprochenener *Absolution*,  
mit lauter Stimme nach einander ausbrach: O himmlischer  
Trost! O himmlischer Trost! O himmlischer Trost!  
Nuch nach genossenem heiligen Abendmahl sich vernehmen lieffe:  
Nunmehr hab ich schon den Himmel in meinem Her-  
zen/ nunmehr sage mir niemand etwas weiter von Irre-  
dischen und Zeitlichen! Ich bin schon im Himmel! In  
Summa/ die letzte Stunde war Ihme eine rechte Trost-  
Freuden- und Erlösungs-Stunde.

Und dessen können sich abermals getrösten die Hohen Leid-  
tragende und Schmerzlich-Betrübte/ denn ist Ihres  
Wohlseeligen Eh-Herrns/ Vaters/ Herrn Schwie-  
ger-Vaters und Bruders Todt so *preciös*, theuer und werth/  
so



so freudig/ so seelig gewesen/ so wird auch sein letzter Seegen/  
da alles schon himmlisch/ Göttlich/ und von der Welt abgeson-  
dert gewesen/ von sonderbarer Krafft und Nachdruck seyn/  
Ihr Trost/ Ihr Schutz/ Ihre Hülffe/ ja Rath und That  
seyn; Was dem Reichen und Mächtigen Gott/ als Wittben-  
Richter und Waisen-Vater/ einmal anbefohlen/ das wird  
Er nicht verlassen noch versäumen/ es wird unvergeßlich vor des-  
sen Ohren seyn und schallen:

Nun/ ich will Euch dem befehlen/  
Der sich euern Vater nennt;  
Der die Thränen pflegt zu zehlen/  
Dem sein Herz vor Liebe brennt.  
Der wird Euch in eurem Leid  
Trösten/ und zu seiner Zeit/  
An den Orth/da ich bin/ führen/  
Und mit höchster Klarheit zieren.

Wir alle aber haben an diesen Abschied und dergleichen Stand-  
haftigkeit zugedencken/und Christlich nachzufolgen / weil es ja  
heisset:

*Constantia sola coronat,*

Der Glaube und Bestand  
Bringt Cron und Himmels-Land.

Oder/wie unser Allertheuerster IESUS einem jeden seiner Gläu-  
bigen ganz beweglich zuruft/ Offenb. Joh. 2/10. Sey getreu  
biß in den Todt/so will ich dir die Crone des Lebens gebē.  
Derowegen soll unsere Felsen feste Erklärung mit dem Heil. Apo-  
stel Paulo seyn/Rom. 8/38. Nichts soll mich scheiden von  
der Liebe Gottes/die in Christo IESU ist/unserm HERRN.  
Es soll allezeit im Glauben/Liebe/Treue/Hoffnung und Stand-  
haftigkeit mit uns heissen:

Mein Trost und Hülff ist Gott allein/  
Ich hab mich ihm ergeben/  
Ich bin und bleib der Diener (Dienerin) sein/  
Im Todt und auch im Leben.  
Und wenn mir gleich zuwider wär  
Die ganze Welt mit ihrem Heer/

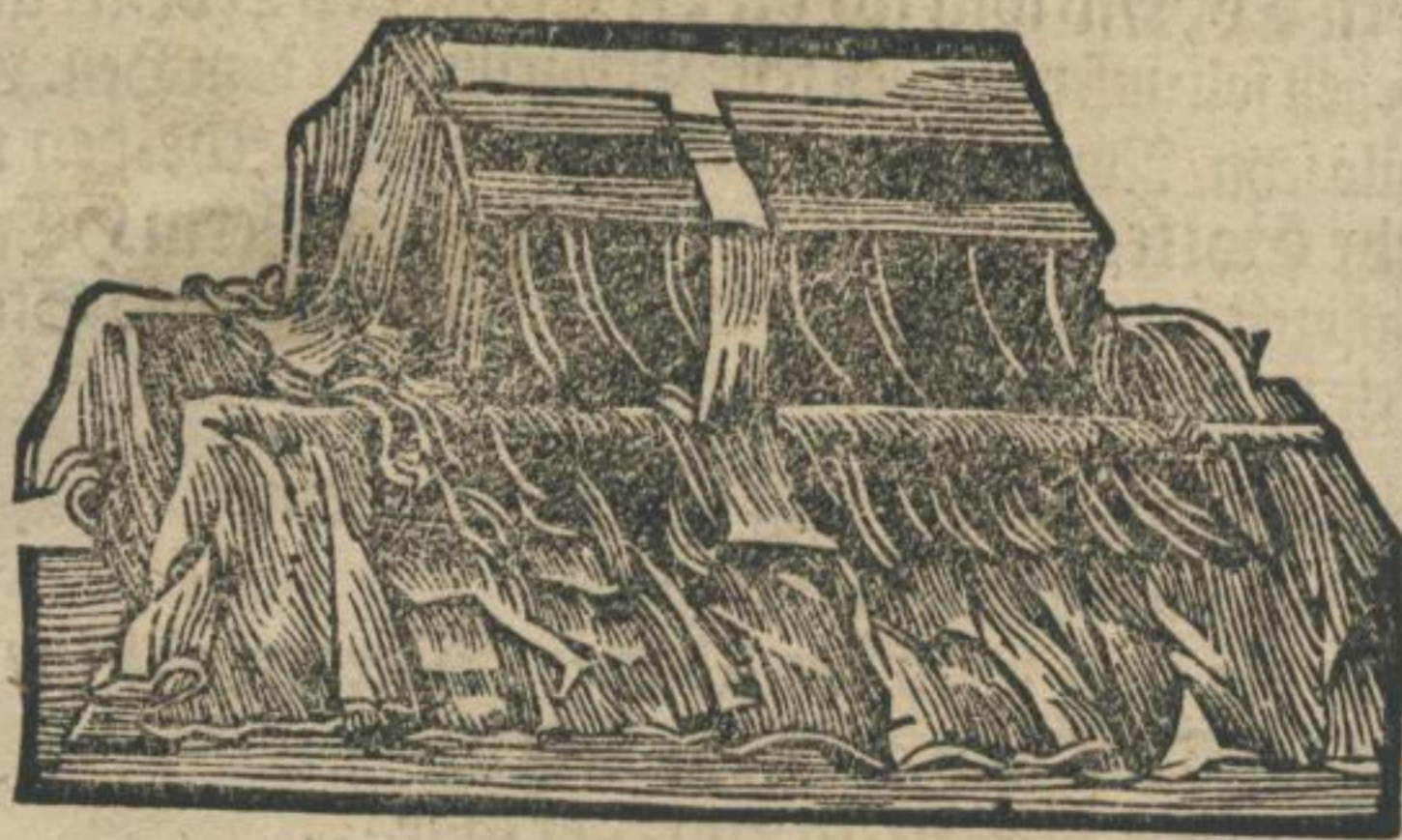
Bon

Von GOTT will ich doch lassen nicht/  
Dieweil mein Zung ein Wörtlein spricht.  
Welt/ wie du wilt/ GOTT ist mein Schild/  
Darauff steht mein Vertrauen!

So wird unser Leben demselben gefallen/ auch unser Todt theuer  
und werth/ ja endlich freudig/getrost und ewig seelig seyn.  
Wie sich dessen der Standhafte Paulus getröstet/ und sein anna-  
hendes Ende mit solchen Freuden-Worten erwartet: Der HERR  
wird mich erlösen von allen Ubel/ und aushelffen zu sei-  
nem himmlischen Reich/welchem sey Ehre von Ewigkeit  
zu Ewigkeit/ Amen. 2. Tim. 4/18. Nun das heißt wunder-  
lich und seelig geführet; Das heißt/ alles wohlgemacht/  
das heißet/ der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten für  
dem HERRN ; Das heißt freudig und seelig gestorben!  
Unsere Seele sterbe des Todes dieses Berechten/ und unser  
Ende werde wie dieses Ende! 4. B. Mos. 23/10. (b)

Amen/mein lieber frommer GOTT/  
Bescher uns allen ein' seelgen Todt.  
Hilff/ daß wir mögen allzugleich  
Bald in dein Reich/  
Kommen und bleiben ewiglich/  
Amen! Amen!

(b) Quod Bileami votum Non Nemo ita explicat: utinam mors mea esset  
iter ad terram promissam, uti Gens hæc facit!



De



## Lebens-Lauff.



Ar es billich und wohlgethan/das das ganze Isra-  
el/als der Prophet und Knecht des HErrn Sa-  
muel verstorben war/ sich versammlete/ und um  
ihn Leide trug und ihn begrub in seinem Hause zu  
Kama: So haben wir uns billich auch allhier  
versamlet / und tragen Leide um unsern ver-  
storbenen Samuel/nachdem wir am verwichenen Sonnabend des-  
sen Gottgeheiligten Co:per schon in seinem Erb-Begräbnis begrä-  
ben haben. Doch haben wir nur seine überbliebene Gebeine be-  
graben/nicht aber sein Ruhmwürdiges Andencken/ welches desto  
beständiger zu erhalten wir annoch die vornehmsten Umstände  
von seiner Christlichen Geburt und wohlgesehenen Herkommen/  
von seinem Gottselig-geführten Leben und treulich verrichteten  
Ambte/wie auch von seinem seligen Abschiede aus dieser Welt/de-  
ren die meisten Er selber gar sorgfältig auffgesetzt/ zu vernehmen.

Es ist derselbe/nehmlich der Weyland Hoch-Ehrwürdige/Hoch-  
Achtbar- und Hochgelahrte Herr M. Johann Willhelm Hilli-  
ger/ Hochverdienter *Pastor* und der Schulen *Inspector* allhier zu  
St. Jacob / wie auch der gesammten *Diæces* Chemnitz hochver-  
ordneter *Superintendens*, durch die Gnade des Höchsten/aus einen  
alten vornehmen Geschlechte und keuschen Ehe-Bette Christlicher  
Eltern an das Licht dieser Welt gebohren worden / allhier in  
Chemnitz im Jahr Christi 1643. den 3. *Augusti*.

Sein Herr Vater ist gewesen/ der Wohl-Edle/ Beste/ und  
Hochweise Herr Zacharias Hilliger/Churfl. Sächs. Steuer-*Inspe-*  
*tor* und Hochverdienter Bürger-Meister in Chemnitz.

Die Frau Mutter/die Wohl-Edle und Hoch-Tugendbegab-  
te Frau Magdalena/gebörne von Berg.

Der Herr Groß-Vater war *Tit.* Herr Sebastian Hilliger/  
alter wohlverdienter Bürger-Meister allhier.

Die Frau Grosse-Mutter Frau Ursula / Herrn Benzel Os-  
walds/Churfl. Sächs. Ambt-Schössers allhier eheleibl. Tochter.

Der Herr Aelter-Vater Herr Oswald Hilliger / Bürger-  
Meister in Freyberg/wie auch Geschütz und Glocken-Giesser.

Die Frau Aelter-Mutter/ Frau Ursula / Herrn Heinrich von  
Unbeck/ auf Sablens eheleibliche Tochter.

Der Herr Ober-älter Vater / Herr Wolfgang Hilliger/  
Bür-

Bürgermeister/wie auch Geschütz- und Glocken-Gießer in Freyberg.

Die Frau Oberälter-Mutter / Frau Catharina / gebohrne Schönlebin daselbst.

Von Mütterlicher Seiten ist

Der Herr Groß-Vater gewesen Herr Caspar von Berg / vornehmer Kauff- und Handels-Mann in Chemnitz.

Die Frau Groß-Mutter / Frau Catharina / Herrn Gabriel Müllers / Kauff- und Handels-Manns in Stollberg eheleibliche Tochter.

Der Herr Aelter-Vater Herr Caspar von Berg / alter wohlverdienter Bürgermeister allhier.

Die Frau Aelter-Mutter / Frau Magdalena / Herrn M. Mauriti Engels / Stadt-Richters zu Schneeberg nachgelassene Wittbe.

Der Herr Ober-älter Vater / Herr Caspar von Berg uf Steupitz / Kaysrl. Röm. Maj. Kriegs-Rath und Kriegs-Zahlmeister.

Die Frau Ober-älter Mutter / Frau Ursula / gebohrne von Schönfeld etc.

Wie nun zuvor erwehnte Eltern unsers Hochseeligen Herrn Superintendentens dieses ihr Sohnlein / als ein theuer Geschenk von der Hand ihres Gottes mit Freuden und Dankbarkeit annahmen ; also seynd dieselbe alsbald darauff bedacht gewesen / daß es möchte zum heilsamen Bad der Wiedergeburt befördert und in das Buch des Lebens eingezeichnet werden / zu welchem Christlichen Tauff-Actu, der alsbald den 3. Augusti noch vollzogen ward / als Zeugen erbeten worden:

1. Der Hoch-Wohlgebohrne Herr Wilhelm von Muhl / der Cron Schweden Obrister zu Fuß und *Commendant* allhier.

2. Der Wohl-Edle / Hochachtbare und Mannhafte Herr Michael Thalmann / Königl. Schwedischer *Cassirer*.

3. die Hoch-Erbare / Hoch Ehr- und Tugendbelobte Jungfer Dorothea / Herrn Laurentii Schönborners / Kauff- und Handels-Mannes eheliche Jungf. Tochter / hernach Herrn Tobia Plattners / hiesigen Kauff- und Handels-Mannes Frau Ehe-Liebste:

Worben Ihm zum Andencken des mit Gott gemachten Bundes die Nahmen Johann Wilhelm gegeben worden.

Diesem ihren geliebten Sohn haben Ehren-gedachte Eltern die wahre Gottesfurcht alsbald mit der Mutter-Milch einzuflößen getrachtet / und ihn aufs sorgfältigste erzogen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Und damit an sorgfältiger Aufziehung nichts ermangeln möchte / haben sie ihn / so bald er die Jahre erreicht / da Kinder anfangen zu verstehen / was recht oder linc ist / zur hiesigen Stadt-Schulen gehalten: in welcher Er / welches

ches was *rare* und *remarquables*, ihrer viere zu *Præceptoribus* gehabt/die alle den Nahmen Engel geführet/ (als den Herrn *Rectorem*, Herrn M. Tobiam Engeln/hernach Ambts-Predigern zu S. Petri in Freyberg/den Herrn *Conrectorem*, *Tertium* und *Baccalaureum*,) zu welchen noch zusetzen Herr M. Johann Augustin Egenolphus, nachmahls *Rektor* zu Dresden und des wohlseel. doppelter Ambts-*Antecessor* Herr M. Albinus Seyfried. Ob er nun wohl nach dem frühzeitigen Tode des Herrn Vaters/so Anno 1654 den 14. Julii geschehen / sich *miserè* und meistens von den Chorgeselde behelffen müssen/indem die Frau Mutter in einen schweren *Process* gerathen/der ganzer 16. Jahr/ und also biß an ihr seeliges Ende/welches im Jahr 1669. den 14. Decembr. alles ihres Jammers ein Ende gemacht/gewähret/so daß sie ihm mit keinen Pfennige retten können/wie gern sie solches gethan / so hat Er sich doch von der Schulen nichts abhalten lassen / ob er gleich etliche mahl hat sollen auf das Tuchmacher Handwerck gethan werden. Sein ungemeiner Fleiß/ den Er alsbald auf der Schulen angewendet/ kan um so viel weniger vergessen werden/ weil die studierende Jugend darinnen ein sonderbahr Exempel der Nachfolge findet/ massen Er nicht nur in der Schulen und zu Hause/ sondern auch auf öffentlicher Gasse und so oft er vor das Thor gegangen ein nützliches Buch bey sich getragen und aus denselben etwas gutes erlernet. Welchen rühmlichen Fleiß der gnädige Gott/ der schon damahls vorhatte/ aus diesen Jüngling ein tichtiges Werkzeug seiner Gnade zubereiten/ theils mit sehr guten *Professibus*. die so beschaffen gewesen/ daß ihme sein letzter Herr *Rektor*, Herr M. Tobias Engel oftmahls auf die *Universität* ziehen heissen/ theils auch mit Verpflegung und gnädiger Vorsorge gesegnet. Wie denn der seelige Herr *Superintendent* allezeit in unverrückten Andencken erhalten/ daß Ihm/ da Er noch alhier auf der Schulen war/ von Fr. Marien Wustlichin einer gebohrnen *Arnoldin*, die eine geraume Zeit in seines seeligen Herrn Vaters Hause sich aufgehalten/ auf göttliche *direction* viel Wohlthaten erwiesen worden / wie Er denn zu ihren Nachruhm selbst aufgezeichnet / daß sie ihn guten theils erzogen. Als nun die Zeit kam/da Er auf den in der Schulen gelegten Grund auf der *Academie* bauen solte/ und gleichwohl nicht wuste/wo ein Heller herzunehmen; so wuste der himmlische Vater und Versorger bald Rath zu schaffen/in dem Er das Herz Johann Carl Nefens/seines damahl. *Condiscipuli*, iezo aber J. U. *Doctoris*, *Facultatis Juridicæ Assessoris*, des *Consistorii* und Schöppenstuhls *Advocati Ordinarii* und berühmten *Consulentens* / wie auch *Professoris Extraordinarii* in Wittenberg zu ihm neigte / welcher ihn bey seinen Herrn Vettern Tit. Hn. Theodoro Nefen/damahls Stadt-Richtern und hernach ältisten Bürgermeistern alhier/und Herrn Theodoro Nefen/*Medicinæ Doctore* und *Senatore*, wie auch *Physico* alhier/ so nach-

nach-

nachdrücklich *recommandirte*/ daß sie ihm nach vorhergegangenen *Examine* zwey *Stipendia conferirten*/ und zwar beyde auf 6. Jahr lang/ das eine von 40. Gulden zu Leipzig/ das andere von 25. Gulden zu Wittenberg: Welche Wohlthat der Hochseelige Herr *Superintendens* um so viel destomehr in dankbahren Andencken iederzeit erhalten/ weil nach verflossenen obbeniemten 6. Jahren von der geehrtesten *Meßischen Familie* ihm noch ein *allevamentum* gereicht wurde.

Nunmehr war Er durch Gottes Gnade und durch die Gürtigkeit gedachter *Patronen*, im Stande auf höhere Schule zu gehen. Und zwar trug ihm sein Sinn zu den jenigen Ort / da das helle Licht des Evangelii/ durch den theurē Rüstzeug Gottes Lutherum zu erst wiederum war aufgesteckt worden/ neml. nach Wittenberg / wohin er sich unter den guten Seleite seines Gottes im Jahr 1664. begab. Hier ließ Er von den auf der Schule angewandten Fleiß durchaus nicht ab/ sondern ließ in den ihm vorgesezten Schranken mit solchen Eysen/ daß Er nicht leicht jemanden etwas zuvorgab. Und weil Er sahe/ daß ihm Gott Gelegenheit gabe/ eine Zeitlang auf der *Universität* zu *subsistiren* und mit der Zeit andere zu *dociren*/ so hielt Er vor rathsam die *Philosophie solide* zu tractiren und besuchte deswegen die *Collegia Publica* und *Privata* der Herren *Professorum* als Hr. D. *Wendlers*, Hr. D. *Ziegræ*, Hr. D. *Waltbers*, Hr. D. *Schelwigs*/ Herr Prof. *Röhrenseens*/ Herr Prof. *Stolbergs*/ und Herr Prof. *Donati* mit höchstem Fleiß. Vornehmlich wurde sein Gemüth durch einen sonderbaren Zug zu der Hebräischen und andern *Lingvis orientalibus* gezogen; Woher es geschehen/ daß/ ob er gleich auch mit den *Exoticis*, als mit der Französischen/ Englischen und Holländischen Sprache sich bekant gemacht/ und die in selbigen herausgegebenen Uebersetzungen des heiligen Bibel Buchs mit guten Nutzen aufschlagen und gebrauchen lernen/ Er dennoch sonderlich in *Orientalibus* unter der Anführung Herr D. *Pfeiffers* seel. eine *extra ordinaire Erudition* sich zu wege gebracht. Jedoch Er blieb bey der *Philosophie* und Sprachen nicht bestehen/ sondern richtete nachmahls seine Gedanken hauptsächlich auch auf das *Studium Theologicum*, zu welchen Ende Er bey denen damahls vortrefflichen *Professoribus Theologiae* Herr D. *Calovio*, Herr D. *Quenstedten*/ Herr D. *Meisnern*, Herr D. *Deutschmann* und Herr D. *Strauchen* einen unermüdeten *Auditorem* abgab. Welchen Fleiß Er beständig fortzusetzen gewünschte Gelegenheit hatte in dem Er über die obbesagten *Meßischen Stipendia* ein dergleichen *Subsidium* von E. Edlen Hoch- und wohlweisen Rath dieser Stadt ein *Arnoldisches* und darzu noch ein Churfürstl. erlangete/ daß also unser Wohlseel. Herr *Superintendent* gar wohl unter diejenigen *Theologos* zurechnen/ welche/ wie Er selbst in denen *Notis* über eine von ihm gehaltene und in Druck gegebene *Leichen-Predigt* redet/ durch die *stipendia* und milde Ge-

Gestiffte/ *ad summam eruditionis ἀκμὴν* gelanget/ wie Er dies/ falls an gedachten Orte/ *Matthaeum Vogelium, Davidem Chytraum, Salomonem Gesnerum, & Johannem Meisnerum* sonderlich nennet. Solchen rühmlichen Fleiße mußte nothwendig Ehre und Belohnung/ wie der Schatten dem Körper auf dem Fusse nachfolgen. Denn Er erlangte/ nachdem Er zuvor zweymahl *disputiret* unter dem Decanat Herr *Michaëlis Strauchs/ Mathematicum Superiorum Prof. Publ.* im Jahr 1667. den *Gradum Magisterii* worauf Er anfieng *Collegia publica* anzuschlagen/ dergleichen Er zuvor zum öfftern *privatim* gehalten. Solche *Collegia activa* desto besser zu *exerciren* / *habilitirte* Er sich unter dem Professore Herr *Andrea Sennerten*, machte auch hernach selbst den Anfang zu *praesidiren*/ wie Er denn Zeit wärender seiner *Academischen* Jahre über 20. mahl *praesidendo* die *Philosophische Catheder*, noch mehrmahl aber die *Theologische* bestiegen. Die *Titul* aller seiner *Disputationum*, deren einige vor nicht so langer Zeit zu *Amsterdam* wiederum sind gedrucket und dem so genannten *Thesauro Theologico-Philologico* einverleibet worden/ allhie zu erzehlen/ würde zulang fallen/ und um so viel weniger nöthig seyn/ weil sie denen Gelehrten schon genug bekannt und beliebt/ auch über dieß in denen *Novis Literariis Germaniae* des 1704ten Jahrs weitläufftig zu finden sind. Durch die so große *Dexterität* des Hochseeligen wurde die *Philosophische Facultät* bewogen/ Ihn ohne alles Suchen als einen *Adjunctum* oder *Assessorem* zu *recipiren*. Worauff Er denn diese Würde zu *mainteniren* sich ganz und gar der *studirenden* Jugend gewidmet/ und sie mit der allergrößten Deutlichkeit und unbeschreiblichen Nutzen unterrichtet/ welche Arbeit in Frühling und Sommer frühe um 5. Uhr angieng und Abends gegen 9. und 10. Uhr währte/ weswegen Er auch von denen Herrn Studenten/ die ihn gehöret/ über die massen *respectiret* und geliebet wurde. Unter welchen seinen *Auditoribus* auch viel solche Leute gewesen/ die hernach große Männer und berühmte Lehrer in der Kirchen Gottes worden sind / e.g. Herr D. *Johann Balthasar Haberkorn*, Herr D. *Abraham Hinckelmann*, Herr D. *George Schwarze*, Herr D. *Johann Wolff*, Herr D. *Michaël Wendler*, und viel andere mehr.

Und diesen allen hat Er nicht nur *vivâ voce*, sondern auch mit seinen Schrifften gedienet/ sonderlich mit *Summario Linguae Sanctae*, welches Er innerhalb 9. Jahren mehr als 800. *Studiosis* vorgetragen und über welches bißhero zu *Wittenberg / Rostock / Lunden in Schonen* und an andern Orten mehr *Collegia* gehalten worden seynd. Es ist auch hier nicht zu vergessen/ daß so bald Er zur *Philosophischen Facultät* als ein *membrum* gezogen / ihm die Kraft derer *Legum Facultatis Theologicae* die *Convertendi* mit übergeben worden/ denen Er die *Irrthümer* durch die Gnade Gottes benehmen / mit ihnen *pro & contra disputiren*/ und sie also gründ-

M

lich

lich unterrichten mußte / biß sie von dem *Decano* der *Theologischen Facultät* in den Schooß unserer Kirchen würdig aufgenommen werden könnten. Woraus denn ein Gelehrter leicht erachten kan/ wie stattlich er bey solcher Gelegenheit in die *Theologischen Controversen*/sonderlich der Papisten und Calvinisten wandern mußten. Wie aber eine gute Wahre von vielen verlangt wird: also wurde unser hochseeliger Herr *Superintendent*, dessen Geschicklichkeit und Verdienste nunmehr allenthalben bekant waren / von mehr als einen Orte gesucht.

Es beehrte Ihm sein liebes Vaterland Anno 1673. zum erledigten *Rektorat*. Es hielten um ihm an in ihre Schulen die Stadt Reval in Lief-Land / Lübeck in Nieder-Sachsen / Zwickau in der Nachbarschaft / ja auch die *Academie* zu Grysvalde in Pommern. Allein/diese und andere Gelegenheiten mehr schlug Er *modeste* aus / theils weil Er sich nicht gerne zur Schul-Arbeit wolte verdammen lassen/theils auch und fürnemlich/weil ein hochlöbliches *Ober-Consistorium* zu Dresden satzsame Versicherung gabe/ihn künfftig anständiger Weise zu befördern / wenn Er zu Wittenberg indessen mit *disputiren* und *Collegiis* fortfahren würde. Ob nun wohl unser hochseeliger Herr *Superintendens* hierbey den festen Vorsatz hatte/seinen Gott entweder auf einer *Academie*, oder zum wenigsten auf einen *Gymnasio Academico*, mit der *Professione Linguarum Orientalium*, der studirenden Jugend zum besten / zu dienen; Jedennoch als im Jahr 1676. ein Edler/Hoch- und Wohlweiser Rath dieser Stadt das andere mahl bey ihm anklopffte/und ihn durch einen *Expressen* / wegen des *vacant* gewordenen *Diaconats* auf den ersten Advents-Sonntag zu einer Gast-Predigt *invitirete*/zugleich vorstellende / Er solte gegen das Vater-Land wegen viel empfangener Wohlthaten danckbar seyn und nicht anderweitigen *Repuls* geben; so entschloß Er sich endlich in sein geliebtes Vater-Land zu reisen / legte auch die aufgetragene Gast-Predigt mit solchen Vergnügen ab / daß Er so gleich Montags darauff die *Vocation* erhielt. Worauff Er sich alsbald nach Dresden zur *Ordination* und *Confirmation* begab/und sich zugleich zum *Examine* stellte/ da ihm in den ersten zwey Stücken gleich gewillfahret wurde/was aber das *Examen* anbetraff / ließ ihm das hochlöbliche *Ober-Consistorium* melden: Sie wüßten schon/wer Er wäre und kenneten ihn sämtlich von Persohn/aus seinen *Disputationibus* und *Exercitiis Academicis*, gebrauche daher keines *Examinis*. Des Frentags vor den 4ten *Advent* kam Er wieder nach Chemnitz/und trat sein Heilig Amt im Rahmen des Höchsten an/ welches Er auch mit aller Wachsamkeit und rechter Hirten-Treue in die 8. Jahr/ ingleichen das *Archi-Diaconat* 2. Jahr verwaltet/ binnen welcher Zeit Er 170. Predigten über den *Catechismus* nach unterschiedenen *methoden*/außer dem 52. Predigten über den Propheten Jonam und so viel zum Eingange über die *Sitaney* /

taney /



tanen/ 130. Predigten über das Buch Esther/ 92. Predigten über die Buß-Psalmen Davids/ auch vielfältige über die Fest-Episteln und *Dicta* durchs ganze Jahr hindurch gehalten: Wie Er denn auch binnen dieser Zeit *Summarium Linguae Arameae, i. e. Chaldaeo-Syro-Samaritanae*, und unterschiedene Leichen-Predigten in den öffentlichen Druck lassen heraus gehen. Da nun gedachte zehn Jahr verflossen/ so hat der grosse Gott Anno 1686. den 7. April dessen Herrn *Antecessorem* den Weyland Hoch-Ehrwürdigem/ Hoch-Achtbarn und Hochgelahrten Herrn M. Albinum Seyfrieden/ welches Gedächtniß in Segen ist und bleiben wird/ aus dieser streitenden Kirche in die triumphirende versetzt; Darauff ihme aus den hochlöbl. Ober-Consistorio das *Vicariat* Zeitwährenden halben Gnaden-Jahrs/ und dabey/ wie Er selbst schreibt/ eine solche Last aufgetragen/ die Er sich nimmermehr einbilden können/ falls der Glaube ihm nicht in die Hände kommen wäre. Denn da Er im *Diaconat* und *Archi-Diaconat* in guter Ruhe gesessen und Gelegenheit gehabt/ (ohne die *Summaria Linguarum Orientalium*, als *Summarium Linguae Persicae, Summ. L. Turcicae, Aethiopicae, Copticae &c.*) auch einen und andern *Tractat*, nahmentlich *Continuationem Dubiorum Vexatorum Pfeifferi, Epitomen Bibliorum Criticorum in N. T. Methodo Thiloniana, Commentationem in Adagia & similia Zehneri* zu entwerffen/ so mußte Er hernach die Hand sincken lassen/ und mit steten Anlauffen von früh an bis Abends/ item, mit *continuirlichen* schreiben/ lesen/ nachschlagen/ Verhörungen und Abschieden die Zeit zubringen. Drum Er denn sich auch nicht nach der *Succession* gesehnet/ vielmehr *in pleno Proto-Synedrii Confessu* zu Dresden/ (wohin Er sich auf beschehene *Denomination* eines Edlen/ Hoch- und Wohlweisen Magistrats und ergangene *Electio* des damahligen Durchl. Churfürstens zu Sachsen/ Joh. Georg. III. Christmildesten Andenkens verfügen mußte:) um Gottes Barmherzigkeit und Christi Wunden willen bath/ sie wolten ihn doch zurücke senden/ und die schwere *Superintendenten*-Bürde und Würde auf eines andern Schultern legen. Allein/ Er bekam zur Antwort: Es wäre zu späte und müste Er Gott und denen so an Gottes statt verhanden folgen: Er hätte ja mit keinen Buchstaben weder mündlich noch schriftlich Ansuchung gethan/ sondern Gott der ihn schickte und geschickt zu machen wüßte/ hätte die Sache also *dirigiret*. Also bekam Er wieder seinen Willen nach abgelegter Prob-Predigt zu Dresden/ und gehaltenen *Colloquio* im hochlöblichen Ober-Consistorio von E. Edlen Hoch- und wohlweisen Rathe dieser Stadt das *Pastorat* bey dieser Kirchen und von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen die *Superintendentur* hiesiger *Diocesis*, zu welchen wichtigen Ambte Er auch den 30. Aug. Anno 1689. von Sr. Churf. Durchl. damahligen Ober-Hof-Predigern und Kirchen-Rath Tit. Herrn D. Philipp Jacob Spenern seel. investiret worden

den

den ist. Wie Er nun / seinen eigenen Berichte nach / Damahls zum Allerhöchsten seine Zuflucht nahm / mit viel tausend Thränen flehende/er wolle Ihm kräftig beystehen und Gnade verleyhen/ daß Er in Friede und Verträglichkeit das wichtige Ambt tüchtig führen/ und/ so viel nicht wider Gottes Ehre und sein Gewissen lieffe / nachgeben möge : also ist auch dieses andächtige Gebeth nicht ohne Krafft gewesen. Denn der Höchste hat ihn kräftig beygestanden / daß Er der ansehnlichen *Inspection* fast in die 19. Jahr mit Ruhm vorstehen können : Worbey Er auch sein auff sich gehabtes Lehr-Ambt also abgewartet/daß Er mit Willen und wo es nur anders die schweren und häufigen Ambts-Verrichtungen / auch die von Gott oft zugeschickte Unpäßlichkeiten zu lassen wollen/nicht gerne eine Predigt versäumet/deren Er die letzte nur anderthalbe Woche vor seinem seeligen Ende am 12. p. Trin. ob Er gleich fast auf die Cangel kriechen müssen von Jesu den Himmlischen Wohlmacher gehalten/auch sonst in denen Wochen Predigten/so ihme Zeit seines auff sich gehabten *Superintendenten*-Ambts des Frentags zugestanden/ausser den Passions-Predigten und Schluß-der Buß-Psalmen/ 80. Predigten über den Propheten Daniel und zwar die letzte über den letzten Vers des 6. Capitels/da Er denn gleich die Helffte *absolviret*.

Auff seinen Ehestand zu kommen/ so hat der Wohlseelige Herr *Superintendens*, da Er als *vocatus* und *Confirmatus Diaconus* zu S. Jacob in Chemnitz wider nach Wittenberg gekommen/ sich nach vorhergegangenen eifrigen und brünstigen Gebeth durch göttliches Fügniß zu seiner künftigen Ehe-Liebsten erkieset/ die damahls Hoch-Edle Hoch-Ehr-und Tugendbelobte Jungfer Annen Elisabethen/ des Hoch-und Wohl-Edelgebohrnen Herrn *Erasmii Egerlands*, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalt- und hochverdient gewesenen Obrist-Wacht-Meisters und *Commendantens* in Wittenberg sel. mit seiner Fr. Eheliebsten der Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr-und Tugendreichen Fr. Annen Catharinen/ einer gebohrnen Nothnagelin/hinterlassene eheleibliche Jungfer Tochter/ um welche Er sich denn geziemende beworben/ und auf *Consens* ihrer hochwerthesten Unverwandten/ehelich versprochen/ und in Gegenwart vornehmer Freunde am dritten *Advent*, 1676. *sponsalia publica*, gehalten/ welche hernach endlich auch den 27. *Februarii* des 1677sten Jahres vermittelst öffentlichen Kirchgangs und Priesterlichen *Copulation* ganz glücklich und frölich vollzogen worden. Mit dieser seiner Liebwerthesten Fr. Eheliebsten/ iezo aber über den Verlust schmerzlich betrübtten Frau Wittben/ hat Er bald nach Chemnitz geeilet/ und allhie mit ihr in die 29. Jahr eine erwünschte/ höchst-vergnügte und friedliche Ehe besessen/ in welcher sie beyde einander in Freud und Leid beständig geliebet/ und jedes Theil ohne Unterlaß dahin getrachtet/ wie eines des andern Vergnügung/ Trost und Erleichterung seyn möchte.

Son-

Sonderlich hat die jetzt in größten Jammer versetzte Fr. Wittbe/ weil ihr Hochseel. Ehe-Herr mit seinen schweren Ambte genug zu thun gehabt/ die Last der Haushaltung/ welche der Herr ihr Gott durch seinen Seegen ihnen zugeworffen/ ganz alleine getragen und alles so flüglich dirigiret/ daß sich sein Herz auf Sie verlassen konte/ und Er nicht die geringste Sorge dafür haben durffte. Und solchen ihren höchstanmuthigen Ehegatten hat es der grosse Gott auch nicht an erwünschten Ehe-Pflanzen ermangeln lassen/ allermassen durch seinen Seegen/ daraus 10. Kinder/ als 7. Töchter und 3. Söhne ihnen zur Freude entsprossen sind/ welche nach der Ordnung also folgen:

1. Ein Töchterlein/ *Wilhelmina Justina*, welches 1678. den 19. Febr. zu Nacht in diese Welt gebohren/ bald aber drauf/ auf erlangte Noth-Tauffe/nach Mitternacht den 20. ejusd. seelig abgeschrieben.
2. Tit. Frau *Johanna Elisabetha*, so verehlicht an den Wohl-Ehrwürdigen ic. Herrn *M. Christian Gottfried Georgi*, damahligen Pfarrern in Harthau/ iezo aber wohlverdienten *Pastorem* zu Glössa/ wie auch Schloß-Predigern allhier ic.
3. Der Edle/ Großachtbare und Wohlgelahrte Herr *Johann Wilhelm Hilliger* / welcher Anno 1702. den 31. Januarii im 20. Jahr seines Alters zu Wittenberg/ von den allweisen Gott in den besten Flor seiner Studien, da Er sich die vortreflichste Hoffnung gemachet denen hochwertheisten Eltern zu ihren größten Leidwesen ist entrissen worden.
4. Tit. Fr. *Johanna Dorothea* / des Wohl-Ehrwürdigen ic. Herrn *M. Mauriti Engels* / wohlverdienten *Pastoris* zu Burgstädt/ Frau Eheliebste/ aus deren Ehe der Hochseelige erlebet 3. Kindes-Kinder/ als erstlich *Mauritium Wilhelm*, so aber wieder seelig verstorben/ 2. *Johannam Elisabetham* und 3. *Mauritium Fridericum*, welche noch am Leben und derer Erziehung Gott seegne!
5. Tit. Fr. *Johanna Catharina* / Tit. Herrn *M. Johann Christoph Reichels* / treu-verdienten *Diaconi* in Zschopau/ Frau Eheliebste/ von welchen Er ein Kindes-Kind/ nemlich/ ein Töchtergen/ Namens *Dorothea Elisabeth* / erlebet/ welcher Erziehung Gott benedeye!
6. Tit. Jungfer *Johanna Magdalena* / welche als eine schöne Rose im vorigen 1704ten Jahre von der rauhen Todes-Lufft abgebrochen/ und zu schmerzlichen Betrübniß ihrer hochgeehrtesten Eltern noch ledig verstorben/ hingegen aber  

R
ihren

R

ihren

ihren himmlischen Seelen-Bräutigam Jesu als eine liebe Braut zugeführet worden.

7. Tit. Fr. Johanna Sidonia, welche an Tit. Herrn Johann Paul Schönickeln vornehmen Kauff- und Handelsmann allhie/ den 9. Junii currentis anni, verheyrahtet worden.

8. Tit. Jungfer Johanna Christiana, iezo aber Tit. Herrn M. Johann Justi Töpffers/ wohlverordneten und treufl. Diaconi in Colditz/ Frau Eheliebste.

9. Johann Zacharias/

10. Johann Sebastian/ welche zwey theilsnoch unerzogen seyn/ die GOTT als ein Vater der Waisen versorgen wolle.

Was weiter seinen Priesterlichen Wandel und Christenthum anbelangt/ ist ohne Noth viel Ruhmens davon an dieser heiligen Städte zumachen; massen Er denn nicht alleine seinen eigenen Hause wohl fürgestanden/ und die seinen als ein treuer Vater versorget/ zu aller Gottesfurcht und Tugenden angehalten/ sondern es ist auch jedermann zur Gnüge bekant/ daß Er sich jederzeit als ein Exemplarischer Priester/ seiner Heerde/ als ein Fürbild zu seyn/ sich möglichst befließen hat/ wie ihme die ganze Stadt/ und wer ihn nur gekannt/ nachrühmen wird. Wie andächtig Er auch für seine anvertraute Gemeine und Kirche/ ja für alle seine Untergebene zu GOTT täglich geseufzet/ mit seinen inbrünstigen Gebet für den Riß gestanden/ und sonder Zweifel manches Unglück und Ubel von dieser werthen Stadt und anvertrauter *Inspection* abgebeten/ hat wohl niemand gesehen/ wohl aber GOTT der ins Verborgene siehet/ verstanden und gehöret. Sein ganzes Christenthum lies Er sich einen rechten Ernst seyn/ und seine Gottesfurcht war ohne Heuchelei/ sein Wandel war ohne Geiz/ und Er gegen das Armuth freigebig/ so daß Er manchen umsonst und ohne Entgeld/ wiewohl Ers verdienete/ seine Gebühren erließ und schenckte. Der Hofart und stolzen Sinn/ war Er ein abgesagter Feind/ und hatte in seinen Herzen einen rechten Greuel dafür; Hingegen aber war Er gegen jedermann *human* und freundlich/ auch gegen den Geringsten. Er war daher auch seinen Herrn *Collegen* und sämtlichen untergebenen Priestern/ ja Kirch- und Schuldienern mit recht väterlicher Liebe zugethan/ *admittirte* einen jeden gerne/ wenn und zu welcher Zeit Er auch kam/ und theilte seinen väterlichen guten Rath mit wer ihn nur begehrte/ also/ daß über seiner Toden-Post viele erschrocken und bestürzt worden/ und die meisten mit betrübten Muth und Herzen/ sonderzweifel manche mit

mit Thränen ihme voriezt den letzten Ehrendienst bey dieser so-  
 lennen und höchstrühmlichen Volkreichen Versammlung erwie-  
 sen. E. Edler Hoch- und wohlweiser Rath/ und mit wem Er  
 nur sonst zu *communiciren* und zu verrichten/ gehabt/ werden ihm  
 verhoffentlich das wohlverdiente Zeugniß geben/ daß Er den  
 Friede und Einigkeit geliebet/ und alles was zum Streit und  
 Verdruß Anlaß geben können/ ernstlich vermieden/ auch ehe  
 nach gegeben/ und wo es nur ohne Verletzung seines Gewissens  
 geschehen können/ es über sich gehen lassen/ um nur ein gutes  
 Vernehmen und Friede zu erhalten/ als welches bey allen seinen  
*Actionibus* und Verrichtungen sein meistes Absehen war;  
 So ernstlich Er sich aber befließe sein Christenthum in der  
 That zu beweisen/ so erkannte Er doch dabey seine menschli-  
 che Schwachheit und sündliche Mängel; Jedoch bath Er sie  
 GOTT täglich und zu rechter Zeit mit herzlichlicher Reue im Beicht-  
 Stuhl abe/ tröstete sich darwieder mit der Heiligen *Absolution*, und  
 vergewisserte sich derselben durch andächtige und würdige Ge-  
 niessung des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi im heiligen  
 Abendmahl.

Ist sonsten *juxta Effatum Lutheri* ein rechtschaffner Christ  
 oder *Christianus Crucianus*, so hat man solches nichts minder an un-  
 fern hochseeligen Herrn *Superintendenten* überall wahrnehmen  
 können; allermassen man solches auch gleich in seiner Jugend an  
 ihn bey den Vater-losen Wäysen-Stande / wie oben ein mehrers  
 davon zu hören gewesen / erkennen können. Es könten davon  
 Zeugniß geben manche unverdiente Verdrießlichkeit in seinen  
 schweren Amte; Jedoch hat ihn außer dem GOTT sonderlich  
 mit allerhand Creuz und Noth / mit Trauren und Betrübniß in  
 seinen Haus- und Ehestande heimgesucht / bald durch frühzeitig  
 Absterben dreyer geliebter und zum Theil sehr wohlgezogener / ja  
 Hoffnungs-voller Kinder / bald aber auch mit Schwach- und  
 Kranckheiten an seinen eigenen Leibe; Wie Er denn vor vierdte  
 halb Jahren eine harte Niederlage an *Podagra* erduldet / so aber  
 damahls durch GOTTES Gnade und heilsame Mittel des hiesigen  
 berühmten Herrn Land- und Stadt-*Physici* endlich gehoben / und  
 ob wohl nicht gänzlich/ doch so/ daß/ wenn Er gleich einige Anfech-  
 tung dann und wann darvon gehabt / es immer noch erträglich  
 gewesen und ohne Niederlage abgegangen. Jedoch ist ihme dieses  
 Jahr sonderlich Gefährl. gewesen/ indem Er unterschiedliche An-  
 stöße an seiner Gesundheit gehabt / welche aber durch GOTTES  
 Gnade immer wieder vorbegegungen / bis Er endlich am letzt  
 verwichenen 27. August. von seinen *podagrischen malo* wieder an-  
 gegriffen/ doch dabey/ wie wohl gar schwerlich/ noch ein wenig her-  
 umgehen konnte/ maßen er auch den 12. p. *Trinit.* die Amts-Pre-  
 digt verrichtet/ wiewohl so/ daß ein jeder in der versammelten Ge-  
 meine seine Schwachheit und Kranckheit mercken konnte. Fol-  
 genden

genden Montags aber nahm das *malum* beyde Füße mit sonderbarer Heftigkeit ein/daß Er sich legen mußte/und ließe sich Dienstags darauf ein hitziges Fieber spühren/ worbey denn/ welches sonst bey seinen Zufall noch nie geschehen/ die Schmerzen beyde Hände einnahmen mit einer solchen Wütere/ und Heftigkeit/ daß Er damahls und folgende Zeit weder Tag noch Nacht ruhen konte. Man zog zwar zu rechter Zeit den Tit. Herrn Stadt- und Land-Physicum zu rathe/ welcher auch seinen Fleiß im geringsten nicht spahrte/ sondern gegen das Fieber gehörige Mittel brauchte/ und die Glieder-Schmerzen durch dienliche Arzneyen zu lindern trachtete; Allermassen auch dann und wann einige Erleichterung folgete; Doch war *propter discrasiam viscerum* kein Bestand da/ ja es kam endlich noch *sudor colliquativus* darzu/ wodurch die Krankheit immer ein übler Aussehen genommen. So wenig nun vor dießmahl die Arzneyen das Ubel heben wolten/ so wenig konten es auch verrichten die sorgfältige Pflege und gute Wartung an welchen es weder die iezo hochbetrübtte Frau Wittbe/ noch die gegenwärtigen und anwesenden Fr. Töchter/ noch auch des hochseeligen Fr. Schwester/ die Tit. verwittbete Fr. M. Seidelin/ ermangeln ließen/ und alle rühmliche und hülfreiche Hand bothen und leisteten.

Ob Er nun wohl groffe Angst und Schmerzen hierbey empfunden/ hat Er sich doch immer gedultig erwiesen. Und weil der Schmerz und Schwachheit von Tage zu Tage zu/ die Kräfte aber ie mehr und mehr abnahmen/ so nahm Er der Hochseel. Herr bey sich auch selbst wahr/ daß sein Ende nahe/ und wie Er dies Jahr offters davon geredet/ Er bald sterben/ und also seines Lagers dießmahl nicht aufkommen werde. Bereitete sich daher schon Montags/ als gestern vor 8. Tagen/ gegen Abend gar andächtig darzu mit beten und singen/ sowohl vor sich selbst/ als auch durch beehrtes vorlesen/ singen und beten/ welches seine anwesende 2. Eydemänner willig und gerne verrichteten. Dienstags morgens verlangte Er/ nach dem sein Eydam von Ischopau den Morgen-Segen mit ihm gebetet/ und etliche Morgen- und andere andächtige Creuz- und Noth-Lieder/ nebst andern Anwesenden/ als Frau Liebste/ Frau Schwester/ und geliebten Kindern/ auf sein Begehren mit gesungen/ einige Buß-Lieder zuhören/ welche Er auch gar andächtig mit vernehmlicher Stimme mit sang/ und so dann ferner/ daß man/ wie auch schon des Montags in der Betstunde geschehen/ nach gehaltenen Predigt seine Noth und Schmerzen Gott in öffentlichen Gebet vortragen solte/ welches auch geschehen/ worauf Er seinen Herrn Beicht-Vater/ Er. Wohl-Ehrwürden/ Herrn Gottfried Otten, wohlverdienten *Archi-Diaconum* allhie zu St. Jacob/unter freundlichen Gruß ersuchen und bitten ließ/ ihme/ weil Er sich mit seinen Gott auszusöhnen und seine Sünden zu-beichten/

beichten/

beichten / entschlossen / nach vollbrachten Gottesdienst / krafft seines Amtes / durch die Heil. *Absolution* der Gnade seines Gottes zuversichern / und das Hochheil. Abendmahl des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi / zu Stärkung seines Glaubens zu reichen / womit ihm / den Hochseeligen / auch willig und gerne gedienet wurde / und Er / wie Er sich herzlich darzu bereitet / seine Sünden nicht allein mit schmerzlicher Reue beichtete / sondern auch ganz andächtig die Heilige *Absolution* anhörte / und denn in wahren Glauben die theure Seelen- und Himmels-Speise zu Stärkung seines Glaubens empfieng und genosse ; Danckte darauf seinen Gott und Heylande von Herzen / für solche Wohlthat / und befahl / daß man solte mit ihm *Communio*-Lob und Dank-Lieder anstimmen / welches auch geschah und Er selbst mit sange. Hierauf begehrte Er ein Stündgen alleine zu seyn / um nunmehr seine *soliloquia*, wie Er redete / mit Gott und seinen Heylande Christo Jesu zu halten. Ließ nach diesen seine Frau Eheliebste / die iezo höchstschmerzlich betrübte Frau Wittbe / nebst allen Anwesenden geliebten Kindern zu sich rufen / vermeldete zu ihren größten Leidwesen / und Betrübnis / wie Er bey sich empfände / daß nunmehr die Zeit seines Abschiedes verhanden / vermahnete seine Unversorgte in aller Gottesfurcht und heiligen Tugendwandel fortzufahren / tröstete sie nebst seiner Herzgeliebten / daß Gott ihrer aller Schutz und Trost / Mann / Richter und Vater seyn und bleiben / und sie in keiner Noth verlassen werde. Befahl weiter wie es nach seinen seeligen Tode mit seiner Leich-Bestattung solte gehalten werden / sonderlich ließ Er unter freundlichen Gruß und Bitte dem *Tit. Herrn Archidiacono ad interim*, und biß zum künfftigen *Vicariat* seine *Vices* auftragen / um seinen seeligen Abschied an seine anvertraute *Inspektion* zuvermelden / und was so ferner mehr hiebey nöthig seyn würde. Eröffnete so denn auch noch weiter seine Frau Eheliebsten und geliebten anwesenden Kindern und Eydammen / seinen väterlichen Willen / mit Begehren denselben steiff und feste nachzukommen / und nachdem es ihm den Hochseeligen Herrn versprochen / theilte Er so denn seinen väterlichen Seegen über Frau Liebste und sämtliche Kinder / so wohl ab- als anwesende / zu allen Wohlergehen aus / mit herzlichem Wunsch / daß sie allerseits gesegnete des Herrn ewiglich seyn und bleiben möchten / nahm zugleich Abschied von seinen liebgewesenen beyden Frauen Schwestern / als von *Tit. Frau Mag. Seidelin* / welche die ganze Zeit seiner Kranckheit bey ihm gewesen / und von der andern / als *Tit. Herr Johann Fritschens* von Niederfrohna / Frau Eheliebste / welche nach Mittage hieher gekommen / und mit jener noch das seelige Ende unsers Hochseeligen erwartet / bat endlich

D

man

man wolle ihn alleine lassen/ um sich nunmehr zu seinen Ende zu bereiten; Ob nun wohl man den Hochseeligen es ausreden wolte/ und wünschte/ daß Er noch einige Jahre alle den geliebten Seimigen / sonderlich denen Unversorgten zum Trost und besten beyhm Leben bleiben möchte / **GOTT** könnte noch wohl Gnade erweisen und die *Medicamenta* seegen/ und ihm wieder aufhelffen/ wie man fleißig drum betete / und noch eine gute Hoffnung zu **GOTT** hatte / so schlug Er doch alles Irdische aus / und sagte: *Terra mihi sordet, caelum placet*, wolte so ferner auch weder Speise noch Arzney mehr zu sich nehmen/sagende: Das kan doch nunmehr nichts helffen/ ich bin schon mit der rechten Seelen-Arzney/ und himmlischen Speise und Trancf versehen / die mich stärken und zum ewigen Leben erhalten wird. Ihr wollets nicht glauben/ aber ihr werdet sehen und erfahren/ ich sterbe / der **HERR** hat michs in meinen Herzen versichert / morgen um 7. Uhr wirds aus seyn. **GOTT** verkürze mir meine Schmerzen/stärke meinen Glauben / und erhalte mich darinne nebst Christlicher Gedult/bis an mein seeliges Ende/ und lasse mich bald seelig einschlafen. Die Welt ist mein müde/ich ihr auch/ich weiß ein besser Leben/ da meine Seele fährt hin / des freu ich mich &c.

Und weil seine Frau Cheliebste / liebe Kinder und Geschwister viel Thränen über solche und andere Reden mehr vergossen/ermahnete Er Sie/daß sie sich **GOTT**es Willen ergeben solten/der würde ihr Trost seyn und bleiben/bath/man solte ihn alleine lassen und in seiner Todes-Bereitung nicht stöhren/ noch ferner von Irdischen reden. Weil aber gegen die Nacht die Schmerzen und Angst immer hefftiger und grösser wurden/ so betete und seufftete Er auch desto hefftiger und inbrünstiger zu **GOTT** um deren Verkürzung und seelige Auflösung; Ja Er range gleichsam / wie Er auch selbst geredet / im Gebet mit **GOTT** / ließ des Nachts nach 12. Uhr seine beyde anwesende Herrn Eydmänner ruffen/um vor ihn um ein seeliges Ende und baldige Erlösung zu bethen / andächtige Sterbe-Lieder zu singen / und forderte unter andern auch: Hertzlich thut mich verlangen / nach einem seeligen End &c. Welches Er auch gar andächtig von Wort zu Wort und ganz vernehmlich mit aussange; Wandte sich hierauf zu seinen **GOTT** und hielt unermüdet unter den allergrösten Schmerzen mit herzhlichen Gebeth und Flehen um baldige Erlösung an/ *continuierte* die ganze Nacht damit bis frühe Mittwochs gegen Morgen/ etwa um 5. Uhr/da Er mit heller und erhabener Stimme ruffte: Liebster **HERR** **IESU**/ wo bleibst du so lange/ mein **IESU** komm doch und löse mich deinen Knecht auff / ich laß dich nicht / du seegnest mich denn. Hierauff lag Er gegen 6. Uhr etwas stille / regte und bewegte

wegte



wegte seinen Mund und Lippen / sonder Zweifel bethete Er und  
 seufftete noch in seinen Herzen; Als nun hierauf die Augen an-  
 fiengen zu brechen und iederman sahe/ daß das Ende des hochseeli-  
 gen Herrn verhanden/ wurde sein *Zit.* Herr Beicht=Vater bittlich  
 erfodert / welcher auch so bald gegen 7. Uhr erschien / tröstliche  
 Seuffzer und Sprüche Ihme zurieff / den Priesterlichen Seegen  
 ertheilte/und nebst den Anwesenden/ als der schmerzlich betrüb-  
 ten Frau Wittwe/Frau Schwestern/Frau Töchtern/sämmtlichen  
 geliebten Kindern und andern mehr / vor und über ihn betheten/  
 und solches auch auf ihren Knien liegende verrichteten / unter wel-  
 chen Gebet und Seuffzen Er denn/ nach dem Er etwa eine halbe  
 Stunde zuvor die Augen zugeschlossen/ sanfft und seelig auf und  
 in seinen HErrn und Heyland Christum IEsum eingeschlaffen  
 halb 8. Uhr/ nachdem Er sein Alter gebracht biß in den Anfang  
 des 63sten/als des so genannten grossen Stufen=Jahrs /  
 nemlich auf 62. Jahr / 3. Wochen und  
 vier Tage *rc.*



Be

## Beschluß.

**D**er Allgewaltige Gott und HERR/welcher die  
 im Glauben beständige und abgeschiedene Seele  
 in seiner Hand hat/und sie mit himmlischen Trost  
 labet und erfreuet/gebe auch dem entseelten Leichnam in  
 seiner Grufft / daß er ruhe von aller Mühe / Arbeit und  
 Schmerz-Empfindung/biß er freudigst auffstehen  
 wird in seinem Theil / am Ende der Tage.  
 Dan. 12 / 13. Den theuren Abgang und verleedigte  
 Hohe Ampts-Stelle wolle der Oberste Kirchen-Pa-  
 tron wieder ersetzen/ mit einem Mann nach seinem Rath  
 und Herzen / zu der verlassenen Schäflein Hehl und  
 ganzen *Inspection* Vergnügen! Der GOTT alles  
 Trostes aber tröste die sämmtl. Hohe Leidtragende  
 mit seinem gnädigen Willen / Versicherung mächtigen  
 Schutzes und Väterlicher Versorgung / ja seeliger  
 Hoffnung/der allerfreudigsten Zusammenkunfft im Him-  
 mel ! Uns allen endlich gebe der unsterbliche Lebens-  
 Fürst / daß wir an dergleichen Ende gedencken / sol-  
 chem Glauben nachfolgen / und also seelig be-  
 schliessen mögen.

Darum wir auch zum Beschluß annoch in stiller An-  
 dacht beten das Heilige

Vater Unser.



Der  
Chemnitzer Ausgezogene/

Weyland

Hoch = Ehrwürdige

AARON,

Ward der anwesenden

Hoch-Wohl-Ehrwürdigen Priesterschaft

dieser ganzen

INSPECTION,

wie auch dem gesammten

Gold

in einer

Dank = Rede

noch zu guter letzt gezeiget

von

M. Gottfried Fleemann/ Gubenâ Lusatô,

Diacono und Prediaern an der Stadt-Kirchen  
in Chemnitz.





S mag/

Nach Würden / Geschlecht /  
Stand und Ansehen /  
Hochgeehrte und Hochgeneigte  
Gönner / und vornehme Freunde /  
und Freundinnen /

sehr kläglich und erbärmlich anzusehen gewesen seyn / als der Hohe-Priester Aaron sich auf Göttlichen Befehl von seinem Bruder Mose müssen auf den Hor am Gebirge führen / und für der ganzen Gemeine die Kleider ausziehen lassen / worauf auch so fort der blasse Todt erfolgt / daß er auf diesen erhabenen Ort sein zeitliches Leben beschloß / und / nebst den Kleidern / zugleich sein hohes und heiliges Ambt niedergeleget hat. *Num. 20.* Gedachter Aaron war das Geistliche Haupt der Israellischen Kirchen / auf dem viel tausend Augen sahen / und welcher auch selbst gleichsam *totus oculus*, lauter Auge seyn sollte. Er setzte Acht haben auf die ganze Heerde / gleich einem Wächter / der auff einer hohen Warte stehet / und sich von allen Orten fleißig umsiehet / und so er etwas gefährliches erblicket / getrost ruffet / und der Stimme nicht schonet. Welches ihm durch die vielfältige Schellen / so er an den Saum seines Kleides getragen / gar nachdrücklich eingebildet worden / als um deren Zahl wir uns voriezt nicht bekümmern / ob derselben nur zwölffe / oder sechs und dreißig oder gar zwey und siebenzig gewesen seyn? (*vid. Osiand. in Pentateuch. p. 288. in Exod.*) Wir sehen vor dieses mahl vielmehr auf die Bedeutung der selben / davon wir zwar bey denen Forschern der heiligen Schrift unterschiedliche Auslegungen finden / doch gehen sie allseits auf das Ambt eines rechtschaffenen Bischoffs / wie er dasselbe zur Ehre Gottes / und mit Nutzen einer Gemeine wohlführen soll. Denn da erklärens etliche von der Eigenschaft der Prediger / wie dieselben in ihren Ambt *vocales*, laut seyn / und nicht schweigen sollen / sondern mit den Klange ihrer Lehre das Heiligthum erfüllen / wie dergleichen Deutung *Gregorius*, und mit ihm der selige Herr *D. Cramer* in seinen biblischen Anmerkungen hinterlassen. Sonderlich sind besagten *Gregorii* eigne Worte würdig / daß sie hier mit angezogen werden: *Sacerdos ingrediens vel regrediens moritur, si de eo sonitus non audiatur.* Ein Prediger gehe ein oder aus / wenn er nicht das Maul auffthut / so ziehet er sich den Todt über den Hals. *Augustinus*, der gewaltige Bischoff

schoff

schoff zu *Hippon* will sie von einem unsträflich Leben verstanden haben: *ut cum linguae sonitu bona opera clament.* Daß das Leben fein mit der Lehre übereinstimme. Und bey den *Hieronymo* werden sie von einer guten Geschicklichkeit / und diesem Ambte zustehenden *Qualitäten* ausgeleget: *Tanta debet esse scientia & eruditio, ut & gressus ejus & motus, & universa vocalia sint.* Ein Priester Gottes soll von solcher Wissenschaft und Gelehrsamkeit seyn / daß seine Schritte / Bewegung / und alles gleichsam klinge / und erbaulich sey. *Origenes* hat wieder hierüber seine sonderliche und eigne Gedanken / als wären sie dem Hohenpriester angehefftet gewesen: *ut doctores de extremis mundi temporibus & fine mundi nunquam sibeant, sed inde semper sonent, inde loquantur, inde semper disputent.* Daß die Lehrer der Kirchen von den letzten Zeiten / und den Ende der Welt niemahls solten schweigen / sondern fort und fort davon reden / singen und sagen. Andere als Herr *D. Walther* in *Postill. Mosaic.* und der Herr *Osiander* in seiner Bibel verstehen sie *de sono Evangelii.* von den Hall des heiligen Evangelii / und der erfreulichen Botschaft von Christo. Wir wollen uns aber hieby nicht länger verweilen / sondern vielmehr erwegen / was *Aaron* vor ein ansehnliches Haupt und hochverdienter Mann bey der *Israelitischen* Kirchen gewesen. Er war des *Mose* älterer Bruder / und hatte eine vortrefliche *svadam* und Beredsamkeit / da hingegen *Moses* stammlete / stotterte / und sich vorher von ihm alles musste *stulifiren* und entwerffen lassen / daher ihn auch der *HERR* zu seinem Hohen Priester erkohren / oder / wie der Meister der Epistel an die Hebräer redet / zu der Ehre des Hohenpriesterlichen Ambts beruffen. Allein! es konte ihm dennoch weder seine grosse Würde / noch die vortrefliche *Qualitäten* das Leben retten. Der Todt behält sein Recht / daß

Er nimmt und frist all Menschen Kind /

Wie er sie find /

Nicht fragt wes Stand's oder Ehr'n sie sind!

Kein Wunder aber wäre gewesen / daß *Mosi* und der ganzen Gemeinde das Herz im Leibe wie Wachs und Wasser zerflossen / wenn er / als der leibliche Bruder vor aller ihrer Augen selbst muß Hand anlegen / und demselben die Kleider öffentlich ausziehen. Worbey denn zugleich die Frage entstehet: Ob ihm denn seine tägliche und gemeine Kleider / oder der Hohenpriesterliche Ordens-Habit abgenommen worden? Und ist die Antwort: Daß zwar viel der Meinung sind / als wären es die tägliche Kleider gewesen / sie werden aber von andern bewehrten *Theologis*, insonderheit auch unterschieden Pabstlern / dermassen überführet / daß sie keine andere Deutung annehmen können / denn daß es die heilige Kleider gewesen / der Hohenpriesterliche Rock / der wunderschöne Hut / das Ambt und Brustschildlein etc. Die Entkleidung geschah auf dem *Hor* am Gebirge / für der ganzen Gemeinde / da auch sein

Sohn Eleazar/als Nachfolger / mit gegenwärtig war / und seinen lieben Vater musste mit entkleiden sehen. Hor war ein ziemlich hoher Orth/ an den Gränzen des Landes Edom gelegen / von dannen man weit sehen konnte/ in Massen der Majestätische Gott meistens seine *Actus solennes*, und wichtige Handlungen auff erhabnen Orthten anzustellen pflegen/ als den Vortrag und die Ueberreichung des Gesetzes auf den Berge Sinai / die Verklärung Christi auf den Berge Thabor / die Abspeisung vieler tausend Mann auf einem Berge. Wir übergehen hierbey nicht / welcher gestalt davor gehalten wird / daß Aaron dazumahl 123. Jahr alt gewesen sey/ und nach vieler Ausleger Gedanken / sich würden versündigt haben/ wenn er ein *preservativ*, oder Arzney wider den Todt zu sich nehmen wollen. Wir setzen auch noch hinzu/ was ein bekannter Jude / *Rabbi Salomo*, wiewohl ziemlich Fabelhaftig/ von den Umständen solcher Entkleidung / als auch den hierauff erfolgten Tod umständlich wissen will. Als nemlich/ dieser fromme und vornehme *Candidatus Mortis*, mit Mose auff den Berg gekommen/ habe er von ferne eine Höle erblicket / und darinnen ein Bette / für welchen eine brennende Lampe gestanden. Und als ihn Mose berichtet / diß wäre der Orth / darinnen er biß zur allgemeinen Auferstehung solte ausruhen / hätte er sich hineingelegt/ Hände und Füße ansgestreckt / Mund und Augen zugeschlossen / worauff Gott seinen Geist gleich in Frieden zu sich genommen. Da Mose solches mit angesehen / sey er bey der Leiche stehen geblieben/ und habe Gott sehnlich angeruffen/ Er solte ihn doch auf solche Art/ und also sanfft abdrücken lassen/ so auch zu seiner Zeit geschehen wäre. Nachdem nun also dieses hochwürdige Haupt die Ampts Kleider nebst den Ampt niedergeleget / und das Leben seelig beschloffen/ gehet auch gleich die Zeit des Klagens und Trauens an/ in dem die ganze Gemeine anhebt in die 30. Tage zu weinen / daß sie nichts mehr als leere Kleider und Schalen von ihren theuren Aaron übrig hat/ welche darauff seinem Sohn Eleazar angezogen worden.

Ich kan Hochgeehrte und Hochgeneigte Anwesende/ nicht länger anstehen ihnen meines Theils gleicher weise zu eröffnen/ daß wir ebenfalls den *Aaronem* unsers Orths vor einigen Tagen haben müssen sehen schmerzlich ausziehen/ sein hohes und heiliges Ampt / nebst den Kleidern und Priesterlichen Habit betrübt niederlegen/ und diese liebe Stadt und werthe Gemeine/ nebst der ganzen *Inspection*, unter vielen Leidwesen gesegnen. Es ist aber derselbe der Weiland Hoch-Ehrwürdige/ Hochachtbare und Hochgelahrte Herr Johann Wilhelm Hilliger / bey unsrer Stadt hochverdienter *Pastor Primarius* und der hiesigen ansehnlichen *Diöces* hochverordneter *Superintendens*. Liebes Chemnitz! dein Aaron/ das Geistliche Oberhaupt

Haupt

Haupt deines Volcks/ dein Bischoff ist dahin/ und hat seine Kleider verwechselt mit einen schwarzen und betrubten Sterbe- und Toden-Kleide. Er hat alles ab- und hinweg geleget/ und mit den entblosten Hiob diesen seinen letzten Ruff seyn lassen: Nackend bin ich von Mutterleibe kommen/ nackend muß ich wieder dahin fahren. Dort ward *UAM* von seinen Bruder Mose ausgezogen. Bey unsern Arone hat sich zu solchen Ende eingestellt/ der allgemeine Menschenwürger der Tod/ mit welchen wir/ also zu reden/ gar Zwillinge sind/ in dem wir bereits in Mutterleibe mit denselben/ wenn wir wie Milch gemolcken werden/ und wie Käse gerinnen/ uns zusammen finden/ auch darnach weil wir leben/ denselben am Leibe tragen. Dieser hat ihn dermassen ausgeschelet und ausgezogen/ daß nichts als Hülsen/ Schalen/ oder die leeren Kleider nur noch übrig sind/ und müssen dannenher mit bestürzten Augen ansehen/ den zurück gebliebenen Priesterlichen *Ornat* und Geistlichen Ordens-Habit/ welcher bestunde in den schwarzen Priester-Rock/ den er/ wenn er wie Aron solte vor der Gemeine auftreten/ und des Herrn Willen und Werck verkündigen/ pflegte anzulegen. Hieher gehöret der weisse Chor-Rock/ in welchen er vor unsern Altar an den hohen Festagen/ bey *Administrirung* des heiligen Abendmahls/ sich gewöhnlich zeigete. Es ist ihm abgenommen worden sein Priester-Mantel/ der Überschlag/ desgleichen auch die tägliche Kleider/ und was er mehr an seinen Leibe getragen. Hier hat der unbarmherzige Menschen-Fraß nichts übrig gelassen/ ohn was das gemeine Sprichwort in sich fasset:

Ein Tuch ins Grab/ damit schab ab.

Dieses beseuffzet demnach unsere Stadt und die ganze *Inspection* mit vielen Thränen und nimmet gleichsam dem seligen Luthero die Klage aus der Feder/ wenn er an eine hohe Standes Person wegen Absterben eines vornehmen Lehrers/ diese Zeilen abgelassen: Gnade und Friede in Christo! der liebe Mann ist in Christo entschlaffen/ und hat uns gesegnet mit unsern grossen Schmerzen. Denn es ist durch dieses Ausziehen und Entkleiden/ uns entzogen worden/ ein hochgelehrtes *HUM*/ ein Mann von vielen Sprachen und grosser Wissenschaft/ welcher nicht allein von nahe gelegenen/ sondern auch entfernten und auswärtigen *Academien estimiret*/ und zuweilen in zweifelhaften Dingen/ durch vertraute *Correspondenz* zu Rath gezogen worden. Wir machen zwar deswegen kein *Miracul* aus denselben/ und würde es auch dem Hochseligen Mann in seiner Grufft mißfallen/ wenn wir durch eiteles Rühmen uns aus den Schranken verliehren/ und den *discurs* unserer angetretenen Rede bloß darauff einrichten wolten/ wie etwa die Pabstler ihrem *Petro Comestori* zu viel beylegen/ als heisse er Petrus der Esser/ in dem er die Bibel/ und viel andere Schrifften also fertig und auswendig gewußt/ als hätte er sie ganz in sich hinein gegessen gehabt; Wir wolten auch nicht einmahl so viel aus Ihm machen/ als die Jüdischen Lehrer aus ihren *Rabbi Jose*, einen Sohn *Joses* welchem sie diese Grab-schrift gesezet:

b

Hier

Hier schläft ein Mann/ in dem alle Weißheit wohnet. Inzwischen bleibet doch auſſer Streit/ daß man ſich hier des bekandte Sprichworts auf gewiſſe Art gar wohl bedienen könne. *Non omnibus licet hanc adire Corinthum.* Es glückt nicht allen/ zu ſo vieler Sprachen Wiſſenſchaft zugelingen/ und mit ſo viel herrlichen Schätzen wohlgegründeter Weißheit ſich der Gelehrten Welt öffentlich können zeigen. Ich will die Wahrheit kurz zuſammen tragen/ und nur rund von mir ſagen: Er war ein vortreflicher *Philologus*, ein berühmter *Philosophus*, ein glücklicher *Poët*, ein ſeltſamer *Linguist*, und vornehmer *Theologus*. Und dennoch wolte hier weder Kunſt noch vieles Wiſſenden Tod abhalten / ſondern er mußte an eben den Reihen/ an welchen Aaron zu ſeiner Zeit gezogen ward / als ihm ſeine Kleider ausgezogen wurden. Es vereiniget ihre bittere Klage mit unſerer Gemeine ſonderlich die Hochbetrübtte Frau Wittber als welcher durch dieſes ſchmerzliche Ausziehen das größte Wehe zu gewachſen. Ihre beſtändige *Lamente* iſt: Der Allmächtige hat mich ſehr betrübet! Es iſt gleich/ als wolte ihr das Herz im Leibe vergehen/ wenn ihr ihres hochgeliebten Ehe-Herrn Kleider zum Vorſchein kommen/ und muß ich ſelber zugeſtehen/ daß es kein geringer Schmerz ſey/ wenn man dergleichen / ob der Fall oft gleich ſchon lang vorüber / und in vieler Herzen verloſchen iſt/ erblicket. Sie erweget hierbey was das angehende Wittben-Brod vor ein Thränen-Brod ſeyn werde/ und wie Sie ihren Tranck oft werde mit Weinen miſchen müſſen. Wann ein wohlbeſener Redner der Wittben armſeeligen Zuſtand entwerffen will / gebraucht er ſich folgender beweglicher Worte: Was vor Unglück nenne ich / wenn ich einer Wittbengedencke! Iſt ſie nicht ein Kumpff ohne Kopff/ ein verhafter Dornſtrauch / welcher ſeine Roſe verlohren/ ein umgehauener Baum / von welchen ieder Späne zu hauen ſich unterfanget. Daher der Geiſt Gottes den allertrübſeligſten Zuſtand ſeiner Kirchen unter den Jammer-Lemmate einer Wittben vorſtellet. Ein ieder Grobianus will ſeine unflätige Schue an ihr abweiſen. Das Sprichwort: *Uxor radiat radius Mariti*: Eine Frau hat die Ehre von ihren Mann/ iſt meißtentheils abgeworffen / und ſtellen ſich wohl frembde und unbekannt/ will nicht ſagen hart / auch oft dieſenigen/ welche bey des Mannes Leben die vertrauteſte Freundschaft verſichern wollen / und ihr mehr als zu bekannt / wo nicht täglich vor Augen geweſen. Man will/ wie Petrus/ ſich nicht mehr der alten Gemeinſchaft erinnern/ ſondern ſpricht: Ich kenne euer nicht! Ich weiß mich der vorigen Tage nicht zu entſinnen! Hilfft euch der Herr nicht/ woher ſoll ich euch helffen / von der Tenne oder von der Kelter? Gott berathe euch! Sehet ſelbſt zu/ wo ihr bleibet! Will nicht ſagen/ wie ſie oftmahls wohl gar mit Scorpionen werden gezüchtigt/ und als *miserable* Perſonen / vor welche niemand gern den Mund auffthut/ übern Stock geſtoſſen / und vor andern Leuten unbilligſt mit genommen. Ich höre über dieſes ſchmerzliche Ausziehen ſehr bekümmert ſeuſſen die betrübtte Frauen Töchter/ Jungfer Tochter/ und

und



und unerzogene zweyen Söhne/ als welche / weil sie theils noch un-  
 versorget/ theils gar unmündig dem Hochseligen Herrn Superinten-  
 denten nachruffen/ wie dort Elisa/seinem geistlichen Vater *ELZE*  
 bey seinem schmerzlichen Valet: Mein Vater! Mein Vater! Wa-  
 gen / Israel und seine Reiter! Denn der *HLE* / welcher sie wi-  
 der manche Hitze/ Schlag-Regen/ Frost/ Hagel/ Schnee und Unge-  
 stüm schützen sollen/ lieget in Staube der Erden. Die *LEZEN*  
 an welcher die Unerzogenen solten in die Höhe steigen / ist zerbrochen.  
 Der *EMER* / welcher sie aus der Tiefen solte empor hohlen und  
 hinaufziehen/ ist zerfallen/ und werden sie hinfort in manchen sauren  
 Apffel beissen müssen. So lange/ als Abraham lebte/ ward dem Isaac  
 viel verheissen: So bald er aber dahin/ unfaum unter die Erde geschaf-  
 fet war/ rieben sich die Philister an ihm. Ein vornehmer Lehrer  
 urtheilet sehr deutlich von der Sache / wenn er schreibt: Kommen  
 Wäysen in die Frembde/ so müssen sie Mühlsteine tragen / und suchen sie  
 sonst Hülffe/ so ist ihnen die Thüre verriegelt. Es schmerzet auch die-  
 ses Ausziehen die gegenwärtige und in tieffes Leyd versetzte Herren  
 Eydmänner/ welche mit diesen unsern *AMME* zugleich ihr *Urim*  
 & *Thummim* gleichsam verlohren / daß sie hinfort den besten Rath  
 bey sich selber werden nehmen müssen. Denn da sie so manchen  
 heilsamen Trost/ Unterricht / Rath und Anschlag bisher bey ihm ge-  
 hoblet/ so manche gute vergnügte Stunde bey ihm auff hiesiger Su-  
 perintendur gehabt/ so ist ihnen durch diesen Fall die Sonne bey hel-  
 len Tage auff einmahl untergangen/ daß man nun an allen Wänden/  
 und an allen Thüren und Balken nichts anders wahrnimmt / als  
 was man in jener Königlichen Residenz bey einen grossen Trauren  
 erblickte/ allwo die Sonne gemahlet stunde/ daß sie sich zum Unter-  
 gange neigete/ mit den Worten: *Nigrescunt omnia circum.* Hier  
 siehet nun alles schwarz/ dunkel/ und sehr betrübt aus/ die Freude  
 unsers Hergens hat ein Ende/ und unsere Augen sind vor Weinen  
 finster worden. Allein! Sie fassen sich hochgeachte Leidtragendes  
 und lassen den Trauer-Geist nicht allzugewaltig ihre bestürzte Ge-  
 müther beherrschen/ ist *JHM AMME* gleich allhier bis auf den  
 letzten Faden ausgezogen worden/ so hat ihn dargegen der Erzbi-  
 schoff seiner Kirchen/ über dessen Geheimniß er allhier ein getreuer  
 Haushalter erfunden worden/ der Seelen nach/ in Himmel viel  
 tausendmahl schöner mit Heyl/ Preis/ Bonne und Ehre angethan.  
 Er pranget in den allerschönsten weissen Kleidern/ (denn in solchen  
 Habit hat der heilige Johannes in seinen hohen Offenbahrungen  
 die Auserwehlten *Apocal. 7.* erblicket/) vor den Stuhl des Lammes/  
 und dienet Gott in seinen himmlischen Freuden-Tempel mit rüh-  
 men und loben Tag und Nacht. Er wird/ als ein Lehrer des Herrn/  
 alldort mit unzähligen Segen geschmückt/ und glänzet wie die Son-  
 ne/ und die Sterne immer und ewiglich. Es fället mir hier ohn  
 gefehr bey/ daß weisse Kleider und weisse Farben/ selbst die Heyden in  
 grossen

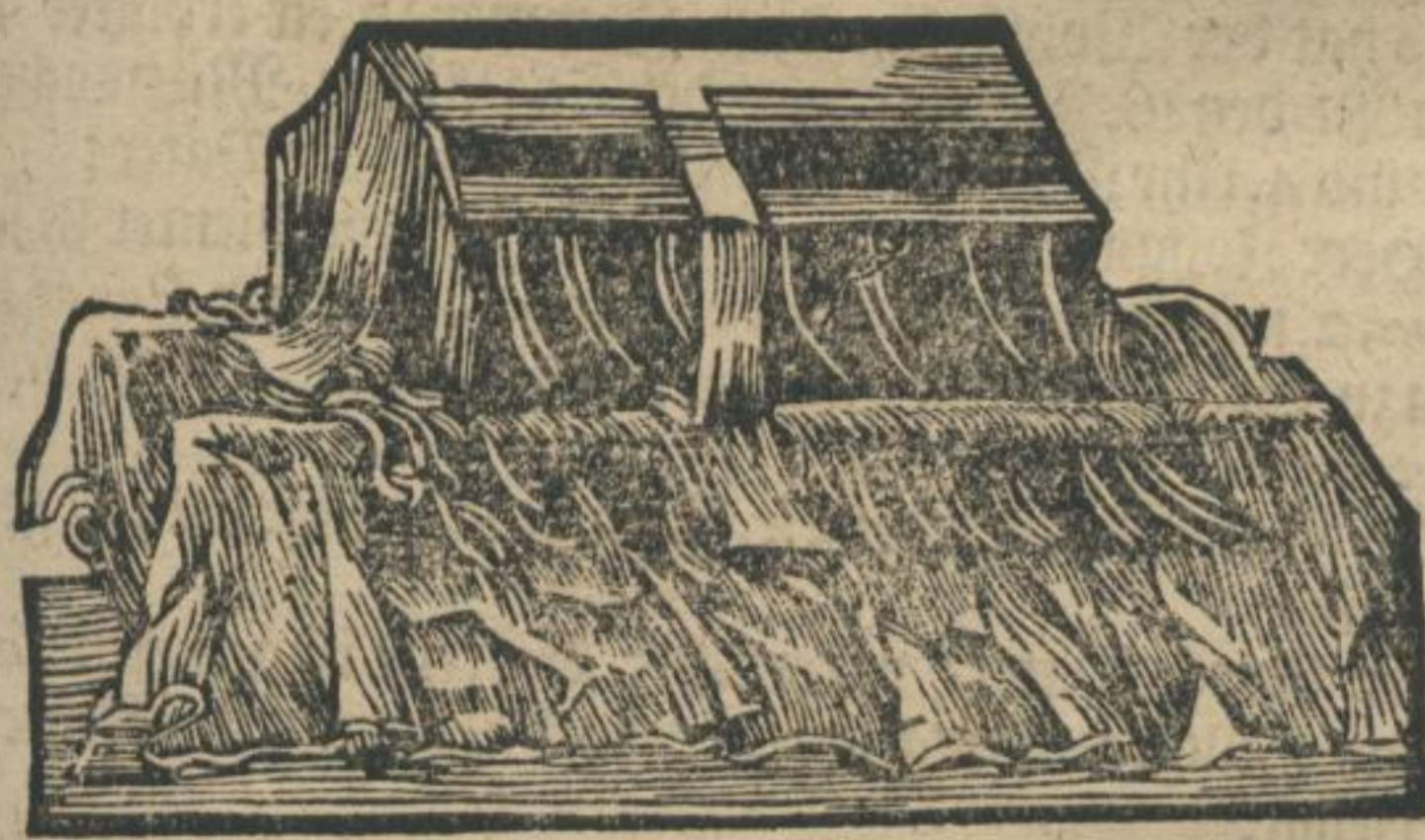
grossen Würden gehalten/ und sie *divinum colorem*, eine göttliche Farbe genennet haben. Die *Magi*, und Weisen in Persien sollen gesagt haben: *Deum ipsum non nisi albis vestibus delectari*. Gott selbst habe sein Wohlgefallen nur an den weissen Kleidern. Wir können dieser vernünftigen Einbildung auff eine Christliche Art gar wohl beyfallen/ angesehen dieselbe mit der heiligen Schrift füglich übereinstimmet/ als welche bald die Vergebung der Sünden / und die Gerechtigkeit so aus den Glauben kömmet / bald ein unsträfliches Leben/ bald auch den erwünschten Zustand der Auserwehlten in der ewigen Herrlichkeit unter solcher weissen Farbe vorträget / als darauff auch unser Hochseeliger Herr *Ephorus* in dieser Sterblichkeit gar viel gehalten/ wenn er seine Blutrothe Sünden durch wahre Busse Schneeweiss gewaschen/ seine Kleider in den Verdienst seines Heylandes hell gemacht / dafür Er nun in der frohen Ewigkeit den heiligen Engeln Gottes gleich in der schönsten und allerreinsten Gestalt immerdar leuchtet. Sie werden ihn wiedersehen in auserwehlten Habit/ und wird auf den traurigen Abschied/ welchen Sie in dieser Welt von einander genommen/ die Zusammenkunft desto frölicher / ja unaussprechlich gross seyn/ wenn man in Englischer Klarheit einander wieder sprechen wird. Sie werden Ihn weit herrlicher wieder schauen/ als *UARN* allhier geschmückt gewesen/ wenn er auch in den schönsten Schmuck der heiligen Kleider einhergetreten. Es wird der Glanz viel vortrefflicher seyn / als *Salomonis*/ wenn er sich in aller seiner Herrlichkeit und grossen Majestät auffgeföhret. Dannenhero nichts mehr übrig ist/ denn daß wir Ihm den getroffenen höchstseeligen Wechsel von Herzen gönnen/ dessen verblichenen Leichnam aber der von Gott bestimmten Ruhe in den Schoos der Erden in Friede überlassen.

Zu guter Letzt aber richte ich noch vorher dasjenige schuldigstermaßen aus/ was mir / nach Gebühr allhier öffentlich abzutragen anbefohlen worden. Nämlich/ Ihnen Allerseits Hochgeehrteste und Hochgeneigte Leichen: Begleiter in Nahmen der Hochbetrübtten Frauen Wittben/ der Jammernden Frauen Töchter und Jungfer Tochter / als auch klagenden Herren Eyd: Männer / und unerzogenen kleinen Söhne/ und ganzen vornehmen Hilligerischen Freundschaft gehorsamen und schönsten Dank abzustatten/ daß Sie nebst der Hoch: Wohl: Ehrwürdigen Priesterschaft/ in ansehnlicher *frequenz*/ Ihren verblichenen *AARON* die letzte Ehre und *Veneration*, durch willige Begleitung zu seiner Gruft / erweisen wollen. Sie empfinden daher einen kräftigen Trost/ und verbinden sich durch meine Wenigkeit unwiederruflich/ diese grosse Freundschaft mit allen ersinnlichen Liebes: Dienste wieder zu verschulden.

D I X I.

III.

**A**ldieweilen/wie dorten Gen. 44/30. von des Erkh:  
Vaters Jacobs ungemeiner Vater = Liebe gegen  
seinen jüngsten Sohn Benjamin stehet: Seine Seele  
hanget an dieses Seele; auch allhier zwischen Vater  
und Sohn dergleichen im Leben wahrzunehmen gewe-  
sen; Hat man vor gut befunden / Sie auch im Tode nicht  
zu trennen / sondern der väterlichen Leich - Predigt des Seel.  
Herrn Sohns Curriculum Vitæ, oder Lebens - Lauf /  
wie solcher allhier in seinem Vaterlande / hergebrachter  
Gewohnheit nach / öffentlich abaelesen worden / nebst der  
*Parentation* oder Danck Rede / in Wittenberg  
gehalten / an: und beyzufügen.



Chemnitz / gedruckt bey Conrad Stöffeln / 1709.



Es ist der löbliche Gebrauch allhier eingeführet/ daß/ wenn ein Stadt-Kind / auf einer Universität/ oder sonst in der Frembde/ mit Tode abgehet / man dessen Lebens-Lauff/ von öffentlicher Canzel ablese / und bey denen Leidtragenden einigen Trost dadurch erwecke.

Wann dann am 27. Januar. iezigen 1702. Jahrs / und also vorgestern vierzehnen Tage/ in Wittenberg/ eines zwar frühzeitigen/ iedoch sanfft- und seeligen Todes/ verstorben/ der Wohl-Ehrenveste/ Borachtbare und Wohlgelehrte Herr Johann Wilhelm Hilliger/ *SS. Theologiae Studiosus* und *Philosophiae Candidatus*, aus hiesiger Stadt bürtig; als wolle E. Christliche Liebe folgenden Bericht / in gebührender Aufmerksamkeit/anhören und vernehmen.

Es hat der Wohlseelige diese Jammer-Welt erblicket / Anno Christi 1681. den 16. Februar. war der Tag Ascher-Mittwoche / zwischen 3. und 4. Uhr Nachmittages/ und ist sein Herr Vater:

*Tit.* Herr Johann Wilhelm Hilliger / wohlverdienter 8. jähriger *Diaconus*, 2. jähriger *Archi-Diaconus*, und 15. jähriger *Pastor* hiesiger Kirchen zu St. Jacob/wie auch der Königl. Chur-Sächs. *Inspection Superintendens*.

Die Frau Mutter aber *Tit.* Frau Anna Elisabetha / gebohrene Egerlandin.

Der Groß-Vater/ väterlicher Seiten/ ist gewesen *Tit.* Herr Zacharias Hilliger/ Bürgermeister und Churfürstl. Steuer-*Inspector* hierselbst.

Die Groß-Mutter/ *Tit.* Frau Magdalena/ Herrn Caspar von Berg/ *ic.* eheleibliche Tochter.

Der Groß-Groß-Vater/ erwehnter Seiten/ *Tit.* Herr Sebastian Hilliger/ gleichfalls Bürgermeister unsers Orts.

Und die Groß-Groß-Mutter/ *Tit.* Frau Ursula/ Herrn Wenceslai Dßwalds/ Churfürstl. Sächs. wohlbestallten Amtmanns allhier/ eheleibliche Tochter.

Der Groß-Vater/ mütterlicher Linie/ ist gewesen/ *Tit.* Herr Erasmus Egerland/ zweyer Churfürsten zu Sachsen/ Johann Georgii des I. und II. glorwürdigsten Gedächtniß/ hochbestallter Obrister Wachtmeister/ und zwanzig-jähriger hochverdienter *Commandant*

dant

dant der Chur-Stadt und Festung Wittenberg/ dessen Schild Wappen/ Freud- und Leiden-Fahne/ in der Haupt-Kirchen dafelbst/ zur rechten Seiten des Altars annoch heutiges Tages anzutreffen/ ein Mann von alter Treue und Aufrichtigkeit/ der/ seiner *militarischen Meriten* halben/ von Röm. Käyserl. Maj. in den Adels-Stand/ mit allen *Descendenten*/ erhoben worden/ aber alle Wege mehr auff Frömmig- und Tapfferkeit gesehen hat/ daß Jhn alle *Professores* und *Studiofi* herzlich lieb gewonnen/ und mit Jhm/ und Er mit Jhnen/ in steter Freundschaft/ bis an sein Ende/ gelebet.

Die Groß-Mutter/ *Tit.* Frau Anna Catharina/ Herrn Christophori Rothnagels/ welt-berühmten *Mathematici* und *Academiae Senioris*, eheleibliche Tochter.

Der Groß-Groß-Vater/ mütterlicher Linie/ ist gewesen/ *Tit.* Herr Conrad Egerland/ Hochfürstl. Brandenburg. Fränckischer Bau-Meister zu Anspach.

Und die Groß-Groß-Mutter/ *Tit.* Frau Cunigunda, geborene von Hutten/ aus dem Hoch Adelichen Geschlecht/ des zu *Lutheri* Zeiten hochberühmten *Ulrici* von Hutten/ dessen der gleichfalls hochberühmte Seckendorff in *Lutheranismo*, zum öfftern gedencket. Mehr seiner Vor- und Ur-Eltern anzuführen/ ist nicht nöthig/ weil es sich in etliche *Secula* erstrecken dürffte.

Oben berührte Eltern haben Jhn/ nach der leiblichen Geburt/ alsbald/ folgenden Tages/ zur geistlichen/ so durchs Wort und Wasser geschiehet/ befördert/ und darbey zu Tauff-Zeugen Jhm erwahlet:

1. Den Hoch-Edlen / Besten und Rechts-Hochgelehrten Herrn *Christianum Crusium*, höchstverdienten und ältesten Bürger-Meister/ wie nichts minder Königlicher Chursächsischer *treu-meritirter Steuer-Einnehmer* allhier.
2. *Tit.* Frau Annam Mariam/ Herrn Friedrich Schönlebens/ uf Freybergdorff/ Churf. Sächs. Zehendners und Bürgermeisters in Freyberg seel. ebenermaßen seel. Frau Wittbe.
3. *Tit.* Herrn George Engelmann/ vornehmen des Rathes/ hochverdienten Bau-Herrn und Gemeinen Kasten Vorsteher/ wie auch berühmten Handels-Mann seel. allhier.

So bald es die kindlichen Jahre gestattet/ hiesige öffentliche und Lateinische Schule zu besuchen/ hat Er sich in solcher wohl und der Gestalt verhalten/ daß seine Herren *Præceptores* niemahls über Jhn zuflagen/ sondern Jhn vielmehr/ der Frömmig und Verträglichkeit/ des Fleisses und Gehorsams/ *item* des stillen eingezogenen Lebens/ und vieler andern *Qualitäten* halben/ dem *Cætu Scholastico* zum Exempel vorzustellen gewußt.

Hierbey gehorchte Er denen Eltern/ und erzürnete sie/ mit Willen/ nicht; meynete die Geschwister von Grund des Herzens/ und wurde iederzeit froh/ wenn der Herr Vater von seinen hohen Amts-Berrichtungen/ ein viertel Stündgen abbrechen/ und Jhn/ bevor

bevor in *Literaturâ Hebraicâ & Chaldaicâ*, informiren/ und die *Disputa Classica* aus dem *Girberto*, nach denen *Articulis Fidei*, è *fontibus* erklären funte. Unter angeführten Herren *Præceptoribus* venerirte Er hauptsächlich die beyden berühmten Schul-Männer/ verstehet den Herrn *Rectorem*, und *Con-Rectorem*, denen Er es an Augen ab und angesehen hätte/ wann es möglich seyn wollen. Und durch derer *fidelen Information* perorirte Er zu unterschiedenen mahlen/ und *habilitirte* sich zu denen *studiis Academicis*, *publicè valedicirend*/ und diejenige *Univerſität*/ allwo seine nahen Bluts-Freunde vorhanden/ begrüßend.

Desto bequemere Pflieg- und Wartung zu überkommen/ reifete des Wohlseel. Herrn Hilligers Frau Mutter/ Anno 1700. an der Leipziger Oſter-Messe/ persönlich mit Ihm gen Wittenberg/ und thate Ihn bey Tit. Herrn *Professore* und *Academiae Seniore*, Herrn George Caspar Kirchmayer/ und desselben Frau Ehe-Liebsten/ als Ihrer hochseeligen Frau Mutter/ leiblichen Frau Schwester/ ins Haus/ woselbst Er sein Bette/ Stube und Tisch/ und hier/ unter andern *Commensalibus*, einen *Doctorem Theologiae*, an Herr *Muffigen*, einen *Doctorem Medicinæ*, an des Herrn *Hospitis* ältern/ einen *Professorem Extra-Ordinarium* an dessen andern Herrn Sohn/ einen *Assessorem Facultatis Philosophicæ*, an Herrn M. Meehlführern/ und mehr gelehrte Leute/ an denen übrigen/ antraff/ aus deren *Discursen* Er nicht wenig erlernete. Da gemeldete Frau Mutter von Ihm Abschied nahm/ und ihrer vornehmen Freundschaft/ bevorab damahligen *Extraordinario Professore*, Ihn zur *Inspection* übergab/ begleitet Er sie bis über die Elbe/ versprechend/ in Wittenberg sich so zu bezeigen/ wie Er zu Hause/ und bey denen Herren *Præceptoribus* allda/ gethan; Welches Er auch treulich erfüllet hat.

Denn wie löblich Er einhergegangen/ und der Zusage nachgekommen sey/ beweiset das *Programmata* vom *Rectore Magnifico*, im Nahmen *totius Academiae*, ausgefertigt/ davon/ weil es am Tage lieget/ nichts weiter zu gedencken.

Was sein Christenthum und *Academischen Wandel* anbetrifft/ giebt die ganze *Academie*, im erwehnten *Programmate*, ihm das Zeugniß/ daß Er Gott und dessen Wort/ sonder Schein/ geliebet/ die Predigten emsig besuchet/ des heiligen Beichtstuhls und Abendmahls sich zu rechter Zeit bedienet/ die Obern in hohem *estim* gehalten/ mit seines gleichen und denen Herrn Lands-Leuten aufrichtig *conversiret*/ böse Gesellschaft/ und folglich Sauffen/ Spielen/ Müßiggehen/ zanken/ schlagen/ &c. ernstlich vermieden/ hingegen Morgens und Abends andächtig gebetet/ und gesungen habe.

Die *Collegia* wartete Er *publicè*, *privatim*, und *privatissime* ab; *Privatissime* das erste Jahr bey Herr M. Samuel Knauten/ der Ihn im *stylo* informirte/ und wöchentlich alle *Collegia*, so Er gehalten/ mit Ihm *repetirte*/ und in *succum & sanguinem* vertirte. *Privatim*

vatum in *Historicis* bey dem unvergleichlichen *Polyhistore* Schurz-  
fleischio, und dessen Herrn Bruder und *Professore Substituto*; In  
*Eloquentia* bey beyden Herrn *Professoribus* Kirchmähern / *Resp.*  
Vater und Sohn; In *Logicis* und *Metaphysicis* bey Herr *Pro-*  
*fess.* Schröern; In *Physicis* bey Herr D. Köscheln; In *Morali-*  
*bus* bey Herr *Profess.* Köhrenssee; in *Poësi* & *Linguis Orientalibus*  
bey Herr *Profess.* Wichmannshausen / in gleichen hier bey Herrn  
*Adjuncto* Planern / und Herrn *Mag. Michaëlis.* *Publicè* bey er-  
zehnten *Professoribus*, und vornemlich bey denen Herrn *Theologis*,  
D. Deutschmann / D. Neumann und D. Wernsdorffen. Und  
wie Er solchergestalt ieden Tag mit *privat-* und *publicis Collegiis*  
zugebracht: also *elaborirte* Er eine *Disputationem Historicam, pro-*  
*prio Marte*, und zwar *de Calendis Aprilibus*, einer *Materia*, die un-  
sers Wissens / weder inner- noch auffer- halb *Academien* / jemals  
*ventiliret* worden / in willens / sie dem *Illustri Proto-Synedrio*,  
zur künfftigen Beförderung / zu *dediciren*; hatte sich auch / nechst  
göttlicher Hülffe / vorgesezet / nächste *Michaëlis*, iezigen 1702dern  
Jahrs / da eben das *Jubilaum Academicum* gefällig wird / *in rei*  
*memoriam*, zu *promoviren* / und drauff in des Herrn Vaters  
Fußstapffen / *legendo disputando* und *concionando* zu treten; wie  
Er denn von Gott schöne Gaben zum predigen überkommen /  
und sich hier in der Nachbarschaft / zu Glössa / und Hilbersdorff /  
vor seinem Abzug / ferner zu Eckmannsdorff / nechst Witten-  
berg / bey seinem Herrn Better Hilligern / dem Königl. Chur-  
Sächs. Pachts-Inhaber / *cum applausu*, hören lassen. Allei-  
ne es hieß diesfalls: *Homo proponit, Deus disponit*, der Mensch  
denckt / Gott lenckt; darum weil dieser Jhn aus der Ir-  
dischen *Academie* zu sich in die himmlische *transferiren* wollen:  
So ist er nunmehr vollkommen worden / und gebrauchet keine  
weltliche *Promotion* mehr / mit englischen Zungen / vor dem gött-  
lichen Thron / redend / und unter dem Chor derer Himmels-  
Kinder / schwebend und lebend / wohin Er / vermittelt eines see-  
ligen Endes / erhoben worden.

Von Herr Hilligers Kranckheit / und Abschied / demnach  
zu handeln; So ist der Wohlseelige / von Kindheit an / immer  
unpäßlich gewesen / und hat die Eitelkeit der Welt / auch in den  
zartesten Jahren / vernichtet / und sich nach der Ewigkeit geseh-  
net. Sonderlich musste Er *Anno 1691.* an der damahligen *Dy-*  
*senterie* / hefftige Schmerzen / und Wehetagen / in die 6. Wochen /  
ausstehen / daß die hochbetrübtten Eltern nicht anders muthmas-  
seten / Er werde die Schuld der Natur bezahlen / und seinen  
Geist aufgeben. Wie hefftig Er damahls gebetet / und gesun-  
gen / und sich gänglich dem Allgewaltigen / in kindlicher Furcht /  
gewidmet habe? Weiß der hiesige weitberühmte Herr Stadt-  
und Land-*Physicus*, und neben Jhm / sein damahliger *Privat-*  
*Informator*, Herr M. Andreas Franke / *SS. Theol. Cult.* und *Mi-*  
*nist. Cand.* Nachdem es aber Gott gefiel / Jhn von dem heff-  
tigen

tigen Lager/ durch unermüdete Vorsicht erwehnten Herrn *Licentiat*, auffzuhelffen/ so erlangte Er zwar sachte und sachte die vorigen Kräfte/ iedoch mit zurück-Bleibung eines *mali*, und dem so genandten *affectu cholico*, der Ihn von *dato* öftters bald zu Hause/ bald in der Schule/ bald anderswo/ *in hypogastrio*, oder Unter-Leibe/ anfiel/ daß Er nicht wuste/ wo Er vor Angst/ und hefftiges Grimmen bleiben solte. Als Er/ vorm Jahre/ auff sehnliches Verlangen/ seiner Frau Schwester/ zu Burgstädt/ etliche Wochen von Wittenberg/ zu Ihr/ und dann zu uns/ in sein *Patriam*. kam/ klagte Er über sein alt *malum*, meynende/ es dürffte Ihn/ wieder vermuthen/ in ehesten abermahl hart anfallen. Geschah auch/ denn da Er/ mit der *Ordinar-Post*/ zu Pferde/ nach Leipzig reisete/ grieff Ihn sein *malum* so grausam an/ daß Er eine Meil-Weges zurück zu bleiben/ und folgenden Tages nachzukommen/ genöthiget wurde/ woselbst Er sich zu seinem ehemahligen *Condiscipulo* und beschwägertem Freund/ *Tit. Herr Grieben/ J. U. Cultorem*, begabe/ und schier eine ganze Woche *curiren* ließ; Sich indessen mit Herr D. Neichenbergen/ Herr D. Seligmann/ Herr D. Schmidten/ und andern des Herrn Vaters *Synchonis* bekandt machend. Von dar brach Er wiederum nach Wittenberg auff/ und wurde eine Zeitlang damit verschonet/ bis Er jüngst verwichenen 20. *Januarii* von neuen *infestiret*/ und gezwungen wurde/ sich des *Raths Tit. Herrn Doct. Michael Gotfried Ziegras* zu bedienen/ welcher alsobald erschien/ und die heilsamsten Arzneyen verschriebe/ auch/ innerhalb 3. Tagen/ aus dem im Urin befindlichen/ und nachgehends mit Blut vermengtem Eyer/ besorgete/ es möchte ein von der *dysenterie* her verborgen liegendes *apostema* vorhanden seyn/ und leichtlich eine *Corruption*, oder *Gangraena* erfolgen. Um der Ursach willen verordnete Er *preservantia*, und andere Mensch-mögliche Mittel/ nichts unterlassend/ was einem *Medico* eignet und gebühret. Der *Patient* hörend/ wie es mit Ihm stehe/ nahm seine Zuflucht zur Seelen Cur/ und bat/ den *Confessionarium, Tit. Herr M. Johann Hieronymum de Wedig*, zu Ihm zu bescheiden/ der sich auch willigst einfand/ und Ihn/ nach abgelegter andächtigen Beichte/ und ertheilter tröstlichen *Absolution*, mit dem Zehr-Pfennige/ zur Himmels-Reise/ nehmlich dem wahren Leib und Blut *Jesus Christi*/ versah. Hierauff gewann es das Ansehen/ als stellet sich einige Besserung ein/ daß Herr *Profess. Kirchmayer*/ in 2. Tagen drauff/ als den 22. *Jan.* an den Herrn Vater folgendes schrieb:

Des Herrn Sohns gefährliche Unpäßlichkeit/ habe zwar/ vor etlichen Tagen/ in höchster Eil/ berichtet/ doch hat es sich mit Ihm gar sehr gebessert/ und befindet sich nunmehr/ Gott sey Dank! außser aller Gefahr.

Ja der Wohlseelige/ schrieb ebenfalls/ in 3. Tagen hernach/ als den 25. *Jan.*

Es werden demselben/ vom Herrn Vetter/ zwey Brieffe zukom-

fom-



kommen seyn/ die Jhn/ wegen meiner schwachen Leibes-*Constitution*, ganz *perplex* gemacht haben/ bevor da ich fast *in agone* gelegen bin/ und vor nöthig befunden mich mit meinem lieben Gott/ im Hause zu versöhnen. Aber/ Gott Lob! durch Fleiß des *Medici*, und Seegnung derer Arzneyen/ bin ich wiederum so weit gebracht worden/ daß ich diese wenige Zeilen mit meiner schwachen Hand an sie schreiben kan.

Wer war froher/ den die Leidtragenden Eltern? Aber o Unbestand! O traurige Botschaft/ die abermahl in 2. Tagen/ oder am 27. Jan. sich einfand! indem offterwehnter Herr *Profess. Kirchmeyer*/ durch einen *Expressen*/ diese Herz-brechenden Worte abgehen ließ:

Es ist nummehr dahin gekommen/ daß der Herr Sohn bereits in Gottes Gewalt liegt/ und / menschlichen Ansehen nach/ alle Hoffnung zum Leben verschwunden;

Begehrend/ es möchten entweder beyde Eltern zugleich/ oder der Herr Vater/ schleunigst auf die Reise sich begeben / und zu dessen Beerdigung *Disposition* treffen. Nun hätte es der letzte zwar gerne gethan / und wäre zum wenigsten bis Leipzig gereiset / in Willens/ den Herrn *Professorem* zu sich herüber / auff mündliche Unterredung/ zu bescheiden. Aber jedermänniglich weiß/ was selbiger Zeit vor Weg gewesen/ daß man weder zu Wagen noch zu Pferde fortkommen kunte. Derohalben übergab er Vollmacht offtgedachtem Herrn *Professori*, wie es bey dem Leben/ oder Sterben zu halten stünde? Fertigte drauff/ da durch die geschwinde Posten keine Nachricht/ vom 27. Januar. an/ in ganzen 8. Tagen/ und drüber/ einließ/ einen *Expressen* von hier ab/ und bat um Gottes Willen/ Jhn/ und die Seinigen/ nicht *inter spem ac metum* bleiben/ sondern *scapham scapham* melden zu lassen. Endlich brachte am 8. *Februarii*, oder an vergangener Mittwoch/ gegen Abend/ die schnelle Post/ die höchst schmerzliche Zeitung mit/ daß Herr Hilliger annoch am 27. *Januarii*. da der Pothe frühe um 9. Uhr fortgeschicket worden/ zu Mittag um 1. Uhr/ seeligst/ bey völligem Verstande/ und unter stetem singen und beten/ entschlaffen sey/ seines Alters/ 21. Jahr/ weniger 3. Wochen/ und 3. Stunden. Ach Traurigkeit! Ach Herzeleid! Ach Jammer und Wehe! In wärender Krankheit/ hat es ihm in geringsten an nichts gefehlet/ angemerket der Herr *Medicus* die allerkräftigsten *Medicamenta* hervorgesuchet/ und den *Patienten* fast von Stund zu Stund abgewartet. Drey gottseelige *Matronen*/ namentlich die Frau *Doct. Bogelin*/ als *Stieff-Groß-Mutter*/ die Frau *Seniorin*, als *Muhme*/ und die Frau *Prof. Kirchmayerin*/ als nächste Schwägerin/ haben seiner zum besten gepfleget/ und die Herrn *Lands-Leute*/ mit Wachen und Zusprechen/ vornehmlich Herr *Mag. Christian Adam König*/ aus *Mittwenda* bürtig/ von dem der Herr *Profess.* sehet:

Ich kan nicht umhin/ Herrn *Mag. Königs*/ von *Mittwenda*/  
Dem

dem seelig verstorbenen/ geleistete grosse Treue/ und Sorgfalt/ (imassen er Tag und Nacht/ Ihm aufgewartet/) anzurühmen/ und dermahleinst zu beförderlichem *Patrocinio* zu *recommendiren*.

Das Ihrige rechtschaffen zu thun/ sich befließen haben. In berührtem letzten Schreiben/ füget schlußlich zu nennender Herr *Professor* zum Trost herzbeweglich an:

Der werthesten Frau Muhmen/ so sich/ des zurückgekomenen Bothens Aussage nach/ fast nicht trösten lassen will/ bitte doch nur/ zu einiger Linderung/ meiner lieben Frau Mutter Exempel vorzuhalten/ die / innerhalb Jahres-Frist/ nicht allein meinen seeligen Herrn Vater/ ganz unvermuthet/ und plötzlich/ ohne daß sie Ihn weiter gesprochen und gesehen/ sondern auch 14. Tage drauff/ dessen Herrn Bruder/ *Superintendent* in *Rothenburg*/ (der meinen Brüdern/ Zeit lebens/ grosse Wohlthaten erwiesen/) ja nur vor einen halben Jahr/ den jüngsten Bruder/ dessen herrliche Gaben gute Hoffnung machten/ schleinigst verliehren/ und sich dem gnädigen Willen Gottes ergeben müssen.

Welchen Trost auch die hochbestürzte Frau Mutter/ und Ihr hochbekümmerter Ehe-Herr/ nechst vielen Kraft- und Macht-Sprüchen göttliches Worts/ auff- und angenommen. Über dieses dienet Ihnen zum Trost/ daß der wohlseelige auff den Marien-Kirchhoff/ mitten in der Stadt/ und daselbst/ neben seinen Herr-Groß-Vater und *Commendanten*/ (der vor seinem Tode aus- und nachdrücklich befohlen/ Ihn durchaus nicht in die Kirche/ sondern auff den Stadt-Gottes-Acker/ *recta* vor der Kirche/ nach der Schulen zu/ zu begraben/) nach vorher von Herrn M. Christian Adam Königen/ wohl abgelegter *Parentation*, oder Stand-Rede/ wie in *Wittenberg* gebräuchlich/ am 7. Febr. beerdiget worden; Zum Trost/ daß er in seinem letzten Brieffe/ den Er auff der Welt an die Eltern abgefertiget / sich Jesu/ zum Leben und Sterben/ treulich überlassen/ und von Ihnen/ wie auch seinen Geschwistern/ und Befreundten/ zu 1000. mahlen Abschied genommen; Zum Trost/ daß Ihm schier das ganze *Corpus Academicum*, nach allen 4. *Facultäten*/ und viel 100. *Studiofi*, worunter ein Graf/ und zwey Freyherrn/ die von Adel in grosser Anzahl nicht zu rechnen/ begleitet hat; Zum Trost/ daß Ihm männiglich das Lob ertheilet/ Er habe Zeit seines Daseyns/ niemand ins Leid/ als ietzt durch seinen frühen/ doch seeligsten Tod/ Eltern/ Geschwister/ Befreundte und Bekandte gesetzt.

Nun/ du liebe Seele/ du hast/nach menschlichem Vermögen beobachtet die Frage/ und Antwort Davids/ an Gott abgelassen: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten. Du hast einen guten Kampff gekämpffet/ den Lauff vollendet/ und Glauben gehalten; Hinfort ist Dir beygelegt/ die Crone der Gerechtigkeit/ welche der gerechte Richter geben wird/ allen/ die seine Erscheinung lieb haben. Du hast nunmehr ausgerufft/ *Jesu* kam/ und machte Lust/ da du schwangst dich in die Höh'/ sprechend zu der Welt: Ade! Ade! Ade! Die

Die geschwinde  
doch  
Seeligste **Toden = Kost!**  
Welche

Ben **Volkreicher Begräbnisß**  
Des **Edlen / Groß-Achtbarn und Wohlgelahrten**

**H S R R N**

**Johann Wilhelm**

**Silligers /**

SS. Theol. Stud. & Phil. Candidati,  
statt eines

**Leichen-Sermonis,**

Den 31. Jan. des 1702. Jahres

Auf dem **Gottes-Acker zur Heiligen Frauen**  
in **Wittenberg** entworfen

und  
öffentlich vorgestellt wurde

von  
**M. Christian Adam König / Mittw. Misnico,**  
SS. Theol. Stud. h. t. vocato Pastore Castrensi.



PARENTIBVS  
AMICIS  
DEFVNCTO

Hanc funebrem orationem

in  
pietatis ac observantiæ  
testimonium  
grati animi significationem  
&  
perpetuæ memoriæ  
referam

*D. D.*

M. Christian Adam König/ Pastor, Castrensis.



## J E S U S!



Erzeihe/ Seeligster Hilliger/ so ich mich/ mit denen Töchtern Israels/ jährlich hinzugehen/ und/ wie diese/ des Gileaditers Jephthae einiges Kind; Also auch ich dich/ erblaster Körper/ im Christo zu beklagen/ unterstehe. Zwar weiß ich mich wohl zu bescheiden/ daß deine unumschränckte Freude/ meines wehmüthigen Klagens/ deine in Frieden schlaffenden Glieder/ meines unruhigen Geistes/ oder deine mit himmlischen Glanze verklärte Seele/ meiner nassen Thränen und betrübten Augen nicht benöthiget sind. Doch wo denen Töchtern in Israel deswegen ein wehmüthiges Thränen-Opffer zugelassen worden/ weil Ihre Tugendhafte Heldin/ (a) einer ehrlichen Heyrath auff ewig beraubet/ oder da sie einer blühenden Rose sich vergliche/ in der besten Blüthe ihrer Jahre/ durch die blasse (b) Todes-Hand abgebrochen wurde; Ach wer wolte doch meine Thränen-Fluthen hemmen/ da du nicht nur unsern Wittenbergischen Athen/ sondern auch uns allen/ in der angenehmsten Blüthe/ deiner wohlgeführten Jugend/ zum größten Leidwesen/ allzeitlich entrißten worden bist? Denn ob schon nicht die Schärffe (c) des Schwerds/ den zarten Faden/ deines Lebens entzwey geschnit

c 2

schnitt

- (a) Conf. Oslander in Bibl. Exeget; qui inde harum lacrymarum ortum derivat, quod hæc Jephthae filia perpetuis Dei servitiis semper virgo consecrata fuerit.
- (b) Vide Luth. Glossam Jud. XI. §. 39. & Brentium in Comment. in hunc locum.
- (c) Nobilis inter Theologos controversia est: Utrum hæc Jephthae filia mactata fuerit? quod cum Luthero multi; an inter Virgines Sacris dicatas relata? quod Lucas Oslander & Franzius defendunt. Pro qua posteriori sententia sequentes etiam rationes loquuntur. Nam (1.) particula 1 melius per Conjunctionem Disjunctivam quam Copulativam explicari potest: Eandem significationem obtinet Exod. i. §. 10. It. XXI. §. 15. 17. (2.) Judæorum Magistri hunc locum: *וְהָיָה לַיהוָה לְעֹלָם עֹלָם* ita exponunt: Si non ipsum fuerit aptum & unitum, seu mancipabitur servituti Dei Benedicti. Conf. Brentius in hunc locum. (3.) Homo nunquam fieri poterat sacrificiationis materia salvis legibus sacris. (4.) Omnino vero licitum erat hominem destinare ad perpetuum cultus divini ministerium Lev. XXVII. §. 28. (5.) Nuspiam in Codice sacro reperitur dictum virginem hanc unquam esse mactatam (6.) Antiquissima Ebræorum monumenta testantur, quod Deo dicati nec redempti cælibem vitam, si lubuerit, vivere potuerunt. Conf. Franz. Schol. Sacrif. Orac. LXXI. p. m. 556. (7.) Nullo evinci potest exemplo, ita ad Sacrificatos aut demortuos deflendos accessisse quempiam. V. Franz. l. c. (8.) de ipsa Jephthaea dicitur Jud. XI. §. 37. ad montes abiisse non ad mortem sed virginitatem suam deflendam. Conf. Bibl. Exeget: Oslandri h. l. (9.) Jephthae tandem repugnat pietati, ipsum tam impium, quam crudele fecisse votum. Quod vero filiam perpetuæ virginitati devoverit, imprudentiæ quidem non tamen impietatis arguendus est.

ten: oder die festen Mauern/ (d) eines düstern Klosters deinen ungebundenen Geist gefangen halten: So ist dennoch bey deiner seeligsten Auflösung/ ein Schwert durch meine Seele gedrungen/ und die Betrübniß/ hat meinen Geist in solche Wehmuths- Fesseln geschlagen/ die mir nicht geringen Schmerz zu tragen erwecket haben; Darum meiner Unruhe einige Ruhe zuschaffen/ gehe ich zu deiner Ruhe-Kammer/ und beehre deine kühle Asche mit diesen heißen Liebes- Thränen/ mit welchen ich zugleich/ diese ungebundene Rede/ zu deinen Andencken/ bey deinem Grabmahl niederlege. Ich verspreche/ Erblaster Freund/ so anders noch die Freundschaft im Tode bestehen kan/ deiner Liebe nimmermehr zu vergessen/ und/ biß ich erblasse/ deine erblasten Glieder/ vor meinen Augen schweben zu lassen. Welches Beginnen/ Sie Sich/ Hoch Edle Eltern und Anverwandte/ um desto weniger werden mißfallen lassen/ ie klärer Sie die beständige Liebe/ und ein unverfälschtes Zeugniß/ ergebenster Dienstgeflissenheit hieraus erkennen werden. Daß ich aber die verharrschte Wunde/ hierdurch Ihnen wiederum aufreißen solte/ trage desto geringere Furcht/ weil ich versichert lebe/ daß der schmerzliche Todes-Fall/ der vormahls Ihr Herze sehr gebeuget/ mit göttlichen Troste/ reichlich werde ersetzt seyn. Ja wie der Höchste dieses Jahr alle dergleichen betrübtte Fälle von ihrem Priesterlichen Hause in Gnaden abgewendet hat/ so wird Er sie ins künftige Seiner himmlischen Gnade und väterlichen Vorsorge Ihm auch allezeit empfohlen seyn lassen/ daß ich also auch in Sarmatischen Grängen meinen Gott vor dero beständigen Wohlfarth ein Danck-Opffer nach dem andern/ deiner Aschen aber/ Erblaster Hilliger/ ein schuldiges Thränen-Opffer jährlich werde abstaten können: So lange biß der Todt mich selbst zu einem Opffer macht/ und ich hingehen werde nicht mehr/ wie iezt/ dich Edler Hilliger/ zu beklagen/ (e) sondern mit dir unsern dreyeinigigen Gott ein heilig/ heilig/ heilig nach dem andern anzustimmen. Gegeben in Wittenberg den 31. Januarii im 1703. Jahre.

(d) Quod Votis Monasticis Jephthae filia sese oneraverit, communis quidem Pontificiorum sententia est, sed absque re asserta. Objiciunt quidem (1) ad perpetuum cultus divini ministerium illa redigebatur: Ergo vitam vixit Monasticam. Sed Resp. Consequentia nulla est: Nam & Samuel perpetuo Dei dicatus erat servitio, nihilo minustamen uxorem duxit. V. 1. Sam. VIII. §. 1. 2. In suum (2) sensum hæc verba detorquent: Er that Ihr/ wie Er gelobet hatte. Ast discant optimi Viri Voti hujus speciem, & tum demum hoc Voto vitam Monasticam comprobent. Conf. h. 1. Luc. Osiand. Bibl. Notetur (3) Pontificiorum vota cenferi meritoria, ad quorum numerum præsens votum ad Calendas Græcas referant. Nam non victoriam hoc voto consequitur, sed pro deportata DEO gratias eodem acturus est. Addi potest (4) quod Pontificiorum vota plerumque coacta fiant, cum nostri voti impletio perageretur voluntate liberrima. C. Jud. XI. §. 36. Et si vel maxime contenderent Pontificii, in quo tamen fallunt & falluntur, coactam Jephthae filiam esse, quid inde? Legibus vivendum est Pontificiis, non exemplo. Quibus tandem (5) amplius hæc sententia coloratur erudite refutata à Brentio invenies in Comm. suo Jud. XI. (e) חַיִּים חַיִּים חַיִּים Hujus vocis significationes ordine annotatas in

in

Rektor Academiae Magnifice, Hoch- und Wohlgebohrne Barone / Hoch-Ehrwürdige / Hoch- und Wohl-Edle / Beste / Wohl-Ehrwürdige / Groß-Achtbare / Hoch- und Wohlgelahrte Herren.

Ingleichen Hoch- und Wohl-Edles Tugendbegabtes Frauenzimmer / Allesammt hochzuehrende Leichen-Begleiter und Leichen Begleiterin.

**B**leich als ich von denen sämtlichen Hohen Leidtragenden den betrübteten Befehl erhielt: Ich sollte meinen treuen Academischen Freunde durch eine ungebundene Trauer-Rede (*o triste ministerium*) den letzten Ehren-Dienst beweisen: so war ich in dem begriffen / mich auf die geschwinde Post zu setzen / und wegen unumgänglicher Affairen unser geliebtes Elb-Athen auf etliche Tage aus meinen Augen zu verbannen. Gleich wie ich nun allhier etliche müßige Stunden fand / meinen traurigen Verhängnisse weiter nachzusinnen / und deinen allzu frühen Tod / O Seeligster / durch milde Thränen zu bejammern / Gelegenheit bekam: Also fanden sich auch bey mir unterschiedene Einfälle / womit sich der Ausgang unsers Lebens gar füglich vergleichen lassen wolte. Doch es waren Einfälle / welche alle wieder weg fülen / als ich meine Gedancken auf gegenwärtige Post fallen ließe. Hier stellt sich der Postmeister meinen betrübteten Augen für / welcher nicht nur unterschiedene Passagierer aus weit entfernten Landen herzubracht / sondern sie auch wiederum wegführte / und Zeit so wohl als Stunde zum Abzuge allen und jeden bestimmte. Mir fiel hierbey ein / wohin vormahls das blinde Heydenthum mit seinen Gedancken gerathen war / daß es auch geringe Fuhrleute unter die Zahl der Götter auf und angenommen hatte. Weit bequemere Gelegenheit fand ich im Gegentheil den / der im Himmel wohnet / mit einem Ober-Postmeister zu vergleichen. Denn wer setzt wohl anders die Menschen auf den Schauplatz dieser Zeit? als der allmächtige Gott. Sondern Er derselbe ist / welcher machet / daß von einem Geblüte alle Menschen auf Erden entsprossen sind: Er ist es / der uns sterben lässet / und spricht / kommt wieder ihr Menschen Kinder. Wohin Frankreichs begeisterte Sinnen vielleicht mögen gesehen haben / wann sie bey Ihres Prinzens hoher Geburt Ludewigs des XIII. eine Münze schlagē ließe / die zum Sinnbilde eine Hand mit aller kostbarsten Kleinodien angefüllet aus denen Wolcken hervorblitzen ließ mit beygefügetem Zusatz;

Data nobis munera caeli,

Was wir jetzt in Frankreich haben /  
Das sind rechte Himmels-Gaben.

Wels

invenies à David Kimchi, inter quas vero hæc eminent, deplorare, consolari, amice colloqui, laudare &c. Conf. Concordant. Jud. V. 11. Deut. 6. 7.

Occasio  
hujus In-  
ventionis.

Posten ge-  
ben 'Gele-  
genheiten  
zu Todes  
Gedancke

GOTT ist  
Ober-Post-  
meister.

I.  
Er führet  
die Men-  
schen auff  
die Lebens  
Post.

Welche Worte aber gewißlich nicht nur die/ welche Cronen und Purpur führen/ sondern alle und ieder Menschen angehen. Denn so des heiligen Geistes Aussprüchen zuglauben ist; So sind ja Kinder eine Gabe des Höchsten/ und Leibes-Frucht ein Geschenke des Allmächtigen. Gleichwie nun aber ein Geschenke an seinem Eigenthums Herren mit allen Recht wieder gerathen kan: Also hält es unser himmlischer Ober-Postmeister auch mit seinen Himmels-Gaben/ wann Er solche wieder von dieser Lebens-Post abzufordern/ Zeit und Stunde beniemet. Ich zweifle fast/ ob iemand leugnen solte/ als ob nicht unsere Zeit in Gottes Händen stehe. (a) Denn wie oft läset Er nicht Tag und einen frommen *Hiskia* diese Toden-Post ankündigen? Bestelle dein Stunde zur Haus/ du mußt sterben/ und nicht lebendig bleiben: Wie oft ist nicht Abfarth. über einen närrischen Reichen/ und reichen Narren/ der Lebens-Termin bey dieser Lebens-Post geschlossen? Du Narre/ heute diese Nacht wird man deine Seele von dir nehmen. Wer muß sich nicht nach diesen Postmeister richten/ indem kein Sonnen-Weiser seine Stunden nicht besser nach den helleuchtenden Strahlen der brennenden Sonnen einrichten kan/ als der Zeiger unsers unbeständigen Lebens/ sich von dem ewigen Strahlen göttlicher Allmacht leiten und regieren lassen muß/ daß dahero ein iedweder bey seiner Lebens-Sonne mit Bestande der Wahrheit schreiben kan: *Me dirigit unus!*

Nur einer  
sonst keiner.

Denn so bald sich die Allmächts-Strahlen vor unsern Horizont ein wenig verbergen/ so ist die Lebens-Stunde aus/ und die Zeit ist da auff die Toden-Post zusetzen/ und mit selbiger eilend abzufahren. Und alsdann finden sich auch herzu Postilionen oder Postbediente/ welche die Reisenden insgesammt auff ihre Posten schaffen/ solche auff das beste verwahren/ und dahin/ wohin iedweder verlanget/ abführen. Was sind aber Engel bey unserer Toden-Post anders/ als solche Postilionen und Postbediente? wolte mir nur Zeit und Ort weitläufftigen auff der Bericht hiervon abzustatten vergönnen/ so solte mir des belesenen *Ernesti* gelehrte Feder gar füglich Beweißthümer und *Documenta* anderer Toden-Post die Hand geben/ daß diese heiligen Geister bey frommer Kinder Gottes/ ihrer seeligen Abfarth höchst beschäfftig sich erweisen. Lasset nur zu/ Hoch-Edle anwesende/ daß ich aus vielen etwas weniges hiervon anzuführen/ Gelegenheit erlange. Wem unter Ihnen ist wohl der Heldenmüthige/ und gottseelige König/ Christian der III. aus *Dennemarck* unbekand? dieser/ wie er sich durch seine Siege einen unsterblichen Nahmen bey der späten Nachwelt erworben/ also hat er seinen Ruhm/ durch seine ungefärbte Liebe zu Gott/ und seiner Kirchen/ der Ewigkeit zweiffels frey eingeleibet. (b) Absonderlich kan sein herrlicher Abschied aus dieser Sterblichkeit/ allen Frommen ein nützliches Exempel heilsamer Sterbe-Kunst vorstellen. Denn als diese *Dennemarck*

(a) De Clepsydra vitæ erudite differit B. Pfeifferus in Anti-Calvinismo.

(b) Conferatur Bruno Quinos Lib. Disce mori P. I. p. 75.



nemarcische Crone den 23. Decemb. des 1558. Jahres auff seinem Bette lage/ erschien ihm ein Mann/ und rieß ihm zu: Gib dich zufrieden/ Christian/ auff instehenden neuen Jahrs Tag soll es mit deiner Kranckheit besser werden. (c) Welches auch keine un-  
 wahrhaftige Prophezeung war/ sondern das neue Jahr legte es al-  
 len Umstehenden an Tag/ daß dieser Englische Postilion die rechte  
 Stunde zur Toden-Post abgefündiget hatte. Hiernächst so erwei-  
 sen sich auch diese himmlische Postilion hierinnen bey seelig Verstorbenen  
 geschäftig/ wann sie ihre Gebeine wohl verwahren/ daß darvon nicht  
 eines zerstreuet werde: Solte hier etwas durch Wünschen können  
 verrichtet werden/ so möchte ich wohl sehen/ daß unsere Augen/ mit  
 des Gehasi seinen geöffnet würden/ o wie viel Millionen solcher En-  
 glischen Heerscharen/ solten wir nicht um gegenwärtige Gräber gela-  
 gert sehen? Es mag das abergläubische Rom/ seinen *Tutantum* und  
*Tutalinam* mit göttlicher Ehre belegen/ ich zweiffle/ ob es ihrer Sorg-  
 falt in dem geringsten Stücke nur jemahls wird genossen haben. (d)  
 Wer weiß hingegen von Engeln nicht/ daß sie auch um den Körper  
 Mosi mit Teufeln zu streiten/ und unsere Gebeine aus den vier Win-  
 deln des Erdbodens zusammen zubringen/ sich nicht verdrüsslich fallen  
 lassen. Bald führen sie Eliam als feurige Koffe und Wagen/ nach  
 der Auserwehltten Freuden-Saal: bald spannen sie die Gastwagen  
 an/ auff welchen Sie die Seeligen gen Himmel fahren/ wenn sie die  
 Erde ausspeyet/ damit sie mit Abraham/ Isaac und Jacob in Him-  
 mel sitzen/ und das Brod brechen mögen. Bald spannen sie den Braut-  
 wagen an/ auff den die Verliebten und Verlobten Jesu Seelen  
 ihrem himmlischen Bräutigam/ Christo Jesu entgegen geführet/ und  
 Ihm ewig angetrauet werden. Dann spannen sie auch endlich den  
 Triumphwagen an/ auff dem sie weit köstlicher als Joseph auff dem  
 Pharaonischen Königs Wagen prangen können. O wie glückselig  
 ist nicht ein solcher Mensch/ wenn er von diesen Leben abscheidet / Er  
 stirbet der Welt und Sünden ab/ Gott thut ihm alle beyde Augen  
 auff/ und müssen alle Engel da seyn/ und auff ihm warten/ unten/  
 oben/ und rings um ihm her/ wo er anders gekleidet ist/ mit der Tauf-  
 fe Christi/ mit dem Glauben und Gottes Wort/ daß er möge geze-  
 let werden/ unter die/ so da Gottes Heiligen heissen. Sie dürfen  
 solche abscheidende Seelen sich nichts niedrigeres befürchten/ denn kunte  
 der kunstreiche *Dædalus* dorten seinen *Icaro* zuruffen:

2.  
 Engel ver-  
 wahren  
 Gläubige  
 auff der  
 Toden-  
 Post.

Judæ 9.  
 Math. 24. 31.  
 2. Reg. 2. 11

Lutheri  
 verba.

Engel  
 bringen  
 Sterbende  
 von Ihrer  
 Toden-  
 Post in A-  
 brahams  
 Schoß.

(c) Qui similia desiderat, Conf. Ernesti im Bilderhause/ P. 2. p. 31.  
 seqq. Sic Juliani Apostata mortem prælagiunt stellarum Conjunctio-  
 nes, quæ ad literarum instar has constituebant voces: *Hodie Julianus*  
*in Persia occiditur.* Conf. Zoar. T. III. Annal. Sic somnia annuncia-  
 runt mortem. V. Ernesti im Bilderhause/ T. III. p. 189. Einem  
 Thumherrn/ der niemahls einen Bers hatte machen lernen/ traumeten  
 folgende Verse: Actor irarum de Te dictavit amarum.  
 Te licet ignarum vivere posse parum;

welcher auch noch selbigen Tag gestorben.

(d) De quibus legi potest Aug. Non. Rosinus in Ant. p. 405.

*Me duce tutus ibis*

Wenn du mir folgest nach/  
Triffst dich kein Ungemach.

So können vielmehr die im Herren sterben/ fröhlich unter dem Ge-  
leite ihrer Englischen Postilion ausrufen:

*His Comitibus tuti ibimus.*

Wir folgen Engeln nach/  
Uns trifft kein Ungemach.

Passagie-  
rer auf die-  
ser Post  
sind.

I.  
mancher-  
ley.

Doch die Post gehet fort/ darum wir ihr in Geiste nachwandern/  
und die Passagierer auch auff solcher betrachten müssen. Wer mit unter-  
schiedenen Völkern und Nationen beband werden will/ der darff sich  
nur auff Posten begeben/ da er derer ohne grosse Mühe von mancher-  
ley Gattungen wird antreffen. Alleine diese Menge ist gegen unse-  
re/ welche sich bey der Toden-Post einstellt/ in geringsten nicht zu  
rechnen. Da schämet sich der unverschämte Tod für keiner Majes-  
tät/ er gehet vor keiner glänzenden Käyser-Crone vorüber/ und lässet  
sich vor unüberwindlichen Festungen/ und hochebaueten Schlößern  
so wenig abtreiben/ oder durch die flinckernde Hellparten der  
wachsamen Trabanten erschrecken/ als er die von Leimen erbaueten  
Wände eines armen Hüttenwohners und Tagelöhners wegen ihrer  
Unsauberkeit vermeidet/ und unbegrüßet lässet. Dahero siehet man  
auff der Toden-Post/ Grosse und Kleine/ Arme und Reiche/ Hohe  
und Niedrige/ Jung und Alt/ keiner ist da ausgenommen: Kommt  
der Tod/ so muß sich auch ein Käyser aufsetzen/ er mag seinen Wil-  
len drein geben/ oder auff das heftigste darwieder appelliren. Gleich  
wie irgend ein reisender Fluß mit seinem geschwollenen Wellen alles mit  
sich zu reißen pflaget/ was nur seinen schnellen Lauffe im Wege stehet:  
Eben also komt unser Lebens-Schiff in das gefährliche Toden-See/ so  
sieht es seinen Untergang für Augen/ und mag sich vor dessen wü-  
tenden Wegen nicht schützen können. Oder so ein ungehemmter Wa-  
gen/ ein schnellen Berg herab fährt/ so ist weder Mann noch Ross  
mächtig/ solchem Einhalt zu thun/ sondern man muß ihn den freyen  
Lauffe überlassen/ solte er auch alles was ihm begegnet zu Boden stür-  
zen. Warlich nicht anders siehet es mit unser Toden-Post aus/ ge-  
het diese den Lebens-Berg hinunter/ und gelanget an die Sterbens-  
Klüffte/ so muß alles fort und trägt solche Überschrift darvon:

*Obvia quaeque rapit,*

Was ich treffe an/

Ist mir unterthan.

2.  
versorgen  
sich wohl  
bey dieser  
Post.  
theils die  
Seele

Weil nun dieses Gläubigen Christen/ nicht unbewust seyn kan/ so  
versorgen sie sich wohl zu dieser gefährlichen Reise/ und nehmen als  
Klage Passagierer ihrer Seelen Wohlfarth auff das allerbeste in acht.  
Hier suchen sie aber absonderlich das rechte Manna und Himmels-  
Brod/ den wahren Leib/ Jesu Christi/ und das lebendige Wasser/ das  
in das ewige Leben quillet/ das rosinfarbne Blut ihres theuersten Hey-  
landes/ welches ihnen ein recht *Confortativ* und Labaal ist/ daß da sie  
im

im Glauben von diesem Brode essen/ und von dem Kelch des HERRN trincken/ sie in der Macht ihres GOTTES durch Noth und Tod auff dieser Toden-Post dringen können. Nachdem sie nun die Seele als so versorget/ so dencken sie auch an den Leib/ und an die werthesten Jhrigen/ jenen/ weil sie doch der Erden das Jhrige nicht abschlagen können/ vermachen sie der Vermoderung und denen Würrmen/ diese übergeben sie den/ der der Wäysen-Vater/ und Wittben Versorger ist/ und überlassen sich und sie dessen allerheiligsten Willen; Sind also willig/ wenn es dem HERRN gefället/ und erwarten in aller Gedult/ was ihnen nach des Himmels Verfügen/ geschehen wird. (e) So dann treten sie mit Freuden die Toden-Passage an/ und dencken ohne Unterlaß an dem Port/ wo sie einzulauffen belieben tragen. Da sind sie zwar fürsichtig/ damit sie nicht mögen betrogen/ am allermeisten aber aufsichtig/ daß sie als ein Adler mit unverwandten Augen/ nach dem Himmel blicken/ und ihr Ziel auff ewige und beständige Dinge setzen können. Ihr Herze ist mit dem Herzoge *Nicolao Throno* auff das/ was droben ist gerichtet/ darum führet es auch einerley Losung mit Ihm: *Non est mortale, quod opto.* (f) Ich begehre aufgelöset und bey meinen JESU zu seyn. Solch Verlangen aber entspinnet sich daher/ weil sie in der Welt in lauter Stricken und Gefahr wandeln. Hingegen in dem Himmel die Ehren- und Sieges-Cronen allbereit mit denen Augen des Geistes erblicken. Darum sie mit der frommen *Monica* nicht länger in diesen Elends-Kercker zu bleiben verlangen / sondern ihr *Evolemus! Evolemus* stündlich / ja augenblicklich hören lassen. Ach (ist ihr Wunsch:)

theils den Leib

3. dencken an den Endzweck ihrer Reise.

Daß ich den Leibes-Kercker /  
 Heute noch verlassen müst/  
 Und käm an den Sternen Ercker  
 Da das Haus der Freuden ist.  
 Da wolt ich mit Wort-Gepränge  
 Bey der Engel grosser Menge/  
 Rühmen deinen GOTTHEITS-Schein/  
 Allerliebstes JESU.

Wie nun sehnliche Wünsche nicht unerhöret bleiben: so schicket GOTT auch seine feurige Rosß und Wagen. Lasset einem Elia die Toden-Post anspannen/ und aus dieser Pilgrimschafft in das ewige Vaterland abführen. Es haben zu unterschiedenen Zeiten großmüthige Helden angesehnen Rossen ihr Vergnügen gesucht. Also stellet sich absonderlich des grossen *Alexandri* sein müthiger *Bucephalus* dar / von den die Historien berichten/ daß es von niemanden als vom Alexandro habe können regieret werden. Wolten wir hier eine Vergleichung anstellen; so würden wir gar bald Gelegenheit hierzu finden/ in Betrachtung / daß der Todt recht dieses *naturel* führe/ daß er von niemand als vom König aller Könige im Zaum gehalten werden will. Doch fällt mir ein / wie einsmahl das Königreich

Postpferde bilden theil den Todt ab.

(e) Achatii Victoris memorabile Testamentum vid. in Ernesti Bilderhause T. III. p. 530.

(f) Conf. Masen. Spec. Imag. Ver. Occ. CXLII. p. 522.

Theils den  
Zustand  
der Passa-  
gierer.

nigreich Neapolis eine Münze geschlagen/welche im Gepräge ein Pferd geführet/darzu gesetzt war: *Aequitas*. Es ist billig! Ich will Verständigen die Gelegenheit überlassen / solches Gepräge zu untersuchen/ und nur soviel sagen / daß bey unserer Toden-Post der Todt sich in eines muthigen Pferd des Gestalt *presentire* mit bengefügtten Worte: *Aequitas*: Es ist billig: Mensch es ist der alte Bund du must sterben. Wie wohl ich/wenn mir nicht in Wege stünde / ich möchte Ihre hohe Wohlgelegenheit in Hören / Hochgeneigte Anwesende/ mißbrauchen / mich unterfienge kürzlich noch bey denen Post-Pferden zu erweisen / wie sich Leute von nicht schlechten Verstande und Ansehen bey dergleichen Rossen ihres Zustandes erinnert haben. War ein Römischer Feld-Herr *Sylla* glücklich seelig so führte er ein wohlgeputzes Pferd/und setzte *Faustus* darzu

Kein Unglück

Treibt mich zurück!

Ein anderer der Tugend und Tapfferkeit liebete/ gabe seinen *Esprit* durch ein muthiges Ross zu erkennen/über welches er das einzige Wort *Generositas* schreiben ließ:

Mein unerschrockner Muth/

Verlacht der Feinde Wuth.

Wie dann auch *Domitianus*, als Er davor hielt / sein Ruhm habe sich biß an die Wolcken geschwungen/ihm solchen Hochmuth einblasen ließ: Er solte den geflügelten *Pegasus* zu seinem Bilde erwehlen/ und sich seiner unsterblicher *Meriten* darbey erinnern. Wiewohl ich denjenigen vor glücklich preise / der mit dem *Septimio Severo* bey seiner Todens-Post sich zu seinem Trost-Bilde ein Pferd auslesen/und folgende Worte aus der Engel-Munde anhören kan:

*Aduentui Augusti felicissimo*

Willkommen theurer Held/

Geh ein ins Himmels Zeld.

Post-Wa-  
gen ist eine  
Toden-  
Bahre.

Obwohl der also die Toden-Post besteiget/ und bey Zeiten auch mit dem Augen des Geistes diesen Post-Wagen betrachtet. Sie lassen sich nicht wundern warum ich unsere Toden-Bahre mit einer Post-Calesche zu vergleichen suche. Denn ist es denen Egyptern vergönnet gewesen/ daß sie aus dem Schiffe/worauff sie ihre Toden haben übersetzen lassen/ und in ihrer Sprache *Barin* genennet (g) wurde / den *Cymbam Charontis* schmieden dürffen; Wer wolte mir es denn verargen/ daß ich sage unsere Toden-Bahre sey einem Post-Wagen nicht ungleich. Denn nimmet eine Post alle Passagierer/ es mag sich angeben/ wer da nur will mit sich/daß sie auch diese Überschrift verdienet:

*Omnes*

(g) Doctissimus Rudbeck *Charontis Cymbam cum Ægyptiorum baratro, quod navigium erat, in quo cadavera transvehebantur, & eorum Idiomate Barin appellabatur, confert. Hinc nostrum Teutonicum die Toden-Bahre derivari existimat. Morhoffus vero in Unterrichts von der Deutschen Sprache p. 45. Germanicum esse vocabulum contendit, Conf. Monatl. Unterredungen in Mart. 1690. p. 254.*

*Omnes recipit :*

Ich nehm auff jedermann/  
Der sich nur giebet an.

So träget ja eine Toden-Bahre/ mit eben diesen Rechte/ solchen Zusatß weg: *Omnes recipit ;*

Sie nimmt auff jedermann/  
Den der Todt giebet an.

Absonderlich/ so wir unsere Gedancken auff die Triumphwagen lencken/ so werden wir zwischen solchen und unserer Toden-Post/ gar eine sonderbahre Aenligkeit antreffen. Denn was sind Sterbende/ rechte triumphirende Helden/ die durch den Durchbrecher Jesum Christum Sunde/ Tod Teuffel/ und Hölle überwunden/ auff solche Triumphs-Wagen/ durch Jesum gesetzt/ mit Gränzen umwunden/ mit der himmlischen Sieges-Crone bekrönet/ und mit dem Blute des Lammes/ das von Ewigkeit her ist geschlachtet worden/ bestrichen worden. In welcher Gestalt sie dann in das ewige *Capitolium* der durch Jesum erworbenen Seeligkeit eingeführet/ und unter dem Jubelschall vieler tausend Heiligen vor dem Throne des lebendigen Gottes auff und angenommen werden. (h) Nun zu solchen himmlischen Triumph ist durch eine geschwinde Toden-Post/ nach göttlicher Fügung/ und des Himmels-Berhängniß am 27. Jan. des 1702. Jahres/ der Edle Hilfiger/ zwar nicht sonder unser Betrübniß/ doch in höchster Glückseligkeit gebracht worden. Der Ober-Postmeister der Allerhöchste hatte Ihn vor ungefehr 20. Jahren/ auff den Schauplatz dieser Welt an seine Lebens-Post gestellet/ und durch seine Geburt/ seinen liebsten Eltern vielfältige Freude erwecket. Dannenhero sahen sie ihn an/ als einen von Gott erbetenen Samuel/ und war nicht anders/ als ob Ihnen der Höchste ein rechtes *Depositum cœlitus commissum* ein vertrautes Himmel-Pfand anvertrauet hätte. Und also führete Er sich auch auff/ so lange Er in seiner Lebens-Post bestunde/ daß jedermann/ wer nur die Ehre seiner Bekandschaft etwas genauer geniessen kunte/ denen hohen Anverwandten *gratulirte* und *zuriess*:

*Data vobis munera cœli,*

Es sind warlich Himmels-Gaben /

Die Ihr könt am Sohne/ (Bruder) haben.

Darum sie Ihn auch billig hoher hielten/ als die *Trojaner* ihr betrügerliches *Palladium*, oder die zwar tapffern/ aber leicht gläubigen Römer/ ihr von Himmel gesandtes *Ancile*. Alleine/ Ach was soll ich sagen/ die Toden-Post ist in unsern Wittenberg angelanget/ unser Gott und Menschen geliebter Johannes ist auffgesetzt/ und aus unsern Augen weggeführt worden. Der abwesende und betrübtte Herr Vater/ beweinet nunmehr den Verlust/ dieses seines himmlischen *Palladii* mit häufigen Thränen. Die in Thränen fast verschmolzene Frau Mutter ruffet ächzend aus: Ach mein erblaster Johannes/ wie beugst du mich. Und die ganze hochbetrübtte Familie stimmt mit schwachen Munde darzu ein: De-

(h) Conter Ritus triumphantium.

Applicatio

*Deperdita munera caeli,*

Ach daß wir die Himmels Gaben/  
So geschwind verlohren haben.

Allein haltet ein Hochbetrübt / und sehet vielmehr Euren geliebten Sohn im Geiste auf seiner Toden-Post nach. Ich hoffe, es wird geneigt von Ihnen aufgenommen werden / so ich auch abwesend durch meine Rede ihre betrübt Gedancen zu unterbrechen mich erühne. Ist es nicht war Betrübteste / Ihr täglicher Wunsch ist gewesen: Ihr geliebter Sohn möchte an einem solchen Orte seyn / da Er auf das beste aufgehoben würde? Alleine müssen sie es nicht selber bekennen: Er und Sie hätten keine sichere Farth vor seiner Seelen ewige Wohlfarth finden können / als eben auf dieser Toden-Post. Der Allmächtige ist sein Schutz / und die Engel als Post-Bediente haben ihm auf solche sichere und höchstgewünschte Post befördert: Seine Seele bewahret die allmächtige Hand des allgegenwärtigen Gottes: Seine erkaltete Glieder werden durch die kühle Erden als eine wohl verschlossene Kammer beschlossen: Kurz Er ist außser Gefahr / außser Elend / außser Noth / außser Todt / in Sicherheit / in Freude / in Ruhe / und in das rechte Leben versetzt. Zwar dürffte ich die Geheimniß Ihrer betrübt Gedancen / Hochbetrübtteste Frau Mutter / erforschen / so würden sie zweiffels frey dahinsausbrechen: Ach daß doch die Toden-Post meinen so geliebten Sohn in seinem Vaterlande / unsern werthesten Chenniß / begegnet / so hätte ich ihr doch nachgehen / und mit meinen mütterlichen Händen des Seeligsten gebrochenen Augen zudrücken können: Es ist wahr und ich unterstehe mich ganz nicht / Ihr gerechtes Betrübten gänzlich zu unbilligen. Denn wer weiß nicht / daß es wahr sey / was der berühmte *Homerus* saget: *ἄνθρωπος γλυκίων πατρίδος*. Es ist nichts angenehmers als das Vaterland. Das hero der klügste unter denen tapffern Helden / *Ulysses*, vielmahl zu wünschen pflegte / der geneigte Himmel möchte ihn doch nur das Glück gönnen / daß Er könnte die Feuer-Mauern von seinem Vaterlande wiederum rauchen sehen. Ingleichen so hielte der Pfaltz-Gräf am Rhein / *Ludovicus*, dieses vor sein größtes Glück / daß er zu Heydelberg an dem Ort und in der Stunde da er gebohren worden / seinen Geist wiederum Gott seinen Schöpffer aufgeben könnte. Aber so heisset uns Fleisch und Blut reden / einanders hingegen saget der H. Geist. Denn zugeschweigen / daß die Erde allenthalben des Herrn ist / so bleibet es wohl bey dem klugen Ausspruch des weisen Heyden *Seneca*: *Undique tantundem via ad sepulchrum est*. Wir haben von einem Orte so weit als an andern zu unsern Grab und Toden-Post. Und ist dann nicht Wittenberg fast des Seeligsten sein Eigenthum und Vaterland. Denn war es nicht Wittenberg / darinnen sein tapfferer Groß-Vater / der Heldenmüthige Egerland / die höchste Staffel seiner Ehren bestiegen / und an Churfürstl. Statt das hohe *Commando* lange Jahre mit rühmlicher *Conduite* geführet? War es nicht Wittenberg / darinnen die Hochbetrübt Frau Mutter das Licht dieser Welt zum erstenmahl erblicket / und biß zu Ihren Ehren und Ehestande Ihre beständige Wohnung daselbst gefunden?

den? Wittenberg war es ja/darinnen der Hochbetrübte Herr Vater mit seiner Anmuth vollen Lehre die Musen erquicket / und in vielen Ländern hierdurch berühmt worden. Ja endlich so war es Wittenberg / das unsern Seeligen auch als einen Weißheit-liebenden Sohn in seinen Schoß aufnahm / und um seine Schlaffe denn Lorber-Cranz zu winden/und für seinem sauren Schweiß Ihm den *Magister-Titul* bezulegen allbereit Anstalt gemacht hatte. Darum so war Wittenberg ihm ein rechtes Vaterland. Und weil Er sahe daß es Gott über ihn beschloß/sich nicht bey seinen liebsten Eltern / sondern bey nahen Freunden seine Toden-Post zu besteigen/ so gieng Er auch in diesen göttlichen Willen ganz willigst ein. Wie Er den fast gleiche Gedancken mit des Seeligsten *Philippi Auditoribus* führete/ die als sie bey grassirender Pest Wittenberg verlassen mußte/ dieses zu ihren Troste fassen: *Ubi Philippus ibi Wittenberga!*

Wo der gelehrte *Melancton*,  
Da ist unser Wittenberg.

Doch veränderte ein wenig diese Worte/ und riefte aus: *Ubi Jesus, ibi Patria,*

Wo mein *Jesus* ist /  
Da ist auch mein Vaterland.

Denn: Nicht nach Welt/ nach Himmel nicht /  
Seine Seele wünscht und sehnet /  
*Jesus* wünscht Sie und Sein Licht /  
Der sie hat mit Gott versöhnet /  
Der Ihn freuet vom Gericht /  
Seinen *Jesus* läßt er nicht.

Hätte Ihm gleich hier jemand wie dem *Anaxagora* der sich zu *Lampsaco* aufhielt/ und sehr weit von seinem Vaterlande entfernet lebete/ einreden wollen: warum Er ganz keine Sorge/ für sein Vaterland trüge? so befürchte ich gar sehr/ es hätte einerley Antwort fallen mögen; *Immo (digitum in caelum intendebat,) ingens mihi patriae cura?* Was? ich trage sehr grosse Sorge für mein Vaterland/ wodurch Er aber den Himmel anzeigete. O höchstlöbliche Sorgfalt/ die du seligste Seele iederzeit für das Ewige getragen! Wie rühmlich war nicht deine Vorsorge/ da du dich auch bey gesunden Tagen/ auf deine Toden-Post bereit machetest! deine ungeschmünte Gottesfurcht/ eiffriges Gebet/ aufrichtige Liebe/ zu deinen betrübtesten Eltern/ williger Gehorsam gegen deine Herren *Professores*, unverfälschte Wohlgevoogenheit gegen deine Herren *Commilitones*, mühsamer Fleiß/ tägliche Vorbereitung/ zu einer seligen Auflösung legten gnugsam an Tag/ daß du als ein kluger *Passagier* auf dieser gefährlichen Todes-Reise/ und Todes-Post woltest erfunden werden. Selbsten deine liebsten Eltern und treuesten *Praeceptores* geben meinen Worten einen kräftigen Ausschlag/ wann sie öffentlich bezeugen/ du habest sie Zeit deinens Lebens nicht mit Willen erzürnet. Dürffte nun der berühmte *Pareus* von seiner Liebsten diesen Nachklang setzen: *Non offendit me annos XIV. nisi quando mortua est:* Sie hat mich ganzer 14. Jahr durch niemahls beleidiget/ als da sie gestorben ist: so mögen wir mit befugten Rechte unsern seligsten Hilliger dieses Grabmahls aushauen lassen: *Non offendit nas nisi quando mortuus est:* Ach daß Er doch nicht gestorben wäre/ so hätte er uns niemahls beleidiget. Wolte ich viel Beweissthümer seines unermüdeten Fleißes zusammen suchen/ so schiene ich gleichsam seinen getreuen Herren *Praeceptoribus* Eintrag zuthun/ die durch ihre hochschätzbare Gegenwart dies

fen mehr als zu sehr an Tag legen. Vielweniger würde sein verschlossener Mund zugeben/ daß ich seine gründliche Gelehrsamkeit weitläufftig lobete. Doch soll es mir nur den Inhalt derselbigen kürzlich zuberühren vergönnet seyn: So war dieses seine größte Wissenschaft/ daß Er sich darvor hielt: Er wüßte mit Paulo nichts außer Jesum den gekreuzigten. In der Welt Weißheit hat er mit dem weisen *Epicteto* in so viel zugenommen/ daß er sein *ἀνέχῃ καὶ ἀπώχῃ* nach allen Vermögen auszuüben suchete. Seine Begierde in Wissenschaften war so hefftig/ daß sie das *Plus ultra*:

Von diesen Ort  
Noch weiter fort.

Ihm nicht nur in die Augen sondern auch in das Herze drückete. Bis Ihn endlich der Todt in seine Lebens- und Tugend-Reise stille stehen / und auf seine Sterbens-*Passage* gedencken hieß. O mit was heiliger Behutsamkeit trat Er nicht diese an. Das heilige Abendmahl/ nahm Er zu seinen sichern Zehrpfennig/ und ein reuendes und zerschlagenes/ doch darben gläubiges Herz sollte das Post-Geld seyn/ welches Er seinen Jesu/ als Ober-Postmeister in der Toden-Post auszahlen wolte. Er sahe allbereit viel 1000. Engel/ als Post-Bediente um sich unter derer Begleitung Er nur den schweren Todes-Weg verlachete/ und mit wohlgefasten Gemüthe ausrieffe: *His comitibus tutus ibo*:

Weil ich Engeln folge nach/  
So trifft mich kein Ungemach.

Nun Gott Lob/ er hat das Post-Geld/ ich meyne die Schuld der Natur bezahlet/ und ist durch diese schwarze Toden-Post in das Land der Lebendigen gebracht worden/ von dar Er uns insgesambt zuruffet: Alle nach.

Ihnen zwar/ O Hochbetrübte Eltern und Freunde/ wird diese traurige Toden-Post sehr zu Herzen gegangen seyn/ indem sie so lange/ als du mein Seeliger Hilliger/ am Leben warest/ nichts als fröliche Posten von dir zu erhalten/ gewohnet waren. Doch wolte Gott/ Ihre thränende Augen solten Ihre hohe Gegenwart/ hochgeschätzte Anwesende/ persönlich anschauen/ ich will versichern/ diese herbe Toden-Post sollte durch dieser Post einiger massen bey Ihnen versüßet werden. Nichts destoweniger/ verspreche ich doch gegenwärtig an der Hochbetrübten Anverwandten Ihrer statt/ daß Sie nicht nur Ihnen insgesambt Hoch-Edle Anwesende/ alle erwünschete Freuden-Posten/ von dem freudigem Geiste und Ihren Gott erbitten/ sondern auch sich gegen einem ieden insonderheit bey vorfallender Gelegenheit danckbar zu erweisen/ angelegen lassen seyn wollen.

D I X I.

Nun fahre wohl auff deiner Toden-Post/  
O Seeligster nach Salems Zinnen hin/  
Gott führt dich ab / aus diesem Sünden-Wust:  
Das Leben weicht/ dein Sterben bringt Gewinn.  
Wohl/ wen so die Engel führen  
Und mit grünen Palmen-Zieren!  
Der da triumphirend gehet/  
Und die Sieges-Cron empfähet.  
Ach Jesu laß auch uns bald sehn/ die Toden-Post/  
Bring uns aus trüben Nord/ zum Anmuths-vollen Ost.

